Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 24. | Dresden, Dienstag den 30. Januar 1912. | 23. Jahrg.

An unsere Arbeiterschaft!

Die Presse ist die nötigste und beste Waffe der Arbeiterschaft in den politischen Kämpfen. Die eifrigen Bemühungen unserer Parteigenossen und Parteigenossinnen um die Mehrung der Leser unserer Presse haben bei den letzten Reichstagswahlen gute Erfolge gezeitigt.

Aber wir dürfen keineswegs bei den bisher erzielten Erfolgen stehen bleiben. Die Zahl der ständigen Leser unserer Presse **steht noch immer in schlimmem** Mißverhältnis zu der **weitaus** größeren Zahl unserer Reichstagswähler. **Wollen wir die errungenen Siege festhalten und wollen wir den freiheitlichen Zielen** unserer Partei immer **näher kommen, so müssen wir rastlos für den Ausbau unserer Presse tätig sein.**

Zehntausende unserer **Reichstagswähler** halten noch immer **Zeitungen, die auf der Seite des** ausbeuterischen **Kapitalismus und kriegshetzerischen** Chauvinismus stehen. **Es** ist gewiß eine sehr erfreuliche Tatsache, daß diese Zehntausende den Unwahrheiten, die das von ihnen selbst abonnierte Blatt im Wahlkampfe über die Sozialdemokratie ausschüttete, keinen Glauben schenkten. Aber wieviel sicherer und gegen Zufälle irgendwelcher Art geschützt würde der politische Vormarsch der Arbeiterklasse sein, wenn **alle, die zum arbeitenden Volke zählen, sich dauernd und gründlich aus dem Arbeiterblatt über den Gang der politischen Ereignisse und über ihre wirklichen Lebensinteressen unterrichteten!**

Jedermann konnte in den letzten Wahlkämpfen sehen, wie die noch allzusehr verbreiteten gegnerischen Zeitungen tagtäglich die Bestrebungen der Arbeiterschaft mit **gehässigen und giftigen Angriffen, mit Schauergeschichten und Lügen herabzuwürdigen bemüht waren.**

Jeder denkende Arbeiter muß sich darum von dieser kapitalistischen, volksfeindlichen Presse abkehren!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wer eine arbeiterfeindliche Zeitung unterstützt, der schädigt sich selbst, der erschwert den Fortschritt der Arbeiterbewegung!

In den großen und heißen Schlachten der letzten Reichstagswahlen hat die

Dresdner Volkszeitung

treu und fest zur Arbeiterschaft gestanden, gegen alle feindlichen Gewalten. **Nun gilt es, daß auch alle unsere Arbeiterwähler Treue um Treue üben, daß sie,** so weit es bisher noch nicht der Fall ist, Leser der

Dresdner Volkszeitung

werden!

Auf zur unermüdlichen Werbearbeit für das Kampfblatt des arbeitenden Volkes, für die

Dresdner Volkszeitung!

Die Entscheidung über das Zentrum.

Vor den bayrischen Landtagswahlen.

Man schreibt uns aus München:

Das Werk der Reichstagswahlen ist jetzt in den Einzellandtagen zu vollenden, in denen die Wurzeln der konservativ-klerikalen Macht zu durchschneiden sind. Zunächst ist Bayern, das Land der stärksten klerikalen Parlamentsmehrheit der Welt, vor diese Aufgabe gestellt, Preußen wird nachfolgen.

Das Zentrum hat sofort erkannt, woher ihm die schlimmste Gefahr droht: von der Kooperation bürgerlicher Parteien mit der Sozialdemokratie. Schon bei den Reichstagsstichwahlen hat es mit einer raffinierten Technik versucht, Mißtrauen zwischen seinen vereinten Gegnern zu erregen und sie durch ein bis ins einzelne durchdachtes System jesuitischer Kniffe auseinander zu hetzen. Namentlich in Baden und Württemberg konnte man diese Künste studieren, die sogar hie und da nicht ganz ohne Erfolg gewesen zu sein scheinen.

In Bayern, wo dem Zentrum sofort nach der Landtagsauflösung eine in der deutschen Parteigeschichte bisher unerhörte einheitlich und gemeinschaftlich arbeitende Koalition aller Parteien gegenübertrat, von der sich nur die kleine Gruppe der konservativen Landwirtsbündler ausschloß (richtiger ausgeschlossen wurde), wurde natürlich die zentristische Taktik von Anfang an auf die Sprengung des Blocks eingerichtet, auch die Stichwahlen zum Reichstag wurden in den Dienst dieser hinterhältigen Politik gestellt. Bald waren es die Liberalen, denen man einzureden suchte, daß sie nur von der Sozialdemokratie betrogen würden. Bald warnte man väterlich die Sozialdemokratie, den unzuverlässigen Liberalen zu trauen. Vor allem aber wurden die altbayrischen Bauernbündler auf jede Weise bearbeitet, sich von den Umstürzlern und den Bauernverächtern zu trennen; selbst die Filierbriefe Ludwig Thomas mußten diesen Zwecken dienen. In Wahrheit flößt nichts dem Zentrum größere Besorgnis ein als die Gefahr, daß sich eine vom Zentrum unabhängige selbständige Bauernbewegung entwickeln könne. Das einheitliche Zusammengehen sozialdemokratischer Industriearbeiter und liberaler Bürger nicht nur mit den liberal gerichteten Mitgliedern des deutschen Bauernbundes, sondern auch mit den agrarischen altbayrischen Bauernbündlern ist freilich geeignet, das Zentrum an die Todesstunde seiner Macht zu erinnern.

Dieses Zusammenarbeiten mit den Bauernbündlern ist vielleicht die wichtigste Erscheinung dieser Wahlbewegung. Es ist ja zunächst der Absicht und dem Ziel nach ein rein wahltaktisches Zusammengehen der Minderheitsparteien. Dieser Wahlkampf ist Wahlrechtsbewegung zur Erringung des Proporzes, und damit zur endgültigen Beseitigung der Zentrumsmehrheit für alle Zeiten. Schon vor fünf Jahren hatte das Zentrum nicht die Hälfte der Stimmen, aber dreifünftel der Sitze erhalten. Nur in 33 Kreisen, darunter 9 mit je zwei Abgeordneten, erreichte das Zentrum 1907 mehr als 30 Proz. der Wahlberechtigten. Und jetzt bei den Reichstagswahlen hat das Zentrum wenig mehr als ein Drittel der Stimmen noch behaupten können. Unter diesem Widerspruch der Stimmen und Mandate litt auch besonders der Bauernbund, der übrigens durchaus nicht etwa aus protestantischen, sondern in der großen Mehrzahl aus gut katholischen Bauern sich rekrutiert. Diese Unmöglichkeit der Bauernbündler, sich gegen das Zentrum zu behaupten, zeitigte in den Kreisen, in denen anfangs der neunziger Jahre die Bauernbundsbewegung mit expulsiver Kraft hervorbrach, Wahlmüdigkeit und geringe Wahlbeteiligung.

Jetzt ist die Stunde gekommen, da eine unabhängige Bauernbewegung aufs neue die Schwingen zu regen versucht. Diese Organisation ging nach raschem Aufschwung an der Uneinigkeit und Zweideutigkeit mancher Führer zugrunde, und schien in den letzten Jahren nahezu erloschen. Schon bei den Reichstagswahlen gewann sie neues Leben, und jetzt kann sie, wenn es gelingt, die Zentrumsmehrheit zu brechen, im bayrischen Landtag eine ausschlaggebende Bedeutung erlangen. Kein Zweifel, daß auch der Bauernbund agrarische Interessen vertritt, vielfach extremer als das Zentrum selbst. Aber niemand kann wirklichen Bauern verargen, wenn sie ihre Interessen vertreten; man wird sich dann eben mit ihnen auseinandersetzen müssen. Aber der kräftige, gesunde und intelligente bayrische Bauer ist freiheitlich und demokratisch gesinnt und nur die Abhängigkeit vom Zentrum hat das Gefüge seines Charakters verzerrt. In einer selbständigen Bauernbewegung kann er sich wiederfinden. Zweierlei beginnen die bayrischen Bauern einzusehen: daß das Zentrum mit der Religion nur seinen Spott treibt, und daß die Agrarpolitik des Zentrums Großgrundbesitzerpolitik nach ostelbischen Weisungen ist. Der viehzüchtende bayrische Bauer, der sich immer mehr auf kurzfristige Viehmästung und Milchwirtschaft spezialisiert, ist durch die Zollpolitik als Konsument fast noch mehr belastet als der Industrieproletarier. Er kauft Futter, dessen Verzollung die Viehproduktion schwer belastet, er kauft Brot, ja er kauft auch für den häuslichen Bedarf Fleisch und Butter; gerade die größeren Bauern mit starker Viehhaltung kaufen alle Lebensmittel, mit Ausnahme der Milch. Dazu kommt, daß sich die wirtschaftliche Struktur der Bauern verändert hat. Die große Masse der kleinen und mittleren Bauernwirtschaften beruht rein auf dem Familienbetrieb; die Dienstbotenfrage scheidet für sie aus. Mit der Industrie verbindet sie ein engeres Netz sachlicher und persönlicher Interessen. Die Brüder, Söhne, Töchter gehen in die Industrie. Ja, der Bauer selbst übt industrielle Nebenarbeit aus, und die eigentliche landwirtschaftliche Arbeit ruht immer allgemeiner auf der Arbeit der Ehefrauen und Töchter. Nur die Verhetzung des Zentrums hat bisher die parteipolitische Umdeutung dieser neuen wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen gehindert. In dem Augenblick, da die Bauern unabhängig von der fremden Führung werden, wird dieser Gegensatz zwischen der ländlichen und städtischen Demokratie, wie sehr immer wirtschaftliche Konflikte entstehen mögen, beseitigt. Es ist klar, daß das jetzige parteitaktische Zusammengehen dieser Annäherung förderlich ist.

Nicht minder erzieherisch wirkt die Koalition auf die Liberalen, die gerade in Bayern nichts weniger als radikal und vielfach nur eine Spielart der Konservativen sind. Es ist nicht zu leugnen, daß schon bei den Stichwahlen zum Reichstage das Landtagswahlkartell gute Wirkung getan hat. Die Zahl der Liberalen, die versagten, war gering, wenn gerade diese auch bei der Mandatsverteilung den Ausschlag gaben. Aber es beweist doch eine gewisse innere Umwandlung, wenn die rechtsliberalen Münchner Neuesten Nachrichten den siegreichen liberalen Kandidaten in München, den bekannten Schulmann Kerschensteiner, der bei der Wahlbewegung mit den läppischsten Kalauern die Sozialdemokratie bekämpft hatte, jetzt mit folgenden Ausführungen desavouieren:

> Die Bekämpfung der Sozialdemokratie liegt nämlich nicht darin, daß man in dem Gerümpel alter parteipolitischer Klopffechterei herumwühlt und nach den schartigen Zweihändern sucht, die damals geschwungen wurden, als man der Ansicht war, daß man Gesinnungen mit Zwangsgesetzen bekämpfen könne.
>
> Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist auch nicht mehr damit zu führen, daß man mit den verbrauchten Schlagwörtern herumbölkert, von denen die „Reichsfeindschaft" das beliebteste war.
>
> Der Kampf wird auch nicht mit der Aufwärmung des alten Kohls vom „Kaninchenstalle" usw. geführt, noch mit der Frage, wie sich die Sozialdemokratie den Zukunftsstaat vorstellt usw.
>
> Ingleichen soll man endlich aus dem Kampfe die feindseligen Hinweise auf die „Arbeitergroschen" lassen und den „Schweiß der Arbeiter", von dem die Agitatoren leben.

Die gesamte Wahlarbeit ist einheitlich von dem gemeinsamen Vollzugsausschuß geleistet worden. Da es keine Stichwahlen gibt, mußte die Verständigung schon vor den Hauptwahlen erfolgen. Um jede Ablenkung und Abschwächung gegen den gemeinsamen Feind zu vermeiden, entschloß man sich zu einem lückenlosen Kartell; man verzichtete darauf, in den Kreisen die Kräfte gegeneinander zu messen, wo man nicht mit dem Zentrum zu tun hat. Die vereinigten Parteien stellen in jedem Kreise nur einen Kandidaten auf, unter Garantie des bisherigen Besitzstandes. Bei der Aufteilung der Kreise gab es kein Feilschen um Mandate. Man legte die Stimmenzahl von 1907 zugrunde, und die Sozialdemokratie verzichtete auf die Vorschätzung der erwarteten Stimmenmehrung bei den Reichstagswahlen.

Die Parteileitungen tun alles, um die Disziplin zu sichern, für die übrigens auch zwingende Bürgschaften vorgesehen sind. Es wird mit gemeinsamen Wahlaufrufen, Kundgebungen, Versammlungen gearbeitet.

Das Zentrum ist bereits in der literarischen Agitation bei dem Stil russischer Pogrome angelangt. Den Gläubigen stellt man die Ausrottung des Christentums in Aussicht, falls das Zentrum nicht siegt, die Monarchie sucht man mit der Wegjagung der Könige einzuschüchtern, die Philister werden mit der blutigen Revolution geängstigt, jedem, der nur einen eigenen Rock auf dem Leibe hat, wird enthüllt, daß der Umsturz jedem Hab und Gut wegnehmen werde (wörtlich!). Geistliche Wahlbeeinflussungen haben schon bei den Reichstagswahlen alles Gewohnte übertroffen. Jetzt grenzt das Treiben ans Irrenhaus. Auch vor Wahlfälschungen ist man nicht zurückgeschreckt und wird auch bei den Landtagswahlen dieses Mittel nicht verschmähen.

Das Zentrum weiß, daß es sich diesmal um seine Existenz handelt, in Bayern und in Deutschland. Aber auch die Gegner wissen, was von der Rache eines siegenden Zentrums zu erwarten ist. Sie sind sich klar über die Schwierigkeit ihrer Aufgabe, aber ihre Größe beseelt sie.

Die Regierung verhält sich neutral; auch ihr Schicksal entscheidet sich. Eine Zentrumsmehrheit — und den Herren Exzellenzen wird kein Pardon gegeben!

Deutsches Reich.

Bethmanns Klage.

Bethmann-Hollweg ist offenbar sehr unglücklich darüber, daß ihm die Schuld an dem Wahlsieg der Sozialdemokratie aufgebürdet wird. Er hat doch wahrlich alles mögliche getan, um den Sieg der bösen Sozi zu verhindern. Im Schweiße seines Angesichts hat er sich bemüht, die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu sammeln. Nach den Hauptwahlen hat er die Führer der Parteien zu einem gemeinsamen Kränzchen eingeladen. Zu diesem Sammlungskränzchen sind freilich die Vertreter der Liberalen nicht gekommen und die Sammlung ist dem Reichskanzler vorbeigelungen; aber

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

was kann der arme Bethmann dafür. Nun macht er seinem schwer gekränkten Herzen Luft, indem er in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung folgendes Gewimmer loslässt:

In den Erörterungen der Presse über den Ausfall der Wahlen finden sich mehrfach Versuche, der Regierung die Schuld an dem Ergebnis zuzuschieben. Sie habe die Finanzreformbeze geduldet und nichts gegen das Paktieren der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie getan. Als sie eingegriffen habe, sei es zu spät gewesen. Diese Vorwürfe sind nicht berechtigt. Die Bemühungen der Regierung sind dauernd, und zwar nicht erst seit der Eröffnung der eigentlichen Wahlkampagne, darauf ausgegangen, der Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien auszugleichen und sie auf dem gemeinsamen Boden des staatlichen Gesamtinteresses zusammenzuführen. Wenn diese Bemühungen an der Verbitterung der Parteien gescheitert sind, so trifft die Schuld jedenfalls nicht die Regierung. Hätte sie in dem Streit um den inneren Wert der Reichsfinanzreform für die eine oder andere Seite Partei ergriffen, so hätte sie ihre Versuche von vornherein auf Aussichtslosigkeit verdammt. Wohl aber lag es in der Richtung ihrer Aufgabe, die für die Reichsfinanzen günstigen Ergebnisse der Reform mit Nachdruck darzutun, soweit sie erkennbar waren. Daß dies bei jeder Gelegenheit und noch bis in die letzten Tage der Reichstagssession hinein geschehen ist, kann nicht bestritten werden.

Der zweite Vorwurf, daß die Regierung es an Entschiedenheit in ihrer Stellung zur Sozialdemokratie habe fehlen lassen, ist nicht minder haltlos. Die Haltung der Regierung ist vor den Hauptwahlen wie vor den Stichwahlen mit völliger Klarheit zum Ausdruck gekommen. An ihr liegt die Schuld also nicht, wenn die bürgerlichen Parteien sich zur gegenseitigen Unterstützung gegen die Sozialdemokratie nicht zusammenfanden und die Regierung mit ihren Bemühungen um die Einigung des Bürgertums allein gelassen haben. Gerade in der gegenwärtigen Zeit sollten sich Blätter, die für die Stärkung der Staatsautorität eintreten, solcher unbilligen Vorwürfe gegen die Regierung enthalten.

Dem Reichskanzler werden seine Entschuldigungsbemühungen nicht viel nützen. Was die Herren aus dem schwarzblauen Lager, die jetzt von allen Seiten über ihn herfallen, wollten, war eine zugkräftige Wahlparole. Mit den langweiligen Aktenstücken, mit denen Bethmann-Hollweg in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung das Vaterland vor den bösen Umsturzmännern retten wollte, konnten sie keinen Hund vom Ofen locken.

Die zugkräftige Wahlparole hat der Reichskanzler nicht ausgegeben, ja er hat durch sein Kuttern gegen Heydebrand die Möglichkeit, aus der Marokkofrage eine Wahlparole zurechtzuzimmern, zunichte gemacht. Daher der Zorn der Schwarzblauen gegen den armen Bethmann.

Was fragen sie danach, daß der Reichskanzler die gewünschte Wahlparole beim besten Willen nicht geben konnte, was danach, daß die Gefahr eines Kriegs mit England erhöht worden wäre, wenn die Regierung der Englandhetze nicht entgegengetreten wäre oder sie sogar mitgemacht hätte. Die Hauptsache wäre ihnen gewesen, daß sie wieder wenigstens einen Teil der Massen in einen nationalistischen Rausch hätten hineinreden und -schreiben können, damit sie ungeschwächt aus dem Wahlkampf hervorgingen.

Das deutsche Volk hat den Leuten auf ihr gemeingefährliches Treiben eine Antwort gegeben, die sich gewaschen hat.

Dem langen Bethmann aber werden es die Ritter und Heiligen nicht vergessen, daß er einmal nicht ganz so getanzt hat, wie sie pfiffen. Die erste beste Gelegenheit werden sie benützen, um ihm ein Bein zu stellen und Bethmann wird sich auch eine Villa in Rom kaufen können, wenn er es nicht vorzieht, auf seinem angekauften Hohen-Finow über die Unbeständigkeit des menschlichen Glückes im allgemeinen und der Reichskanzlerherrlichkeit im besonderen zu philosophieren.

Beschleunigung der Wahlprüfungen.

In der Vossischen Zeitung tritt der Oberlandesgerichtsrat Dr. Nöldeke in Hamburg dafür ein, daß die bisher übliche Verschleppung der Wahlprüfungen im Reichstag verhindert werden müsse. Der Verfasser weist u. a. auch darauf hin, daß das Oberlandesgericht Kolmar, dem die Prüfung der elsaß-lothringischen Wahlen übertragen ist, sehr prompt gearbeitet habe, und empfiehlt ein ähnliches Verfahren auch für das Reich. Allerdings muß er selbst zugeben, daß eine solche Aenderung momentan nicht gemacht werden könne. Dafür empfiehlt er, daß der Reichstag mehrere Wahlprüfungskommissionen einsetzen soll, die dann gleichzeitig arbeiten könnten.

Der letztere Vorschlag hat eine gewisse Berechtigung, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß in der nächsten Zeit in der angedeuteten Weise vorgegangen werden kann. Gerade von sozialdemokratischer Seite ist das Verschleppen der Wahlprüfungen stets gerügt worden. Die Schuld daran liegt einesteils an den bürgerlichen Parteien, anderenteils an dem überaus umständlichen Verfahren. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags darf selbst Erhebungen überhaupt nicht anstellen; vielmehr muß sie auf dem Umweg über das Plenum des Reichstags an den Reichskanzler das Ersuchen richten, die nötigen Erhebungen veranstalten zu lassen. Vom Reichskanzleramt aus läuft dann die Weisung durch eine ganze Menge Instanzen, bis sie endlich an die Instanz gelangt, die mit der Vornahme der Erhebungen betraut wird. Auf demselben umständlichen Wege geht dann das Resultat der Erhebungen an die Wahlprüfungskommission zurück. Wird nun in der Wahlprüfungskommission noch irgendein nebensächlicher Punkt als besonders wichtig hingestellt und von der Mehrheit anerkannt, dann geht die Geschichte von vorne wieder los. Auf diese Weise ist es möglich, daß Wahlprüfungen während der ganzen Legislaturperiode überhaupt nicht erledigt werden können. Darin liegt zweifellos ein sehr großer Mißstand, der für die Dauer einfach unhaltbar ist. Die Mehrheit der Wahlprüfungskommission hat es allerdings in der Hand, eine Wahlprüfung zu beschleunigen, bisher ist dies aber nur dann geschehen, wenn sozialdemokratische Mandate angefochten waren. So sind im Jahre 1903 die Mandate der Genossen Buchwald und Dr. Braun mit offenbarer Geschwindigkeit kassiert worden. Bei bürgerlichen Mandaten konnte man bisher die Eile noch nicht beobachten, und es steht zu hoffen, daß bei dem nun anders zusammengesetzten Reichstag die sozialdemokratischen Bestrebungen auf eine Beschleunigung der Wahlprüfungen doch endlich einmal Anklang finden werden. Mandate wie die des Reichsverbändlers Dr. Becker und des Reichsverbandsgenerals v. Liebert — in beiden Fällen handelt es sich um wenige Stimmen — müssen so rasch als möglich geprüft werden, damit die Wähler auch wirklich zu ihrem Rechte kommen.

Familienfinn und Erbrecht.

Zu diesem Thema macht der verdienstvolle Vorkämpfer des Reichserbrechts, Justizrat Bamberger-Aschersleben, in der Tägl. Rundschau gegen seine agrarischen Widersacher diese hübschen und treffenden Bemerkungen:

Uebrigens habe ich in fast dreißigjähriger Erfahrung die Beobachtung gemacht, daß der Familiensinn sich am stärksten dann entfaltet, wenn ein verstorbener Verwandter beerbt werden soll, — daß er aber recht klein wird gegenüber lebenden Verwandten, die bei der Teilung des Nachlasses miterben möchten, und daß er zugrunde geht in tausend und abertausend beklagenswerten Erbschaftsprozessen. Der echte Familiensinn bewährt sich nach meinem Empfinden besser im Leben als im Tode, besser in uneigennütziger Liebe, als in solcher, die auf Entschädigung rechnet — besser im Leben als im Tode.

Man merkt, hier spricht ein erfahrener Jurist und Menschenkenner, ein Mann, der aus Erfahrung weiß, daß der Dämon des Besitzes die Charaktere verdirbt, und daß das agrarische Gerede vom „Familiensinn" doch nichts anderes ist als ein heuchlerisch in ein sittliches Mäntelchen gehüllter Ausdruck gemeinschaftsfeindlicher Habsucht.

Schutzleute als Sozialdemokraten.

In Anhalt ist ein Schutzmann, der dem Genossen Heine zu seinem Wahlsieg gratulierte, auf der Stelle entlassen worden. Die schwarzblaue Presse registriert mit tiefer, innerer Befriedigung diese gründliche und rasche Rettung des anhaltinischen Staates. Uns aber erinnert dieses Ereignis an einen anderen, seinerzeit viel besprochenen Vorgang, der sich in Berlin in der Juni-Siegesnacht des Jahres 1903 ereignete. Damals trat auf der Straße an einen Vorwärtsredakteur ein ihm unbekannter, diensttuender Schutzmann heran mit der atemlos hervorgestoßenen Frage: „Bitte, wieviel haben wir?" Und glücklich über die ihm zuteil gewordene günstige Nachricht versicherte er: „Diesmal haben wir alle sozialdemokratisch gewählt."

Die Arbeiter täten unrecht, wollten sie in jedem Mann, der den Schutzmannsrock trägt, einen Moabiter Säbelhelden sehen. Man darf vielmehr hoffen und glauben, daß es nur eine Minderheit ist, der die Schutzmannschaft den traurigen Ruf verdankt, den sie leider mancherorts unter den Arbeitern genießt. Daß es den Schutzleuten nicht leicht gemacht wird, sich mit der Masse der Bevölkerung auf guten Fuß zu stellen, weiß man ohnehin, und der Fall aus Anhalt zeigt es noch einmal recht deutlich.

Für Moabit gibt es Orden. Für einen harmlosen Glückwunsch, gerichtet an die Adresse eines erwählten Volksvertreters, Entlassung!

Weitere Wahlproteste.

Der Reichsverbandsgeneral v. Liebert wurde im sächsischen Reichstagswahlkreise Borna mit zwei Dutzend Stimmen Mehrheit gewählt. Da schwere Wahlbeeinflussungen vorgekommen sein sollen, ist nach einer Meldung aus Borna gegen die Wahl Protest eingelegt worden.

Im Wahlkreise Kosel-Großstrelitz wollen die Polen gegen die Wahl des fürstbischöflichen Kommissarius Glowatzki wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten Einspruch erheben.

In Kattowitz-Zabrze werden die Sozialdemokraten die Wahl des Polen Sosinski anfechten.

In Löwenberg beabsichtigen die Konservativen gegen die Wahl des fortschrittlichen Rektors Kopisch Protest einzulegen.

Gegen die Schwetzer Stichwahl protestieren die Polen. Nach polnischen Plänen erkannte der Minister die Berechtigung der schon gemeldeten polnischen Beschwerde über die Feststellung der Hauptwahl an. Danach wäre Salz-Jawordek gewählt gewesen und die Stichwahl ungültig. Der Ministerbescheid traf aber verspätet ein.

Des Januschauers Hurrastimmung und Galgenhumor. Herr v. Oldenburg-Januschau dankt an der Spitze des Danziger konservativen Blattes seinen Wählern und sagt: „Ich freue mich, daß ich der Sozialdemokratie einen Sieg nicht zu verdanken habe. Hurra, es lebe der Kaiser!"

Diese Hurrastimmung ist recht wenig am Platze: denn die sozialdemokratischen Wähler im Wahlkreise Oldenburgs bilden bereits fast den dritten Teil aller Wahlberechtigten! Vor der Stichwahl, der sich Herr v. Oldenburg zu unterwerfen hatte, schrieb sein Leibblatt, die Danziger Allgemeine Zeitung, die sozialdemokratische Agitation habe sich auf einem wesentlich höheren Niveau befunden als das „Konglomerat vaterländischer Verhetzer."

Oldenburg mußte bekanntlich dem Reichsparteiler Schröder weichen.

Radiate Patrioten. Im Wahlkreis Lobau-Behlau ist bekanntlich der Fortschrittler Dr. Wagner dem Konservativen unterlegen. Die Differenzen zwischen Fortschrittlern und Konservativen sind in diesem Kreise so tiefgehender Natur, daß in Lapiau sogar das Essen zu Kaisers Geburtstag getrennt gehalten wurde. Als der konservative Anstaltsarzt Dr. Reimer vom konservativen Essen heimkehrte, feuerte er, wie der Vossischen Zeitung telegraphiert wird, zwei Schüsse in den Saal, in dem die Liberalen zur Feier versammelt waren. Verletzt hat der begeisterte Patriot freilich niemand, aber passieren wird ihm jedenfalls auch nichts, denn es werden vermutlich Strafausschließungsgründe gefunden werden.

Kröcher gewählt. Nach den amtlichen Feststellungen ist im Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen der Konservative v. Kröcher mit 13 465 Stimmen gewählt worden, gegen 13 144 Stimmen, die auf den früheren Antisemiten und Reichsverbändler Dr. Böhme gefallen sind. Dr. Böhme will das Mandat anfechten.

Kleine politische Nachrichten. Die Aenderung des Namens Aindori in Neukölln auf Grund des Beschlusses beider städtischen Behörden hat die oberbehördliche Bestätigung erhalten. — In Erzerum und Sivas kam es anläßlich eines Wahlmeetings zwischen Anhängern der jungtürkischen Partei und Oppositionellen zu einem blutigen Zusammenstoß. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In Bahia ist die Ruhe wiedergestellt. Nach den bisherigen Wahlergebnissen erscheint die Wahl des früheren Ministers Seabra zum Präsidenten als gesichert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Klerikale Korruptionswirtschaft.

th. Wien, 29. Januar.

Das Unglück zerstört die Gemeinbürgschaft des Verbrechens und löst die Verschwörung in wechselseitigen Verrat auf. Die Wiener Christlichsozialen hätten jetzt knapp vor den Gemeinderatswahlen, wo sie um den wichtigsten Machtposten, um die Stadtverwaltung, kämpfen werden, allen Grund, vergessen zu machen, was der in ihrem Lager nach dem Tode Luegers ausgebrochene Streit Trauriges und Schimpfliches an die Oeffentlichkeit gebracht hat. Aber da nur noch gemeine Selbstsucht unter den Führern dieser Partei waltet und die letzten Reichsratswahlen die Futterplätze eingeengt haben, wird der Hader um die Beute immer erbitterter. Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Pattai, der sein Reichsratsmandat an den Schreiber dieser Zeilen verloren, vom Kaiser aber alsbald durch die Berufung ins Herrenhaus und die Geheimratswürde entschädigt wurde, sucht, obwohl er ein begüterter Mann ist, jetzt nach Ersatz für die verlorenen Präsidialbezüge. Der wäre reichlich im Landesausschuß zu finden, in der autonomen Verwaltung des Landes. Allein an der Futterkrippe stehen jetzt andere. Flugs veranlaßt der Landtagsabgeordnete Sturm, der gegenwärtig die Landesbahnen verwaltet, Enthüllungen über die Art, wie vor Jahren Pattai den Landeseisenbahnminister gespielt. Sein Verbündeter, der Abgeordnete Wollek, der als Parteisekretär den tiefsten Einblick in die inneren Vorgänge hat, sagte kürzlich im Landtage unumwunden: Sturm habe, als er von Pattai die Eisenbahnverwaltung übernahm, einen wahren Augiasstall vorgefunden. „Er mußte ungefähr 200 Beamte als unfähig abstoßen. Auch abgestrafte Verbrecher befanden sich unter den Leuten. Es ist eine Tatsache, daß früher dort ingeradezu ungeheuerlicher Weise gestohlen wurde."

Diese Bekenntnisse machen die Wiederkunft Pattais unmöglich. Und das ist auch ihr Zweck. Nicht der Wahrheit sollen sie dienen. Ebenso gibt es verärgerte Herren, die aus der Partei ausgetreten sind und jetzt an den früheren Genossen ihr Mütchen kühlen. Die Abgeordneten Dr. Heilinger und Silberer erklären, daß der Landes- und der Stadtverwaltung bei jedem Lieferungsgeschäft Sporteln für den Wahlfonds abfallen. Wie stark die Stadtlieferanten für Wahlzwecke herangezogen werden, hat schon im vorigen Jahre der Skandalprozeß des Abgeordneten Vielhaber bewiesen. Jetzt muß Sturm zugestehen, es seien ihm bei Vergebung von Bahnbauten zweimal je 100 000 Kronen für den Wahlfonds angeboten worden. Er hätte beidemal eben deshalb das Geschäft nicht abgeschlossen. Aber wegen des Bestechungsversuchs Alarm zu erheben: weshalb hat er das unterlassen, da doch in diesen Tagen des allgemeinen Argwohns ein gerichtsordnungsmäßiges Ehrlichkeitszeugnis höchst dringend nötig wäre? Weil man nicht wissen kann, was sonst noch herauskommt! Gerade jetzt hat die Stadt ein Braunkohlenwerk angekauft. Dabei wurden einem einflußreichen Abgeordneten 100 000 Kronen von den Verkäufern als Bestechung angeboten. Er hat sie zurückgewiesen. Man kann ihn als ehrlichen Mann gelten lassen. Wie aber kam der Kauf dann gleichwohl zustande, da doch feststeht, daß der Großindustrielle Wittgenstein an dem Werk drei Millionen eingebüßt hat, und es als wertlos liegen ließ, daß die Gruben vor kurzem um 750 000, ja früher sogar um 120 000 Kronen ausgeboten wurden, während die Stadt sie jetzt um den zehnfachen Preis, um 1 200 000 Kronen erstehlt? Nun, auch für die Gemeinderatswahlen braucht der Wahlfonds Geld!

Gerade jetzt führt der christlichsoziale Vorsteher der Schneidergenossenschaft Zalusky Prozeß gegen die Arbeiterzeitung. Die Zwangsgenossenschaft, der alle Schneider angehören müssen, die der Gemeinde die Dienstkleider für die Straßenbahnbediensteten liefert, bezieht den Stoff von einer Privatfirma. Der Rechtsanwalt der Arbeiterzeitung hat in der Verhandlung einen Brief vorgelegt, in dem der Inhaber der Firma schreibt, „er werde zwei Prozent zur freien Verwendung des Vorstehers und zwar insbesondere zur Unterstützung für verarmte Schneidermeister und Witwen und Waisen von Schneidermeistern sowie für Wahlzwecke zurücklassen". Begleiterscheinungen klerikaler Parteikorruption!

Portugal.

Generalstreik.

Lissabon, 29. Januar. Sämtliche Arbeiterorganisationen schickten Sendboten in die Provinzstädte, um den Generalstreik zu betreiben, doch werden diese auf Befehl der Regierung unterwegs auf den Bahnhöfen durch die Lokalbehörden verhaftet.

Der Generalstreik wurde um Mitternacht beschlossen. Die Ausständigen umstellen die Druckereien der Tageszeitungen, hemmten den Verkehr der Straßenbahnen und zerstörten eine Reihe von Straßenbahnwagen durch Dynamitbomben. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk werden militärisch bewacht. Patrouillen durchstreifen die Straßen. Ein Gelbarbeiter, der Bomben anfertigte, ist verhaftet worden. Die Geschäftsräume des Arbeitersyndikats sind von Truppen umstellt. Die Setzer der Staatsdruckerei haben sich dem Ausstande des Syndikats angeschlossen.

Lissabon, 29. Januar. Die elektrischen Straßenbahnwagen versuchten unter dem Schutze von Truppen die Depots zu verlassen, aber die Ausständigen griffen die Wagen an und zwangen sie zurückzukehren. Die Truppen hatten keinen Befehl, auf die Ausständigen zu schießen, doch ist die Regierung entschlossen, den Ausstand energisch zu unterdrücken. Zahlreiche Drucker sind gleichfalls in den Ausstand getreten, suchen ihre Kameraden zu verleiten und das Erscheinen der Zeitungen zu verhindern. Ein Manifest der Ausständigen fordert Freilassung aller wegen Streikvergehens verhafteten Arbeiter und die Entlassung des Zivilgouverneurs von Evora.

Heute früh fand eine Explosion von Dynamitbomben in einer leeren Dachstube in der Gloriastraße statt, bei der niemand verletzt wurde.

Türkei.

Die Bewegung in Albanien.

Uesküb, 29. Januar. Die Führer der albanischen Stämme in Malessia werden sich in allernächster Zeit zu einem Meeting zusammenfinden, um gemeinsam bei der Pforte energisch das Verlangen zu stellen, Albanien die selbständige Verwaltung zuzusichern. Die muselmanischen Albanier haben jedoch nicht ihr Einverständnis mit diesem Schritte erklärt. Im Vilajet Skutari weigern sich die dort ansässigen Albanier, ihrer Steuerpflicht nachzukommen. Fortgesetzt finden Truppenentsendungen nach dort statt um eventuellen Ruhestörungen energisch entgegentreten zu können. Bis jetzt sind in Skutari 12 000 und in Bukowitza an der montenegrinischen Grenze 8000 Soldaten konzentriert.

Persien.

Täbris, 29. Januar. In der letzten Zeit wurden russische Truppen auf dem Wege von Urmia nach Dilman mehrfach von Kurden beschossen. Mehrere Kurden wurden durch russische Geschosse getötet.

Dem Neuyork Herald wird aus Teheran gemeldet, daß die persische Hauptstadt wegen mangelnder Getreidezufuhr von Hungersnot bedroht ist. Infolge eines Kornringes der persischen Gutsbesitzer sind die Kornpreise auf das Dreifache des gewöhnlichen Standes gestiegen.

China.

Politische Morde.

Mukden, 29. Januar. Neue politische Morde sind hier an dem Vorsitzenden des Stadtrats und zwei angesehenen Mitgliedern der Fortschrittler verübt worden. Allnächtlich werden hier Personen, die im Verdachte stehen, zu den Revolutionären zu gehören, verhaftet und hingerichtet.

Abdanken!

Peking, 29. Januar. Die verschiedenen Mordversuche gegen Liang Pi, den Kommandanten der Mandschus der kaiserlichen Truppen, und gegen Tchang Sanai Tsi, den Kommandeur der Truppen in Hankau, haben veranlaßt, daß die Mandschuprinzen ein Schreiben an die Kaiserin-Witwe gerichtet haben, unterzeichnet von den Prinzen sowie einer Anzahl höherer Offiziere der kaiserlichen Armee und dem Vizekönig von Hankau, mit der Bitte, die Republik anzuerkennen und abzudanken, damit die Ordnung wieder hergestellt werde. Ein Telegramm aus Jan Ting Fang meldet, daß die Revolutionäre drohen, morgen die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, falls der kaiserliche Hof nicht abgedankt habe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Tripolis-Krieg.

Der Patriotismus der Militärlieferanten.

ld. Rom, 29. Januar. Das Giornale d'Italia berechnet die Summe, um die das italienische Kriegsministerium allein bei der Lieferung des Kaffees und der Teigwaren geschädigt worden ist, auf 1 Million Lire. Im ganzen wurden nämlich vom Staate etwa 40 000 Doppelzentner Teigwaren, ebensoviel Mehl und 60 000 Kilogramm Kaffee bezogen, und für alle diese Waren ist den Lieferanten der von ihnen entrichtete Einfuhrzoll von der italienischen Zollverwaltung rückerstattet worden. Für Teigwaren und Mehl handelt es sich dabei um 800 000 Lire, für den Kaffee um 78 000. Bei der Einfuhr von Zucker und Likören soll ähnliches geschehen sein. Dem Buchstaben des Gesetzes nach ist die Rückerstattung des Einfuhrzolles durchaus korrekt, aber unter den tatsächlichen Verhältnissen stellt sie eine ungeheure Dummheit der Behörden und einen regelrechten Betrug des Unternehmers dar. Die den Lieferanten gemachten Preise begriffen nämlich den Einfuhrzoll ein, woran die Kopflosigkeit der den Vertrag abschließenden Behörden vielleicht schuld trägt, was sich aber auch daraus erklären könnte, daß Tripolitanien schon als italienische Provinz aufgefaßt wurde. Da aber das annektierte Gebiet noch nicht in den italienischen Zollbereich eingeschlossen worden ist, so war es im zolltechnischen Sinne als Ausland zu betrachten. Man sieht aus dem Fall, wie unehrlich die Lieferanten und wie unklug die Behörden zu Werke gehen. Und es ist dies noch die mildeste Deutung, die man der Sache geben kann, denn die Behörden, die bei diesen Verträgen so furchtbar unklug erscheinen, könnten auch zuklug gewesen sein.

Antiitalienische Proteste.

Paris, 29. Januar. Die französischen Reeder haben an den französischen Minister des Aeußern einen Protestbrief wegen der Beeinträchtigung der französischen Schiffahrt durch die italienischen Kriegsschiffe gerichtet. Sie ersuchen darin den Minister, eventuell die französischen Dampfer von französischen Kriegsschiffen begleiten zu lassen.

Aus Gabes in Tunis wird gemeldet, daß ein italienisches Torpedoboot sogar die tunesische Fischerei bekämpfe und den Golf bis in den tunesischen Gewässern durchsuche. Die Fischer hätten, durch dieses Vorgehen beunruhigt, den Fischfang aufgegeben und die Regierung um Schutz durch ein französisches Torpedoboot ersucht. Man sei der Ansicht, daß die Küste von Gabes und Djerba infolge der italienischen Maßnahmen blockiert sei. Die französische Kavallerie im Süden von Tunis sei durch Futtermangel bedroht, da die Lieferanten aus Furcht vor den Italienern die Sendungen eingestellt hätten.

Parteiangelegenheiten.

Die Stuttgarter Parteiorganisation zu unseren Wahlsiegen.

In einer Stuttgarter Parteiversammlung, die am 25. Januar stattfand, wurde nach einem Referat des Genossen Dr. Duncker folgende Resolution angenommen:

„Die am 25. Januar in Dinkelackers Saal versammelten Parteigenossen Stuttgarts fühlen sich in der rückhaltlosen Befriedigung über den am 12. Januar erzielten Stimmenzuwachs unserer Partei eins mit der Sozialdemokratie aller Länder. Sie sehen darin einen erneuten Beweis von der durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingten unaufhaltsamen Ausbreitung der revolutionären Ideen. Sie freuen sich insbesondere auch des Erfolges in ihrem eigenen Wahlkreis, wo es der Disziplin und Geschlossenheit ihrer Mitglieder gelungen ist, dem Ansturm der vereinigten bürgerlichen Gegner erfolgreich standzuhalten.

Sie erwarten, daß die Reichstagsfraktion die größere Macht, die sie durch die vermehrte Zahl ihrer Mitglieder wie durch die gewaltige Zunahme der hinter ihr stehenden Wählermasse erlangt, nach wie vor zur Aufklärung über das Ziel der Sozialdemokratie verwendet und entsprechend den Grundsätzen unseres Programms dazu benützt, die Interessen der Arbeiterklasse, die Erweiterung und Sicherung der politischen Freiheit und der gleichen Rechte für alle aufs kraftvollste und nachdrücklichste wahrzunehmen und den Kampf wider Militarismus und Marinismus, wider Kolonial- und Weltmachtspolitik, wider Unrecht, Unterdrückung und Ausbeutung in jeglicher Gestalt noch energischer zu führen, als es ihr bisher möglich gewesen ist.

Die Parteigenossen erwarten, daß die Fraktion ihre Ansprüche, in der Leitung des Parlaments vertreten zu sein, geltend macht; daß sie aber ablehnt, irgendwelche höfische Verpflichtungen damit zu übernehmen.

Ebensowenig darf der Kampf gegen den schwarzblauen Block zu einer Anlehnung an bürgerliche Parteien führen, bei der die Sozialdemokratie eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge, ein Vertuschen der stets wachsenden Klassengegensätze betreiben würde.

Angesichts der kommenden Kämpfe, die noch höhere Opfer, noch größere Arbeit der Partei erfordern werden, erachten die Stuttgarter Parteigenossen den Ausbau der Parteiorganisation und den Ausbau der Schwäbischen Tagwacht im Sinne eines führenden proletarischen Kampfblattes als dringendste Aufgabe der Stuttgarter Partei."

In der Debatte sprach sich Genosse Hildenbrand, der wiedergewählte Abgeordnete von Stuttgart, scharf gegen Dr. Duncker und seine Resolution aus. Es sei nicht angebracht, daß die Stuttgarter Parteigenossenschaft versuche, die Fraktion durch die vorgelegte Resolution festzulegen.

Nach dem obigen Vorgang scheint der Kampf in Stuttgart nach Beendigung der Wahl seinen Fortgang nehmen zu sollen, nachdem die streitenden Teile während der Wahlbewegung einträchtig zusammen gearbeitet und den schönen Wahlsieg erfochten haben.

Landtagswahlsieg in Hessen.

Bei der Ersatzwahl für Genossen Orb im Landtagswahlkreis Mülheim bei Offenbach wurde Genosse Adelung-Mainz mit 3700 gegen 1986 Zentrumsstimmen gewählt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Friede im deutschen Steindruckgewerbe!

Nach den gescheiterten Verhandlungen vom 10. und 11. Januar kam es nun nach weiteren Korrespondenzen zwischen den Vorständen beider Parteien in letzter Woche wiederum zu Verhandlungen im Berliner Papierhaus, an denen 13 Gehilfenvertreter und 10 Vertreter des Unternehmerschutzverbandes teilnahmen. Diese Verhandlungen, die wiederum verschiedene Male zu scheitern drohten, brachten aber endlich doch noch eine Einigung. Es wurden „Vereinbarungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Steindruckgewerbe" abgeschlossen, die sofort in Kraft treten und wonach die Arbeit von den Gehilfen möglichst sofort (in der laufenden Woche vom 29. Januar bis 4. Februar) an allen Orten und in allen beteiligten Betrieben wieder aufgenommen werden soll.

Aus diesen „Vereinbarungen" heben wir folgendes hervor: Die wöchentliche effektive Arbeitszeit für Steindrucker (auch Korrekturlithographen) beträgt 53 Stunden, für Lithographen 48 Stunden.

Kürzere als 53stündige bezw. 48stündige Arbeitszeiten bleiben durch diese Vereinbarung unberührt.

Nach vierjähriger Lehrzeit erhalten Ausgelernte im ersten Gehilfenjahr einen nach den örtlichen Verhältnissen steigenden Mindestlohn, der nicht unter 20,50 M. betragen darf. (Dieser Mindestlohn wurde dann für die einzelnen Druckorte festgelegt und für die meisten Orte um 2, 2½, und 3 M. erhöht.)

Die Lehrlingsfrage wurde neu geregelt.

Ueberstunden, die tunlichst zu vermeiden sind, sollen mit 25 Proz., Sonntags mit 50 Proz. Zuschlag entlohnt werden.

Als Extraentschädigung wird den mit Bronzierarbeiten beschäftigten Maschinenmeistern 50 Pf. für den ganzen und 25 Pf. für den halben Tag und weniger bezahlt, sofern keine staubfreien Bronziermaschinen vorhanden sind.

Ferien zu bewilligen bleibt den Prinzipalen überlassen.

Der § 616 des B. G.-B. erhält sinngemäße Anwendung. Die Kündigungsfrist ist eine vierzehntägige.

Der Arbeitsnachweis der Mitgliedschaften des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe wird möglichst in erster Linie in Anspruch genommen. Die Vermittlung ist unentgeltlich.

Die Erledigung von Streitigkeiten obliegt den beiden Orts- resp. Kreisvertretern und Gauvorständen und in letzter Instanz den beiden Zentralen, denen solche sofort gemeldet werden müssen. Die beiden Zentralen haben sich im einzelnen Falle über die Beilegung von Differenzen mit tunlichster Beschleunigung zu verständigen. Vor der definitiven Entscheidung der beiden Zentralen dürfen von keiner Seite irgendwelche Maßnahmen (Kündigungen, Sperre, Verweigerung von Ueberstunden, Zurückhalten mit der Arbeitsleistung usw.) ergriffen werden. — Zu diesen Vereinbarungen wurden noch folgende bedeutsame Beschlüsse gefaßt:

Zu der Gehilfenforderung auf allgemeine Lohnzulagen erklärt der Schutzverband: „Die beiden Parteien haben sich bisher in der Lohnfrage auf den Standpunkt gestellt, daß lediglich der Mindestlohn für nach vierjähriger Lehrzeit Ausgelernte im ersten Gehilfenjahr, der nach den örtlichen Verhältnissen entsprechend abgestuft wird, einer bindenden Regelung unterliegt und daß im übrigen die Lohnfrage der freien Vereinbarung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und der Dauer der Beschäftigung vorbehalten bleibe. Von diesem Grundsatz aus sind auch fortgesetzt Lohnerhöhungen von den Prinzipalen gewährt worden, wie die Statistik ausweist, und sie werden auch in Zukunft gewährt werden. Auf Grund des um 13,9 Proz. erhöhten Mindestlohnes werden in Zukunft die Löhne der einzelnen Gehilfen sich ganz von selbst erhöhen." Darüber hinaus Erhöhungen der Minimallöhne zu bewilligen, erklärten sich die Unternehmervertreter außerstande, sie wollen aber den Prinzipalen empfehlen, den Gehilfen, die bis 5 Mark über dem örtlichen Mindestlohn verdienen, innerhalb eines Zeitraumes von 4 Wochen eine freiwillige Zulage zu bewilligen. Bis spätestens 1. Juli werden die Vertreter beider Parteien in Beratungen über die Festsetzung eines Wochenlohnes für sonst im Akkord arbeitende Gehilfen eintreten. Jeder an der Bewegung beteiligte Betrieb hat bei der Einstellung von Gehilfen die Ausständigen zunächst zu berücksichtigen, soweit solche bis 1. Mai 1912 noch vorhanden sind. — Nach achtzehnwöchigem Kampfe sind nun diese Vereinbarungen zustande gekommen, die nicht alle Wünsche der Arbeiter befriedigen, aber doch einen wesentlichen Fortschritt in der Regulierung der Arbeitsbedingungen darstellen.

Inland.

Kongresse.

Der Verband der Asphalteure hält seinen Verbandstag am 10. Februar in Berlin ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einführung der Erwerbslosenunterstützung.

Der zum 5. Mai d. J. nach Berlin einberufene Verbandstag des Verbandes der Handlungsgehilfen wird zudem wichtige Beschlüsse zu fassen haben, um den Verband leistungs- und werbefähiger zu gestalten. Die Unterstützungseinrichtungen sollen, wie das Verbandsorgan mitteilt, ausgebaut und auch sonstige Maßnahmen zur Stärkung des Verbandes getroffen werden. Im übrigen stehen folgende Fragen von allgemeinem Interesse auf der Tagesordnung: Das Vereinigungsrecht und die Gewerkschaften; die Angestellten im wirtschaftlichen Kampfe; das Wahlrecht der weiblichen Angestellten in der Reichsversicherungsordnung, im Versicherungsgesetz für Angestellte und bei den Kaufmannsgerichten; die Kündigungsfristen der kaufmännischen Angestellten.

Der Vorstand des Transportarbeiterverbandes beruft den achten Verbandstag auf den 9. Juni nach Breslau ein. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Das Koalitionsrecht der Transportarbeiter im Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch; die sozialpolitischen Aufgaben des Verbandes.

Neues aus aller Welt.

Das Urteil im Patentschwindelprozeß.

Berlin, 29. Januar. Die 7. Strafkammer des Landgerichts I verurteilte heute den früheren Gerichtskanzlisten Hans Müller wegen schwerer Fälschung von Privaturkunden und Betrugs zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt.

Brandkatastrophe.

Breslau, 29. Januar. Bei einer großen Feuersbrunst in einer Fabrik von Zelluloiderzeugnissen in Zardanowice an der schlesisch-russischen Grenze verbrannten ein Arbeiter und eine Arbeiterin. Werkmeister Sobelmann und vier Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Schülerselbstmorde.

Stettin, 29. Januar. Zwei Schülerselbstmorde erregen hier großes Aufsehen. Am Sonnabend abend erschoß sich der 16jährige Sohn eines höheren Zollbeamten. Die Ursache zur Tat dürften Schwierigkeiten sein, die dem jungen Mann sich bei seinem Fortkommen auf der Schule in den Weg stellten. — Gestern vormittag brachte sich ein 15jähriger Schüler, Sohn eines Amtsgerichtsrates aus Greifswald, in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald starb. Hier dürfte erbliche Belastung mitsprechen, da die Mutter dieses Schülers bereits längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht ist.

Selbstmord einer Berliner Familie in der Nähe von Stettin.

Stettin, 29. Januar. In dem kleinen Köstriner Wäldchen bei Neuenkirchen wurde gestern eine aus Mann, Frau und Kind bestehende Berliner Familie erschossen aufgefunden. Die Frau und das Kind wiesen je einen Schuß in der Herzgegend auf, der Mann hatte zwei Schüsse in der Brust. Die Frau stammt aus der Gegend, in der die Tat verübt wurde. Die Familie hat ihr kleines Vermögen nach 1½jähriger Ehe durchgebracht und nun den verzweifelten Schritt getan, nachdem sich die Verwandten weigerten, weitere Unterstützung zu gewähren.

Monsterprozeß.

Hamburg, 29. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts I begann heute ein Monsterprozeß gegen eine Diebes- und Hehlerbande von 23 Personen, welche im verflossenen Sommer zahlreiche Einbrüche bei hiesigen Juwelieren verübten. Die größte Beute fiel der Bande am 16. Oktober vorigen Jahres bei einem Einbruch bei dem Juwelier August Timm in der Bergstraße in die Hände. Sie erbeutete Preziosen im Werte von 165 534 M. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage dauern.

Neues Hochofenunglück auf der Zeche Phönix.

Duisburg, 29. Januar. Auf der Zeche Phönix hat sich am Sonnabend abermals ein Hochofenunglück ereignet, das aber glücklicherweise nicht den Umfang des letzten annahm, bei dem 10 Personen ums Leben kamen. Auf dem Hochofen Nr. 5 erfolgte ein sogenannter Durchbruch. Dabei wurden zwei Arbeiter durch die glühenden Erzmassen schwer verbrannt. Der eine liegt auf den Tod verletzt danieder, während der andere voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer

35. Sitzung vom 30. Januar, vorm. 11½ Uhr.

Am Regierungstische: v. Seydewitz.

Auf der Tagesordnung steht das Dekret über mehrere **Eisenbahnangelegenheiten.**

In Verbindung damit gelangt zur allgemeinen Vorberatung der Antrag Hofmann und Genossen (kons.) betreffend den **Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes.**

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden vom Gesichtspunkte nicht nur des inneren sächsischen Verkehrs, sondern auch der Wiederherstellung und Förderung des Durchgangsverkehrs.

Finanzminister v. Seydewitz: Das Dekret bringt insofern eine Neuerung, als zum erstenmal ein über die laufende Finanzperiode hinauslaufender Plan über beabsichtigte Eisenbahnbauten aufgestellt worden ist. Neben den Eisenbahnbauten, die 1912/13 ausgeführt werden sollen, erachtet die Regierung noch zehn Linien für bauwürdig, an deren Bau herangetreten werden soll, sobald es die Finanzlage einigermaßen gestattet. Wenn zunächst nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der als bauwürdig erachteten Linien gebaut werden soll, so ist eben zu berücksichtigen, daß der außerordentliche Etat schon jetzt in hohem Maße belastet ist. Die Regierung stehe in Verhandlung wegen des Ankaufs der Kohlenfelder im Leipziger Bezirke zwischen Borna und Kieritzsch und in der Lausitz. Der Ankauf dieser Braunkohlenfelder, der einen Aufwand von zirka 25 Millionen Mark erfordere, sei so gut wie gesichert. Dem Landtage werde hierüber noch ein besonderes Dekret zugehen. Der Ankauf dieser Kohlenfelder sei für die sächsische Industrie von größter Bedeutung, da in absehbarer Zeit die sonstigen sächsischen Braunkohlenfelder abgebaut sein werden. Hand in Hand mit dem Abbau der vom Staate angekauften Kohlenfelder solle auch die Elektrisierung der Staatsbahnen gehen. Die Regierung muß vorläufig in dem Bau von Eisenbahnen etwas zurückhaltend sein, da der Staat auch noch andere Aufgaben zu erfüllen hat, namentlich solche wasserwirtschaftlicher Art. Immerhin beträgt der Aufwand für die in dieser Finanzperiode auszuführenden Eisenbahnbauten 5 Millionen Mark, weiter sollen in absehbarer Zeit Bahnen gebaut werden, die weitere 30 Millionen erfordern werden.

Präsident Dr. Vogel teilt unter großer Heiterkeit des Hauses mit, daß sich nicht weniger als 27 Herren zum Worte gemeldet haben.

Abg. Hofmann (kons.) begründet den vorliegenden Antrag. Redner geht auf die scharfe Konkurrenz zwischen der preußischen und sächsischen Staatsbahnverwaltung ein und behauptet, die Verhältnisse lägen heute so, daß man von einem preußisch-sächsischen Eisenbahnkriege sprechen müsse. (Vielfaches: Sehr richtig!) Gegen den preußischen Konkurrenzkampf lasse sich rechtlich zwar nichts einwenden, aber nach § 22 der Verfassung könnte sich Preußen etwas entgegenkommender zeigen. Durch die Umleitung des Durchgangverkehrs habe Sachsen in den letzten zehn Jahren große finanzielle Einbußen erlitten. Sachsen müsse versuchen, aus den Verträgen von 1885 und 1905/06 herauszukommen, sei dies nicht möglich, müsse es mit aller Energie den Kampf gegen die preußische Konkurrenz aufnehmen durch möglichst noch schnelleres Fahren als in Preußen, durch Schaffung neuer Durchgangslinien und ferner dadurch, daß es für die Bequemlichkeit der Reisenden in weitgehendstem Maße sorgt. Deshalb wäre es auch richtig, die Nordostbahn nicht als Nebenbahn, sondern als Hauptbahn zu bauen, die dem Durchgangsverkehr von der Elbe durch die sächsische Lausitz nach Schlesien dienen würde. Haupterfordernis sei ein gut geregelter Eil- und Schnellzugsverkehr.

(Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion fort.)

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 31. Januar:

Nordostwind, wolkig, Temperatur nicht erheblich geändert, zeitweise Niederschlag, meist Schnee.

Dresdner Polizeibericht vom 30. Januar.

Vor einigen Tagen ist auf der Helgolandstraße ein sechsjähriges Mädchen von einem unbekannten Mann — anscheinend Lehrer oder Beamter — durch schamloses Entblößen belästigt worden. Der Unbekannte ist ungefähr 40 Jahre alt, von großer Gestalt, hat hellblonden Backenbart, gelbliche, abgelebte Gesichtsfarbe, trägt Klemmer mit gelber Einfassung und dunkle Kleidung. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten.

Der von einem Stadtgendarmen geführte Polizeihund lenkte vor einigen Tagen frühmorgens die Aufmerksamkeit seines, die Fritz-Reuter-Straße entlang patrouillierenden Führers auf einen anstoßenden Lagerplatz, in welchem er vor einem dort stehenden Möbelwagen, dessen Tür er zu öffnen versuchte, Laute gab. Der Gendarm folgte dem Hunde und ließ ihn in den Wagen hinein, wo er alsbald unter einem Haufen alter Decken, die er aufgeregt auseinanderscharrte, eine Mannsperson, die dort genächtigt hatte, zu Tage förderte und die wie sich herausstellte auch bereits von der Polizei wegen Diebstahls in Fahndung gestellt war.

Am Freitag lief beim Ueberschreiten der Straße An der Mauer ein Techniker in das Fahrrad eines Markthelfers hinein, stürzte zu Boden und trug einen Bruch der Kniescheibe des linken Beines davon.

Seit 17. Januar hat sich der 20 Jahre alte Kaufmann Walter Fritzsche aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Er ist bekleidet mit grünem Lodenanzug mit Gürtel, grauer Sportmütze, Kniehosen und schwarzen Schnürschuhen. Die Leibwäsche ist W. F. gezeichnet. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten.

Letzte Telegramme.

Ein neuer Fall Jatho!

Köln, 30. Januar. Der Pfarrer Krüger erhielt wegen eines Artikels, der die Ueberschrift trug: „Eines Bauernpfarrers Klagen und Anklagen zu den Fällen Jatho und Traub", die Aufforderung, sich vor dem Konsistorium in Koblenz zu verantworten. Die erste Vernehmung Krügers hat bereits stattgefunden.

Ein neuer Dreyfus.

Paris, 30. Januar. Der Herausgeber der radikalen Action, Henry Beranger, der jüngst dank dem Einflusse des Negerdeputierten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Später wurden die Verhand- Legitimus zum Senator von Guadeloupe gewählt wurde, kündigt an, daß sich in Paris ein Ausschuß gebildet habe, um die Revision des Prozesses herbeizuführen, in dem Legitimus wegen Wahlschwindels zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Beranger behauptet, daß Legitimus, der sich den Haß mehrerer Verwaltungs- und Gerichtsbeamten auf Guadeloupe zugezogen hat, das Opfer eines juristischen Verbrechens sei.

Die chinesische Revolution.

Mukden, 30. Januar. Der Vizekönig hat die Präsidenten der beratenden Komitees der Provinzen Kirin und Tsitsikar zur Beratung der Maßnahmen gegen die revolutionäre Gärung und die Finanzschwierigkeiten nach Mukden berufen.

Peking, 30. Januar. Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nordchina befindet sich in einem Zustande akuter Spannung, da die Abdankung der Dynastie morgen erwartet wird. Die endlosen Verhandlungen wurden in einer aufgeregten Versammlung der Mandschuprinzen und Mongolenfürsten im Palaste wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besondere militärische Vorsichtsmaßregeln getroffeln worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Juanschikais fortgesetzt. Die Friedensverhandlungen dauern fort, obwohl der Waffenstillstand offiziell nicht erneuert worden ist. In Mukden besteht, wie die Tientsin-Times melden, eine Schreckensherrschaft.

Der Tod im Gerichtssaal.

München, 30. Januar. Im hiesigen Schöffengerichtssaal wurde der wegen Beleidigung angeklagte 50 Jahre alte Zimmermann Zainer infolge großer Aufregung während der Sitzung vom Herzschlag getroffen und war sofort tot.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Soziald. Verein Dresden-Altst.

Freitag den 2. Februar, abends 9 Uhr

Bezirks-Versammlungen.

1. Bezirk: **Restaurant Fuchsbau,** Schössergasse 21
2. Bezirk: **Restaurant Starke,** Zöllnerstraße 35
3. Bezirk: **Adams Restaurant,** Kaulbachstraße 16
4. Bezirk: **Braunschweiger Hof,** Freiberger Platz
5. Bezirk: **Dresdner Volkshaus,** Ritzenbergstraße
6. Bezirk: **Restaurant Borrmann,** Schnorrstr. 62.

Vorstands-Bericht

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Sammellisten sind abzurechnen!

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Rabitzputzer u. Hilfsarbeiter

Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr
im kleinen Saale des Volkshauses, Ritzenbergstr. 13, I.

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur Lohnfrage.

In dieser Versammlung sind alle in der Rabitz-Branche beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter, vornehmlich die bei den Firmen Grütz, Sockisch und Otto beschäftigten Kollegen eingeladen.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht!

Der Zweigvereinsvorstand.

Verb. der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Dresden.

Freitag den 2. Februar 1912, abends Punkt 8½ Uhr

General-Versammlung

im **Volkshaus,** Ritzenbergstraße 2, großer Saal.

Tages-Ordnung:

1. **Jahres- und Kassenbericht für 1911.** 2. **Neuwahl der Ortsverwaltung.** 3. **Verbandsangelegenheiten.**

Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Die Mitgliedsbücher sind am Saaleingange vorzuzeigen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

HAMMERS HOTEL

HAMMERS

Effektvolle Dekoration — 2 große Künstler-Kapellen!! ::

Mittwoch den 31. Januar 1912

Großer Kavalier-Maskenball

verbunden mit

Prämien-Verteilung

Gäste selbst Preisrichter — Anfang 8 Uhr. — 11 Uhr nachts Demaskierung

---

Gasthaus Stadt Dresden, Deuben

Mittwoch den 31. Januar **Abendessen**

wozu ergebenst einladen **Paul Greiner und Frau.**

Musenhalle Löbtau

Täglich nur noch bis 31. Januar:

Das große Abschieds-Programm.

Auf vielseitigen Wunsch zum letztenmal: **Die Laubenkolonie??**

Sowie der vorzügliche Solistenteil.

Am 1. Februar 1912:

Einziger Maskenball d. Dresdner Westens!

Konkurrenzlose Dekoration und Lichteffekte!
Schönheitsprämien!

Man soll und muß es gesehen haben!!

Masken-Garderobe

für Damen u. Herren, elegant und billig zu verleihen

„Zum Landsknecht", Hermh. Unger, Dresden, Freiberger Straße 97, I.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Dresden.

An alle in

Bau- u. Möbeltischlereien Beschäftigten!

Donnerstag den 1. Februar 1912, abends 6½ Uhr

Branchen-Versammlung

im großen Saale des **Volkshauses,** Ritzenbergstr. 2.

Tages-Ordnung:

1. **Unsere Arbeitsnachweis-Verhältnisse.** 2. **Unsere Lage im Lichte der Statistik.** 3. **Die Lohnerhöhung am 15. Februar.** 4. **Verschiedenes.**

Werte Kollegen! Wir erwarten, daß jeder Kollege für vollzähligen Besuch dieser Versammlung agitiert. Wir bitten die Delegierten, für sofortigen Besuch nach Arbeitsschluß zu sorgen.

Die Verwaltung.

Turn-Verein Poisental, Niederhäslich

(Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes).

Donnerstag den 1. Februar

Grosser öffentl. Maskenball

im **Gasthof Niederhäslich.**

Zentralbibliothek = Kartellbereich = Mügeln u. Umg.

Werte Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen!

Nachstehend die Einnahme der Zentralbibliothek für 1911: Konsumverein Niederlebitz 275 M., 8. sächs. Reichstags-Wahlkreis 150 M., Gruppe Leuben 75 M., Gruppe Zschachwitz 50 M., Metallarbeiter 200 M., Buchbinder 15 M., Steindrucker 20 M., Handlungsgehilfen 5 M., Kartenerlös aus den Hennigvorträgen 59,80 M., Sonstige Einnahmen 28,15 M.

Alle nichtgenannten Organisationen haben die Zentralbibliothek nicht unterstützt.

Wir ersuchen die Parteiorganisationen sowie sämtliche Gewerkschaften, unverzüglich Delegierte zu bestimmen, damit Mitte Februar eine Bibliothekskommissionssitzung stattfinden kann. Diese Sitzung wird durch Inserat bekanntgegeben.

Die Verwaltung. J. A.: A. Schwarz.

Freie Schwimmer, Dresden u. U.

Uebungsstunden:

Damen: Montags **Zentralbad,** Striesen, Wittenberger Straße 33, 7½—9½ Uhr.

Herren: Mittwochs **Zentralbad,** Striesen, 7½—9½ Uhr
Donnerstags **Bad Alberthof,** Altstadt, Werderstr. 16, 8—10 Uhr.

Badepreis 15 Pf. Schwimmunterricht frei! Gäste willkommen.

Gewinnliste

zur

Geflügel-Ausstellung „Plauenscher Grund".

(Ohne Gewähr.)

42 80 110 136 191 214 224 238 287 281 305 354 371 381
401 403 404 406 427 431 447 517 519 554 575 579 588 596 597
647 648 658 659 660 669 710 712 719 792 751 755 770 801 887
847 886 913 949 999 1001 1003 1022 1038 1056 1057 1064 1073
1090 1110 1152 1160 1184 1213 1273 1306 1327, 1338 1384 1400
1419 1435 1444 1449 1473 1480.

Pillnitzer Str. 14. Tel. 3102
Bismarckplatz 13, „ 416
Eingang Lindenaustraße.
Röllnerstraße 12, Tel. 2806
Eingang Striesener Straße.
Marthaer Str. 14, Tel. 406
Blasiusstraße 4, „ 2257
Tiolenbauerstr. 24, Tel. 3970
Wettinerstraße 17, „ 1635
Rosenstraße 43 „ 1735
Hechtstraße 27 „ 4596
Torgauer Straße 10, „ 1520
Trompeterstraße 5, „ 2967
Kesselsdorfer Str. 18 „ 4114
Bienertstraße 11, Tel. 4871

Kontore und **Lagereien: Wolfnitzstraße 1,** Telephon 1634.

In lebensfrischer, silberblanker Ware soeben direkt von den Fangplätzen wieder eingetroffen:

Eine Hundert-Zentner-Ladung

Große grüne Heringe vorzüglich zum Braten, Kochen usw. . . **5 Pfund 55 Pf.**

Die strammgepackten etwa 220 Pfd. schweren Original-Kisten 12 M.

Ferner direkt von den Dampfern eingetroffen:

Seelachs, ohne Kopf, in großen, prachtvoll. Helg. Fischen. **Pfund 18 Pf.**

Kabljau, ohne Kopf, in ff. derben Exemplaren . **Pfund 18 Pf.**

Kabljau, „Helg.", hochfeiner, bis dreipfündiger . **Pfund 18 Pf.**

Angelschellfisch, Zutländer das delikateste aller Schellfische überhaupt. **Pfund 30 Pf.**

Goldbarsch, ohne Kopf, in prachtvollen, roten, fetten Fischen. **Pfund 25 Pf.**

Seeforellen, hochfein . . . . . **Pfund 22 Pf.**

Heute direkt aus den Räuchereien zu erwarten:

Eine Hundertzentner-Ladung große Fettpöklinge

in delikater Kieler Räucherung

Kisten mit etwa 80 Stück **90 Pf.,** 5 Kisten à **88 Pf.**
10 Kisten à **85 Pf.,** 50 Kisten à **75 Pf.**

Versand prompt gegen Nachnahme!

Das Bühlauer Kostümrodelfest

„Im deutschen Märchenwalde"

findet

Mittwoch d. 31. Januar und **Donnerstag** d. 1. Februar statt.

Festball: Donnerstag.

Fleischermeister **Georg Kayser**
Dr.-Cotta, Kronprinzen-, Ecke Sachsdorfer Straße

Schinkenfett . .	Pfd.	100 Pf.
Ger. Blutwurst	Pfd.	60 Pf.
Wurstfett . .	Pfd.	60 Pf.

Fleischsteuer wird angenommen.

Cafetin

Der coffeïnfreie Ersatz für Bohnenkaffee, nährkräftig, reich an natürlichen Nährsalzen, ärztlich warm empfohlen **macht Sie gesund u. hilft Ihnen sparen**

Fordern Sie noch heute bei Ihrem Kaufmann à 25 oder 50 Pfg. ein Originalpaket

---

+ Frauen +

Bei Beschwerden, Unregelmäßigkeiten 2c. versuchen Sie bitte sofort meine

Frauen-Tropfen

à Flasche 4.— und 6.50 M.

Speziell empfehlenswert gleichzeitiger Gebrauch von Frauentee, à 1.25 M.

Hauptdepot für Dresden und Umg.:

A. Blembel Nachf.
Med. Drogerie
Wilsdruffer Str. 36, gegenüb. Kaufmannsgerichtsgebäude.

Schallplatten

Neuaufnahmen, bitte liefert bei

R. Adler
Freiberger Str. 132
(Crispiplatz)

Kokos-Flocken
Selbmanns Filialen

Aufforderung!

Am Sonnabend den 27. Jan. sind abends im Kristallpalast zwei Essig- und Oel-Menagen abhanden gekommen. Diejenigen, die davon wissen und bekannt sind, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Menagen Schäferstr. 45 im Kristallpalast wieder abzugeben.

---

4. Kreis. Bezirk Weißig.

Dienstag den 30. Januar abends 9 Uhr

Gruppen-Sitzung

in **Reitzendorf.**

Wichtige Tagesordnung.

Das Erscheinen eines jeden Gruppenmitgliedes ist unbedingte Pflicht. **Die Bezirksleitung.**

Bezirk Reichenberg

Die **Gruppensitzungen** in den folgenden Ortschaften tagen:

Reichenberg den 1. Sonnabend
Boxdorf den 1. Donnerstag
Wahnsdorf den 2. Dienstag
Dippelsdorf den 3. Sonnabend
Reichenberg-Moritzburg den 4. Sonnabend

Die Parteigenossen werden ersucht, diesen Hinweis aufzubewahren.

Die Bezirksverwaltung.

Bezirk Königsbrück.

Donnerstag den 1. Februar 1912 abends halb 9 Uhr

Gruppen-Sitzung.

Die Bezirksleitung.

Kranken- und Begräbniskasse der vereinigten Schuhmacher zu Dresden.

Montag den 5. Februar 1912 abends 8 Uhr, Scheffelstr. 16, I. Et.

Regelmäßige General-Versammlung.

T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenschaftsbericht auf das Jahr 1911. 3. Wahl des Vorstandes (nach § 19 des Statuts). 4. Wahl dreier Rechnungsprüfer f. 1912. 5. Allgemeines.

Quittungsbuch ist vorzuzeigen.

D. V. Hermann Töllner, Sekr., Reitbahnstraße 16, 2. Etage.

Rest. Harmonie, Radeberg

Mittwoch: **Kaffee-Kränzchen.**

Hierzu ladet erg. ein **Frida Grohe.**

Café Wien! Treffpunkt: **Café Wien!**
Ammonstraße 43
Obstweinstuben.
Bedienung tipp topp!

Sich schützen

gegen Erkältung, Schnupfen, Husten und Heiserkeit

ist

Pflicht!

Echte **Sanuffa-Bonbons,** amtlich geschützt, leisten bei dieser wechselvollen Witterung vortreffliche Dienste und sind im Haushalt der reichste Schatz.

Nur zu haben beim **alleinigen Fabrikanten**

Chokol.-Hering

und dessen Filialen.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaue Anzüge kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Am Zw.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Jungolds, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 24. | Dresden, Dienstag den 30. Januar 1912. | 23. Jahrgang.

Die Dresdner Neuesten Nachrichten haben sich bei den Reichstagswahlen als ein durch und durch arbeiterfeindliches Blatt erwiesen!

Sächsische Angelegenheiten.

Einheitsschule — Allgemeine Volksschule.

II.

Welche ernsten Bedenken aber sind gegen die allgemeine Volksschule vorzubringen? In richtiger Erkenntnis des verborgenen Gegners fürchtet man, die Privatschulen würden wie Pilze aus der Erde schießen. Wie steht es mit diesem so oft ins Feld geführten Grund? Wir sehen, daß gerade bei uns in Sachsen, dem klassischen Lande der Standesschulen, das Privatschulwesen in schönster Blüte steht. Sachsen mit 775 098 Schulkindern wies im Jahre 1906 (Reichsstatistik vom Jahre 1908) 5107 Privatschüler auf; Bayern, das Land der allgemeinen Volksschule aber mit 938 037 Schulkindern nur 2496 Privatschüler, also rund 200 000 Schüler mehr und doch 2600 Privatschüler weniger! Dr. Ernst Weber, ein bekannter Münchner Lehrer und Schriftsteller, sagt 1909: „Bei uns in München erfreut sich die allgemeine Volksschule großer Beliebtheit und niemand denkt daran, sie abzuschaffen; im Gegenteil, die maßgebenden Kreise wachen darüber, daß das Prinzip konsequent zur Durchführung kommt. Es existieren wohl einige Privatschulen, aber nur kränkliche Kinder dürfen sie besuchen, oder solche Knaben und Mädchen, denen der Besuch der Volksschule aus irgendwelchen Gründen unmöglich ist. Die Münchner Volksschulen werden von allen Kreisen besucht, vom Sohn des Ministers wie vom Buben des Tagelöhners." So liegen die Dinge. Wie aber steht's mit den anderen vorgebrachten Gründen? Die Kinder seien vor sittlichen Gefahren zu wenig geschützt? Die Sittlichkeit ist nicht das alleinige Eigentum höherer Volksschichten. Auch an höheren Schulen und an gehobenen Volksschulen finden sich verwahrloste und gefährliche Elemente. Kinder aber werden selten in der Schule angesteckt. Zu dieser Klage wären die ärmeren Eltern, die ihre Kinder in die einfachen Schulen schicken müssen, eher berechtigt. Denn die höheren Schulen und gehobenen Volksschulen vermögen ihre schädlichen Elemente abzuschieben, natürlich fast ausschließlich nach unten. Die einfache Volksschule kann sich zurzeit noch schwer dagegen wehren. Ist es aber nicht eine Ungerechtigkeit, ja eine Beleidigung geradezu, unseren vollgefüllten einfachen Volksschulen auch noch solche schädlichen Elemente aus höheren Volkskreisen aufzubürden? Muß nicht etwas von dem Odium solcher Schüler auf die armen anständigen Schüler der einfachen Volksschule fallen?

Um dieser ärmeren Schüler willen vor allem ist es nötig, daß unsere auszubauenden Fürsorgebestrebungen hierin bald einmal Wandel schaffen. Dann aber fällt dieser Grund der gefährdeten Sittlichkeit in sich zusammen. Noch schlechter steht's um die Gründe von gesundheitlichen Gefahren, Unsauberkeit in der allgemeinen Schule usw. Auf Reinlichkeit und Ordnung wird auch in der einfachsten Schule gehalten. „Rein und ganz aber gibt schlichtem Kleide Glanz." Daß in geistiger Beziehung endlich ärmere Kinder den reicheren nachstehen, kann man wohl mit Ernst nicht mehr behaupten hören. Was diese an sprachlicher Bildung vielleicht voraus haben, ersetzen jene an praktischem Sinn und Selbständigkeit im Handeln. Die Volksschule aber darf niemals bevorzugten Kreisen eine bessere, ärmeren eine dürftige Bildung geben. Das allgemeine Staatsinteresse, besonders eines Industriestaates wie Sachsen, würde ungeheueren Schaden darunter leiden. Das muß aber eintreten, wenn den Gemeinden wie im Regierungsentwurf die Dreiteilung zur Auswahl überlassen bleibt. Die vierzigjährige Entwicklung seit Erscheinen des heutigen Volksschulgesetzes hat gezeigt, daß die meisten Gemeinden von dem Recht, die einfache Volksschule für alle Schüler zu haben, gar keinen Gebrauch gemacht haben. Soll nun durch das neue Gesetz dieser Zustand auf weitere vierzig Jahre festgelegt werden? Jeder wahre Patriot muß sich mit Ernst dagegen wenden. Das Industrieland Sachsen darf in seinem ureigensten Interesse nicht mehr das klassische Land der Standesschulen bleiben, es muß sich zu den Ländern der allgemeinen Volksschule gesellen. Naumann sagt mit Recht von dem deutschen Süden: „Die demokratische Lebensauffassung ist hier mehr in Fleisch und Blut übergegangen. Man behandelt den Menschen anders als auf den pommerschen Rittergütern. Auch die Arbeiterfrage hat im Süden nicht die Schärfe wie im Norden. Der Mensch als solcher besitzt einen höheren Verkehrswert. Das ist der eigentümliche und berechtigte Stolz des Süddeutschen. In diesen Dingen liegt ein Ewigkeitswert des süddeutschen Volksstammes gegenüber dem Deutschtum der altpreußischen Provinzen." Die allgemeine Volksschule wäre auch bei uns in Sachsen in dieser Beziehung ein verheißungsvoller Schritt zur Besserung.

Sie würde endlich verlangen, daß die heute in den größeren Gemeinden bestehende Trennung der Schulen nach der Konfession der Kinder in evangelische und katholische fällt. Auch hierin bringt der Regierungs-Schulgesetzentwurf keinen Fortschritt. Und doch haben wir in Sachsen weder besondere evangelische und katholische Realschulen, noch besondere evangelische und katholische Gymnasien. Werden diese aber nicht auch von 9- bis 14jährigen Kindern besucht? Was hier ohne Schaden besteht, kann doch für die Volksschule nicht eine schwere Gefahr sein. Auch hat man noch keine triftigen Gründe für die Trennung erfahren können. Sollten dennoch welche vorhanden sein, dann: Gleiches Recht für alle! Dann dürfen auch den höheren Schulen die „Segnungen der konfessionellen Trennung" nicht vorenthalten bleiben.

Nicht die Standesschule, nicht die konfessionelle Schule kann unser Volk vorwärts bringen, sondern nur eine auf der Stufe der jetzigen mittleren Volksschule stehende allgemeine Volksschule. Erst mit ihrer Einführung wird Sachsen seinen Ehrennamen als „Land der Schulen" voll verdienen, den wir ihm mit allen Kräften zu erhalten wünschen.

Soweit die Ausführungen des Preßausschusses der Lehrer, denen man gewiß zustimmen kann. Doch sei dazu bemerkt, daß hinsichtlich der Einheitsschule unsere Forderungen weiter gehen wie die der Lehrer. Wir fordern die Einheitsschule für alle acht Schuljahre, die Lehrer nur für die ersten vier. Wir verlangen, daß sich an die einheitliche Volksschule die höheren Schulen organisch anschließen und erst nach Ablauf der Volksschulzeit der Uebertritt nur für die Befähigten in die hohen Schulen erfolgen soll. Indes würde es schon ein Fortschritt sein, wenn die Einheitsschule im Sinne der Lehrerforderungen verwirklicht und damit wenigstens die schlimmsten Auswüchse des Standesschulunfugs beseitigt würden.

Sächsische Justiz.

Genosse Hermann Müller in Chemnitz war als Verantwortlicher der dortigen Volksstimme am 1. Dezember 1911 wegen Beleidigung des Chefs des 104. Infanterieregiments zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Eine Notiz in Nr. 204 der Volksstimme, überschrieben: Bürgerfreuden und Arbeiterblut hatte dem Kriegsministerium Veranlassung gegeben, Strafantrag gegen Genossen Müller zu stellen. In der Notiz war darauf hingewiesen worden, daß am 2. September gelegentlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen anläßlich der Rathausweihe in Chemnitz wegen befürchteter Unruhen durch die damals ausgesperrten 8000 Metallarbeiter die 11. Kompagnie des 104. Infanterieregiments konsigniert gewesen sei. In der Notiz wurde davon geredet, daß der Militarismus mordbereit auf Arbeiterblut gelauert habe, während sich die Reichen hochpatriotisch den Bauch füllten.

Obwohl in der Notiz nur vom Militarismus die Rede gewesen, keine Person genannt und nur eine Einrichtung der heutigen Gesellschaftsordnung scharf kritisiert worden war, hatte das Schöffengericht eine Beleidigung des Befehlshabers des genannten Regiments darin erblickt.

Gegen dieses Urteil hatte Genosse Müller Berufung eingelegt. Aber auch die Fünfrichterkammer des Chemnitzer Landgerichts schloß sich der Beurteilung des Falles durch die Vorinstanz an und erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels, so daß das Urteil vollstreckt werden wird. In der Begründung wurde ausgesprochen, daß die Offiziere der 11. Kompagnie durch die Notiz beleidigt worden seien und die Notiz aufreizend zum Zwecke der Aufhetzung geschrieben sei.

Konservative Wahlmachinationen.

Durch einige Beispiele haben wir bereits das Treiben der Konservativen bei der Stichwahl im 11. Reichstagswahlkreise beleuchtet. Dazu wird uns noch geschrieben: Das Verbot farbiger sozialdemokratischer Plakate in Wurzen, die in zwölfter Stunde am 20. Januar in Oschatz, Grimma, Wurzen, Strehla und Dahlen verbreiteten Schwindelaufrufe: „Wer Giese wählt, wählt Günther!" sind harmlos im Vergleich zu der skrupellosen, schon seit Monaten vor der Wahl geübten Terrorisierung und Beeinflussung ländlicher Wähler! Bereits im Sommer 1911 erschien in dem agrarisch-junkerlichen Strehlaer Wochenblatt und in dem ultrakonservativen Oschatzer Gemeinnützigen ein Aufruf:

„Kein Landarbeiter, kein Handwerker, Angestellter oder Beamter darf mehr bei Konsumvereinen, bei als fortschrittlich oder sozialdemokratisch bekannten Geschäftsinhabern kaufen!" Dieser Befehl wurde auch fast ausnahmslos prompt befolgt, bis die boykottierten Geschäftsleute, um dem völligen Ruin zu entgehen, sich entschlossen, dem Konservativen Verein für Oschatz u. Umg. beizutreten! Als dann der Wahlkampf einsetzte, wurden Versammlungen über Versammlungen abgehalten, bei denen der sogenannte „Schriftsteller" und „Obstgutsbesitzer" Kurt Fritzsche-Dresden als Oberscharfmacher fungierte. Um überhaupt Versammlungsbesucher zu bekommen, wurden — Grammophon- und Lichtbildervorträge in den agrarischen Versammlungen veranstaltet! Waren dann genügend Wähler, die natürlich dem jeweiligen Versammlungsleiter persönlich genau bekannt waren, beisammen, so wurde zum Beitritt in den Konservativen Verein in folgender kategorischer Weise aufgefordert: nach einer Ansprache des Redners oder Versammlungsleiters wird ein Vertrauensmann (meist der Inspektor) an den Saaleingang postiert und an die Anwesenden die Frage gerichtet: „Sie alle haben die trefflichen, zu Herzen gehenden Worte des Herrn ..... gehört; wer nun noch am 12. (20.) Januar „rot" wählen will, der habe auch den Mut seiner Ueberzeugung und stehe auf!" Es ist wohl kaum nötig zu sagen, daß keiner der größtenteils vom „gnädigen Herrn" oder dem Inspektor kommandierten Versammlungsbesucher dieser „freundlichen Aufforderung" Folge leistete, denn — wer nicht pariert, der fliegt! und wird erbarmungslos um Lohn und Brot gebracht! Es folgt dann die Einladung, dem Konservativen Verein beizutreten, und zwar in folgender Form: „Da Sie, wie ich wohl annehmen darf, alle gut national gesinnt sind, fordere ich Sie auf, um dem Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, der Sozialdemokratie, wirksam entgegentreten zu können, unserm Konservativen Verein beizutreten. Den ersten Mitgliedsbeitrag werde ich (der Versammlleiter) für Sie entrichten." Die Anwesenden wurden dann mit Namen aufgerufen und mußten ihre Beitrittserklärung zum Konservativen Verein durch Eintragung in eine schon bereit liegende Liste bescheinigen! Am Wahltage sowohl als auch am Stichwahltage erhielten die Arbeiter zum Teil vom Gutsherrn resp. dem Inspektor handschriftlich angefertigte Stimmzettel für Giese, es fand also eine regelrechte Kontrolle darüber statt, wer von Arbeitern und Angestellten konservativ gewählt hatte und wer nicht. Vielfach wurde auch den ländlichen Arbeitern erklärt: wer John oder gar Lipinsky wählt, kann schon jetzt sein Bündel schnüren! Saalabtreibungen und Herunterreißen sozialdemokratischer Plakate, Wegnahme von „roten" und fortschrittlichen Stimmzetteln waren an der Tagesordnung. Auch falsche Wahlzettel, die statt des Namens Richard Lipinsky auf Reinhold Lipinsky lauteten, wurden am 20. Januar in Umlauf gesetzt und dadurch fast 400 sozialdemokratische Stimmen ungültig gemacht.

All diese Vorkommnisse werden jedenfalls von unseren Genossen im 11. Reichstagswahlkreise noch eingehend erörtert, besonders auch daraufhin, inwieweit sich die konservativen Wahlmachinationen zu einem Wahlprotest verwenden lassen.

An ungültigen Stimmzetteln gescheitert.

Aus Freiberg meldet die bürgerliche Presse folgendes:

Bei der Stichwahl im 9. Reichstagswahlkreise Freiberg-Hainichen, in welchem der konservative Landgerichtsdirektor Dr. Wagner-Dresden gegen den Sozialdemokraten Wendel-Frankfurt a. M. unterlag, wurden 811 ungültige Stimmzettel abgegeben. Lediglich dadurch ist es also dem Sozialdemokraten gelungen, den Sieg mit einer Mehrheit von 116 Stimmen davonzutragen.

Wir wissen nicht, ob die Mitteilung zutreffend ist. Wenn es sich aber so verhält, reklamieren die Konservativen die ungültigen Stimmzettel zu Unrecht für sich. Offenbar gibt es im 9. Reichstagswahlkreise noch eine Anzahl Nationalliberaler, die sich noch so viel Liberalismus bewahrt haben, daß sie es ablehnten, einem konservativen Reaktionär vom Schlage Wagners ihre Stimme zu geben. Uebrigens spricht das Stichwahlergebnis auch dafür, daß eine Anzahl Nationalliberaler aus demselben Grunde der Wahlurne ferngeblieben ist. Darüber mögen die Konservativen jetzt greinen; die Wahlniederlage Dr. Wagners wird dadurch nur noch blamabler.

Freiberg. Vor ungefähr 1½ Jahren wurden die Vorarbeiten für die Errichtung von Talsperren im Gebiete der Freiberger Mulde, die bereits in früheren Jahren betrieben worden sind, aber mangels Unterstützung wieder eingestellt werden mußten, von einem Ausschuß wieder aufgenommen. Dieser Ausschuß hat auf Empfehlung des Ministeriums hin sich dahin schlüssig gemacht, zunächst fünf Sperren in Aussicht zu nehmen. Es sind dies die Sperren für den Chemnitzbach mit 2800000 Kubikmeter Sperrinhalt, für den Gimmlitzbach mit 5770000 Kubikmeter, für die Freiberger Mulde mit 2250000 Kubikmeter, für die Bobritzsch mit 3300000 Kubikmeter und für die Striegis mit 11000000 Kubikmeter Sperrinhalt. Die speziellen Vorarbeitungskosten für diese Sperren betragen 95000 M. Der Ausschuß hat hierzu das erforderliche Kostendrittel aufgebracht, so daß nun, wenn der Landtag die im Staatshaushaltsetat vorgesehenen 60000 M. bewilligt, mit den Vorarbeiten bald begonnen werden kann.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Arbeitersehefrau Neuendorf in Teichnitz bei Bautzen war beim Korndreschen in der Scheune des Rittergutes daselbst auf die Tenne gestürzt und so unglücklich gefallen, daß sie sich einen Rechenstiel tief in den Unterleib stieß. Die Verunglückte, die Mutter von acht Kindern ist, fand im Krankenhause Aufnahme. — Nach vorausgegangenen ehelichen Zwistigkeiten suchte der in der Mittelstraße in Leipzig wohnende Maler Hotworka seine Ehefrau dadurch zu ersticken, daß er ihr einen mit Salmiakgeist getränkten Lappen in den Mund steckte. Der Frau gelang es jedoch, zur nächsten Polizeiwache zu flüchten und Anzeige zu erstatten. Sie wurde mit gefährlichen Brandwunden am Munde ins Krankenhaus geschafft. Ihr Ehemann wird sich wegen Mordversuchs zu verantworten haben. — In der Nähe von Tanna bei Kapelle wurde bei einem Kreuzungspunkt von einem Automobil ein Handwerksbursche überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. — Zu einem gefährlichen Zusammenstoß zwischen Forstbeamten und Paschern kam es im Rauenkranzer Forstrevier. Das Forstpersonal erblickte sieben mit Waren beladene Schmuggler und gab deshalb sofort einige Alarmschüsse ab. Aber auch die Pascher waren auf einen etwaigen Zusammenstoß vorbereitet; denn gleich nach den Alarmschüssen gaben auch die Schmuggler Feuer — jedenfalls scharfe Schüsse — auf die Forstbeamten, ohne indessen jemand zu verletzen. Darauf ergriff die Bande unter Zurücklassung von 9000 Schachteln Streichhölzern und zwei Ringen Tabak die Flucht und entkam. — Am Sonntag früh wurde auf dem Bahnhof in Annaberg der 63 Jahre alte Briefträger Groschupf im Dienste beim Ueberschreiten eines Gleisüberganges von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und derart überfahren, daß er mit gebrochenen Gliedern als Leiche aufgehoben wurde. — Eine Feuersbrunst wütete gestern nacht in der Ritterstraße in Schneeberg. Das Feuer, das gegen 2¼ Uhr wahrgenommen wurde, war in einem alten Durchgangsgebäude entstanden und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser. Vier Wohnhäuser, die von zehn Familien bewohnt waren, brannten mit zwei Hintergebäuden vollständig nieder. Außerdem wurde ein Niederlagsgebäude des in einem angrenzenden Hause befindlichen Seifengeschäfts eingeäschert. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Gärtnereibesitzer Rehm vorläufig in Haft genommen.

Stadt-Chronik.

Ein Vaterlands„freund".

Der Briefkasten der gut konservativen Dresdner Nachrichten ist für gewöhnliche Zeiten dazu erschaffen, Liebebedürftige einander näher zu bringen und Heiratslustige beiderlei Geschlechts zusammenzu„schmieren". Aber jetzt, in den „schweren" Zeiten des Reichs, wo „rot" über „schwarzblau" gesiegt hat, muß der Briefkastenonkel auch andere — für ihn vielleicht sehr heikle — Fragen beantworten. Die Vaterlands„freunde" verlangen auf jeden Fall Aenderung des augenblicklichen Zustandes, sie wollen keinen Reichstag, in dem die „Roten" obenan sind, und darum bestürmen sie den „Onkel" in den Dresdner Nachrichten, der ihnen Rat in ihrer Not geben soll. So fragte in diesen Tagen einer an, der sich Vaterlandsfreund H. P., Wachwitz, nennt:

„Ich bin Mitglied eines kleinen konservativen Vereins, und wenn man nun sieht, was unser Verein für Arbeit geleistet und große Geldkosten nicht gescheut hat, und trotzalledem das rote Volk doch gesiegt hat, so kann einen der Mißmut übermannen, noch dazu, wenn man sieht, wie lax und lau maßgebende Kreise und Personen diesem Treiben gegenüberstehen. Erst vor einigen Tagen stand in Ihrer Zeitung zu lesen, die Regierung plane kein Gesetz gegen den Terrorismus gegenüber den Arbeitswilligen, das bestehende genüge; nun, da weiß man wirklich nicht mehr,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ob man recht sieht und hört, und gewinnt den Eindruck, als wenn es der Regierung ganz gleich wäre, ob 100 oder 200 Rote im Reichstage sitzen. Dann zur Wahl selbst! Es heißt doch, jeder Mann von 25 Jahren ist wahlberechtigt, also muß man ihm doch so viel Verstand zutrauen, daß er selbständig denken und wählen kann, sonst ist er eben auch nicht fähig zum Wählen. Also wozu diese Massenversammlungen von allen Parteien? Sie dienen nicht zur Belehrung (die ist gar nicht nötig sein soll), sondern lediglich zur Verhetzung, und verleiten einem anständigen Menschen den Besuch solcher Versammlungen (abgesehen von solchen in Weinrestaurants) und die ganze Wahl selbst. Auch verrät jeder Wähler, der sich in solchen Versammlungen verhetzen läßt, dann bei der Wahl nicht seine Meinung — was er doch soll —, sondern die ihm in der Versammlung beigebrachte: es kommt also dann bei der Wahl nicht die eigentliche Meinung des Wählers zum Ausdruck, sondern die ihm suggerierte der großen Schreier. Warum führt die Regierung die Wahlpflicht bei Stimmenthaltung nicht ein und verbietet alsdann jedwede politische Versammlung zu Wahlzwecken? Es würde da jede Hetzerei unmöglich sein und die faulen Elemente, die ja doch bloß den bürgerlichen Parteien angehören, an die Urne gebracht. Mein Ideal wäre freilich öffentliche Wahl. Im gewöhnlichen Leben wird doch die Offenheit als eine Tugend betrachtet, hier bei der Wahl wird man zur Heimlichtuerei von Amts wegen aufgefordert. Jeder überzeugte Sozialdemokrat wird nie verleugnen, daß er ein solcher ist, und frei und öffentlich rot wählen. Diejenigen, die man bereit zur bürgerlichen Partei rechnen zu dürfen, die aber in Wirklichkeit keiner Partei angehören, sie sind es, die die Sozialisten unterstützen. Müßten sie öffentlich wählen, dann wäre jeder Vaterlandsfreund in der Lage, diesen Leuten seine Meinung über etwaige rote Wahlen zu sagen, und sie würden es sich zweimal überlegen, ehe sie rot wählten. Jedenfalls fielen bei öffentlichen Wahlen von den 4 000 000 roten Stimmen sicherlich die Hälfte weg."

Der Briefkasten-Onkel befindet sich diesem naiven Frager gegenüber in einer verzwickten Lage. Er hat ihm aus der Seele gesprochen, und tausend andere gutkonservative Leute denken gerade so, aber — muß man denn so etwas offen aussprechen? Und so windet sich der gute Mann, zählt alle die Schwierigkeiten auf, die insbesondere der Aenderung des Wahlrechts im Wege stehen, hüllt sein Haupt in Schweigen und überläßt das weitere der Zukunft.

Im übrigen tut uns der Vaterlandsfreund aus dem „kleinen konservativen Verein" herzlich leid. Der gute Mann scheint tatsächlich in seinen vier Wänden während des Reichstagswahlkampfes geschlafen zu haben oder aber er ist aus dem Schimpfen hinter seinem Stammtisch nicht herausgekommen. Hätte er die Heinze-Fahnen in der See- und Prager Straße gesehen, dann müßte ihm doch die Ueberzeugung gekommen sein, daß sich gewisse ihm politisch nahestehende Leute nicht einmal Mühe geben, die Wähler zu „bereden", sondern einfach auf ihre Dummheit spekulieren. Aber, daß die „Männer über 25 Jahre" immer noch schlauer sind, als wie es Vaterlandsfreunde" aus dem „kleinen konservativen Verein" wünschen, hat der Ausgang der Wahl in Dresden bewiesen. Und das ist gut — trotz der Trauer mancher „armer" Seelen!

Die vereiste Elbe.

Die anhaltende Kälte hat auch im Gebiete der Stadt Dresden mehrere feste Eisübergänge über die Elbe geschaffen. Sie befinden sich in der Nähe der Albertbrücke, ferner an der Löwenstraße und in der Nähe der Waldschlößchenbrauerei. Einer dieser Eisübergänge ist von der Dresdner Fischerinnung geprüft, hergerichtet und mit Tannenbäumchen abgesteckt worden. Nur dieser ist also vollständig gefahrlos. Auch in der Nähe der Carolabrücke befindet sich ein Uebergang, in dessen Nähe jedoch mehrere eisfreie Stellen vorhanden sind, so daß er nicht als gefahrfrei gelten kann. Die Organe der Polizeidirektion und der Wohlfahrtspolizei hatten besonders am Sonntag einen schweren Dienst, um das Betreten gefährlicher Stellen zu verhindern. Das Betreten der Eisdecke ist an nicht behördlich geprüften Stellen verboten. Solche geprüfte Uebergänge sind durch besondere Merkmale gekennzeichnet. Am Sonnabend, wo sich ein großer Teil des Publikums auch auf Stellen der Eisdecke wagte, die nicht abgesteckt waren, brachen fünf Erwachsene und Kinder oberhalb der Albertbrücke ein; nur dem Zuspringen eines Soldaten des Bezirkskommandos war es zu danken, daß die Kinder, die schon unter die Eisdecke geraten waren, vom Tode gerettet wurden. — Bei dem in vergangener Woche eingetretenen Tauwetter war zwischen Tolkewitz und Loschwitz eine Verschiebung der Elbeisdecke erfolgt, wobei ein großer Kohlenkahn mit fortgeführt und im Eise eingeschlossen wurde. Um das Fahrzeug aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien, war in diesen Tagen ein Pionierkommando mit Sprengungen des Eises tätig. Die Bergung des Kahnes konnte jedoch nicht erreicht werden, er liegt noch heute in schräger Richtung zum Strom vom Eise eingeschlossen, das durch die neue erhebliche Kälte wieder an Festigkeit gewonnen hat.

Die letzte Dresdner Wahllüge

wird nun sogar amtlich vom Dresdner Anzeiger als solche gekennzeichnet. Das Blatt schreibt heute:

„Amtliche Feststellung. In Berliner Blättern finden wir bei Besprechung der sächsischen Wahlergebnisse die Bemerkung, daß Dr. Heinze in Dresden-A. unterlegen sei, weil bei der Stichwahl 1800 bis 1900 Stimmzettel, die auf Dr. O. Heinze statt auf Dr. R. Heinze gelautet hätten, für ungültig erklärt worden seien. Dazu möchten wir auf Grund der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses bemerken, daß bei der engeren Wahl überhaupt nur 319 Stimmzettel als ungültig behandelt worden sind und daß sich unter diesen nicht ein einziger mit der Aufschrift Dr. O. Heinze befunden hat."

Aerztliche Hilfe in der Nacht. Wer während der Nacht für Kranke ärztliche Hilfe sucht, kann solche durch Vermittlung der Wohlfahrtspolizei-Inspektionen erlangen. Daselbst sind die Namen der zur Hilfeleistung bereiten Aerzte zu erfahren, auch wird auf Ansuchen die Herbeiziehung eines Arztes übernommen. Für die Bezahlung der Aerzte haben die Hilfesuchenden selbst aufzukommen, nur für gänzlich Unbemittelte übernimmt die Armenkasse die Bezahlung. Seitens der Direktion der Königl. Frauenklinik ist die Einrichtung getroffen worden, daß in dringlichen geburtshilflichen Fällen sofort ärztliche Hilfe aus der Königlichen Frauenklinik, auch bei Nacht, und zwar Unbemittelten unentgeltlich gewährt wird. Die Wohlfahrtspolizei-Inspektionen und die Feuerwachen in den Häusern Annenstraße 9, Luisenstraße 16/18, Dürerstraße 51, Bürgerstraße 63, Wallwitzstraße 24 und Schlüterstraße 39 vermitteln die Herbeiziehung ärztlicher Geburtshilfe aus der Königlichen Frauenklinik durch Fernsprecher. In den städtischerseits eingerichteten wundärztlichen Hilfsstellen und in den Sanitätswachen des Samaritervereins (freiwillige Rettungsgesellschaft) wird Verunglückten oder auf der Straße plötzlich Erkrankten, die die Hilfsstellen selbst aufsuchen oder ihnen zugeführt werden, die erste Hilfe gewährt. Durch die Sanitätswachen ist auch die Entsendung von Aerzten zur Hilfeleistung außerhalb derselben zu erlangen.

Genossenschaftliche Fleischversorgung. Die am Sonnabend vom Vorstand der neugegründeten Fleischversorgungs-Genossenschaft einberufene Versammlung im Gasthof Altplauen war sehr gut besucht und wurden zahlreiche Beitrittserklärungen abgegeben. Die erste Verkaufsstelle wird voraussichtlich Mitte Februar eröffnet. Den Vorstädten Plauen und Löbtau ist die Eröffnung einer Filiale baldigst in Aussicht gestellt. Der Anteil von 20 M. kann auch ratenweise eingezahlt werden. Neuanmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Vereins, Hofmühlenstraße Nr. 51, Telephon 4536, jederzeit entgegen.

Ein sozialdemokratischer Reinfall. Unter dieser Spitzmarke erschien vor einigen Tagen in den Dresdner Nachrichten (auch viele andere bürgerliche Blätter haben den Schwindel mitgemacht) eine Notiz, die sich auf einen angeblichen „ehemaligen sozialdemokratischen Arbeiter" bezog, der im Freiberger Anzeiger seine Lebensgeschichte erzählt oder vielmehr erlogen hat, wie nunmehr feststeht. Das steinerweichende Elaborat erschien wenige Tage vor der Stichwahl, der Zweck war also offen ersichtlich. — Die Erkundigungen und Feststellungen unserer Freiberger Genossen haben inzwischen ergeben, daß auch diese Geschichte eines früheren sozialdemokratischen Arbeiters aufgelegter Schwindel ist, und die Belohnung nicht verdient werden wird, die Genosse Bethke für den Beweis der Wahrheit der Behauptungen versprochen hatte. In nächster Zeit wird eine ausführliche Darstellung des Schwindels erfolgen, und die Dresdner Nachrichten werden sehen, daß nicht wir, sondern sie dabei reingefallen sind. Daß das Blatt dann den Schwindel zugeben und seinen Reinfall bestätigen wird, glauben wir kaum.

Ein Todesurteil bestätigt. Dem vom vorletzten Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilten Manne Göhlert wurde durch den Staatsanwalt mitgeteilt, daß sein gegen das Urteil eingereichtes Begnadigungsgesuch abgelehnt und letzteres nun rechtskräftig geworden ist.

Die Hinrichtung findet Donnerstag früh 7 Uhr statt.

Viktoria-Salon. Morgen Mittwoch verabschiedet sich der Situationskomiker Hartstein. Am Donnerstag den 1. Februar findet die Premiere des neuen Programms statt, an dessen Spitze der deutsche Blitzverwandlungsschauspieler Léon Perst steht, der in dem russischen Anarchistenstück Im blauen Licht auftritt. Durch die Assistenz der Schauspielerin Gertrud Mangelsdorf, früheres Mitglied des Kgl. Schauspielhauses zu Berlin, kommt dieser Verwandlungssketch zu großer Wirkung. Die Handlung spielt in russischen Verschwörerkreisen. Umrahmt wird die Szene von melodramatischer Musik, geheimnisvollen Lichteffekten und Glockenklang. Das Stück ist prachtvoll ausgestattet, und die beiden Mitwirkenden haben ihre Rollen künstlerisch ausgestaltet. Außer diesem Gastspiel wird das neue Programm noch zehn neue große Varieté-Nummern aufweisen.

Vermischte Nachrichten. Zum Raubanfall in der Trabantengasse schreibt der Inhaber der Schuhmacherei Paul Schubert, Ostra-Allee 12, daß der verhaftete Schuhmacher nicht bei ihm in Stellung war, sondern in einem Geschäfte in Dresden-Friedrichstadt. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag nachmittag in ein Milchgeschäft in der Tittmannstraße verübt. Der Dieb gelangte mittels Nachschlüssels in die Wohnung und entwendete dort in Anwesenheit des Inhabers eine Summe Geld und Schmucksachen.

Aus der Umgebung.

Briesnitz. Im Dezember vorigen Jahres wurde am Schöner Grund ein Stück Land von rund 12000 Quadratmeter für ein Volksbad erworben und einige Architekten haben nun Entwürfe eingereicht. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden die Entwürfe eingehend besprochen. Man entschied sich für den Entwurf der Herren Beyrich und Richter. Hiernach ist ein 500 Quadratmeter großes Schwimmbassin vorgesehen, das nach Geschlechtern getrennt oder auch als Familienbad benützt werden kann. Das Luftbad mit den Liegehallen, Sportplätzen, Kegelschub usw. ist ebenfalls getrennt und gemeinsam zu benützen. Das Ganze bietet mit seinem schlichten, aber architektonisch fein abgestimmten Hauptgebäude, in dem die Wohnung des Bademeisters, die Restaurations-, Dusche- und Frottierräume untergebracht sind, ein sehr ansprechendes Bild. Die Kosten dürften sich einschließlich Grunderwerb auf zirka 75000 M. belaufen und werden aus Sparkassenüberschüssen gedeckt. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Betrieb Ende Mai eröffnet werden kann.

Briesnitz. Morgen Mittwoch, 7 Uhr abends, findet Dorfstraße 3 öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt.

Laubegast. Mit Lysol vergiftete sich am Sonnabend infolge nervöser Ueberreizung die hiesige Hebamme Ebert.

Leubnitz-Neuostra. Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr, öffentliche Gemeinderatssitzung im Ratssitzungszimmer.

Lockwitz. Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet Gemeinderatssitzung statt.

Wilschdorf. Sonnabend den 3. Februar fällt die Gruppensitzung aus. Nächste Sitzung Sonnabend den 10. Februar, abends 8½ Uhr, im Gasthof Wilschdorf.

Tharandt. Auf der hiesigen Rodelbahn trugen sich am Sonntag mehrere Unfälle zu. Nachmittags fuhr ein Schlitten über den aus Sicherheitsgründen angelegten hohen Schneedamm beim Auslauf der Rodelbahn. Eine Anzahl Zuschauer, die von dort aus das Treiben auf der Bahn beobachteten, wurde von dem Schlitten umgerissen; ein Herr brach ein Bein und erlitt Verletzungen an der Schulter und am Kopfe. Ein zweiter, älterer Herr bekam einen Ohnmachtsanfall, erholte sich aber nach kurzer Zeit. Fast zu gleicher Zeit stürzte bei der sogenannten Köhlerhütte ein Rodelschlitten um. Anstatt sich sofort aus der Bahn zu entfernen, blieb der Rodler noch einige Zeit in der Mitte der Bahn und wurde von einem nachfolgenden Rodler umgerissen. Der zuerst Verunglückte erlitt einen Bruch des rechten Beines, während der zweite Rodler mit leichteren Verletzungen davonkam. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus nach Dresden übergeführt.

Wilsdruff. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 8 Uhr auf dem Kalkwerk in Braunsdorf-Grumbach. Ein Arbeiter war mit einer Reparatur der Turbinen beschäftigt, glitt dabei aus, stürzte ab und brach beide Beine. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus nach Dresden übergeführt.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen. Am Abend des 18. August v. J. wurde in einem Kartoffelfelde auf dem Burgwartsberge bei Oberpesterwitz die Leiche der 14½jährigen Martha Melanie Thieme aus Niederhäslich unter Umständen aufgefunden, die auf ein an ihr verübtes Sittlichkeitsverbrechen schließen ließen. Das Mädchen war Sonntag den 18. August auf die Potschappler Vogelwiese gegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Die von der Polizei sowie von der furchtbar erregten Bewohnerschaft des Plauenschen Grundes aufgenommenen Nachforschungen nach dem Verbrecher hatten zunächst keinen Erfolg. Es wurde nur festgestellt, daß die Th. auf dem Festplatze in Begleitung zweier Männer gesehen worden ist, wobei sie ein Kind an der Hand geführt hat, das vermutlich einem der Männer gehörte. Als einige Tage nach der Tat eine Aufforderung der Polizei erschien, daß sich der oder die Männer mit der ziemlich genau beschriebenen Kleidung sowie des Anzugs des Kindes, in deren Begleitung die Th. gesehen worden war, melden sollten, wurde die Aufforderung auch von dem Arbeiter Drezler in der Dresdner Volkszeitung gelesen. Er war an dem bewußten Sonntag mit seinem vierjährigen Knaben auf Besuch bei seinem Bruder, der im Kaiserschen Gute in Oberpesterwitz als Erntearbeiter tätig war, gewesen. Nachdem beide Brüder in einer dortigen Gastwirtschaft Billard gespielt hatten, beschlossen sie, sich die Potschappler Vogelwiese anzusehen. Als sie den Festplatz betreten hatten, gesellte sich zu dem Knaben des jüngeren D. die Th., die eine besondere Vorliebe für kleine Kinder hatte, nahm ihn an der Hand und blieb in dessen Gesellschaft, bis sich der aus Dresden stammende Dr. wieder heimwärts begeben wollte. Alle zusammen tranken in Potschappel in einem Restaurant, wo auch Haltestelle der Straßenbahn ist, noch ein Glas Bier. Dr. fuhr mit seinem Knaben nach Dresden, während die Th. auf der anderen Straßenseite den Wagen nach Hainsberg erwartete. Dr. glaubte sich verpflichtet, der Polizei Mitteilung zu machen, da die ganze Beschreibung in der Bekanntmachung auf ihn und seinen Knaben paßte. Die Folge war, daß sein Bruder, der 1887 in Dahlowitz bei Bautzen geborene landwirtschaftliche Arbeiter Karl Oskar Drezler, an demselben Abend von einem ihn kennenden Gendarmen auf der Wettinstraße festgenommen und gegen ihn das Verfahren wegen

Notzucht mit tödlichem Ausgange

eingeleitet wurde. Bei der persönlichen Vernehmung stellte sich heraus, daß der Angeklagte schon eine große Reihe von Vorstrafen erlitten hat, darunter zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens, viermal wegen Körperverletzung, außerdem mehrere Strafen wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs und Diebstahls. Der Angeklagte bestritt, das vorliegende Verbrechen begangen zu haben, jedoch ist die Kette der Beweismittel derart geschlossen, daß er als überführt zu gelten hat. Zur Aufklärung des Tatbestands waren 18 Zeugen und drei Sachverständige geladen. An die Geschworenen und Sachverständigen wurden Situationspläne verteilt, die den Auffindungsort der Leiche, den Vogelwiesenplatz und das Gut in Oberpesterwitz enthielten und worauf auch alle Wege und Straßen verzeichnet waren. (Für die Vertreter der Presse hatte man keine derartige Skizze übrig.) Auf Befragen erklärte der Angeklagte, daß er mit seinem Bruder und dessen Knaben die Vogelwiese besucht, an verschiedenen Zelten gewürfelt, auch mehrere Male Karussell gefahren habe. Das Mädchen habe sich zu ihnen gesellt, sie haben sich deren Gesellschaft ruhig gefallen lassen, da es ihnen die Aufsicht über den Knaben abnahm. Als Gegenleistung habe sie an allen Vergnügungen teilnehmen dürfen und sei auch beim mehrmaligen Einkehren mit bewirtet worden. Als er sich von seinem Dresdner Bruder verabschiedet, habe er allein noch einige Glas Bier getrunken und sei dann nach Hause gegangen, wo er gegen 10 Uhr angekommen sei und sich sofort schlafen gelegt habe. In Oberpesterwitz sei er gegen 9 Uhr angekommen und erst im Gasthofe und dann in Müllers Restaurant nochmals eingekehrt. Am anderen Tage, als der Gutsbesitzer K. die Leute früh 4 Uhr geweckt habe, sei ihm unwohl gewesen und er sei zunächst im Bett liegen geblieben. Um 6 Uhr sei er aufgestanden und habe dem Arbeitgeber mitgeteilt, er wolle sich in Dresden um eine Stelle bemühen, sein Bruder habe ihm gestern Aussichten auf Arbeit gemacht. (Bei K. hatte er nur noch eine Woche Arbeit.) Er ist dann um 8 Uhr unter Mitnahme seiner Sachen gegangen und hierbei hat er auch einem seiner Mitarbeiter das Portemonnaie mit 18 M. gestohlen. Diese Ausführungen sollten nur dazu dienen, ihm ein Alibi zu verschaffen, sind aber falsch und werden von mehreren Zeugen bestritten. Nach den Aussagen des Pferdeknechts auf dem Gute ist D. um 11 Uhr noch nicht im Bette oder zu Hause gewesen, da sich um diese Zeit der Zeuge schlafen gelegt hat und sie in einer Kammer schlafen. Um 12 Uhr sind der Schweizer W. und dessen Bruder, der Knecht, von der Vogelwiese gekommen, da habe Dr. unten im Bett gelegen und habe den beiden Ankommenden, die auch mit in der Kammer schliefen, seine Gewinne von der Vogelwiese gezeigt. Es waren zwei Porzellanfiguren, ein Salznäpfchen und ein Metallbilderrahmen. Letzterer war etwas verbogen und von der dazu gehörigen Glasscheibe fehlte eine Ecke. Angeblich sind alle dann bald eingeschlafen. Nachts gegen 2 Uhr hat der Schutzmann M. auf der Straße in Oberpesterwitz einen Mann von der Gegend des Burgwartsberges herkommen und in das Kaisersche Gut verschwinden sehen. Die Gestalt war die des Angeklagten, im Gesicht hat er ihn nicht erkannt. Es ist aber festgestellt, daß der einzige Bewohner dieses Gutes, außer dem Personal, in dieser Nacht Dienst gehabt hat und nicht anwesend sein konnte. Auf das Personal paßt die Personenbeschreibung nicht. Nach der Anklage soll Dr. in der Nacht, nachdem seine drei Schlafkollegen schliefen, nochmals an den Tatort gegangen sein und die Leiche beiseite geschafft haben. Die Wirtin vom Gasthof und der Gastwirt Müller bezeugen unter Eid, daß Dr. am Abend des 18. August nicht bei ihnen gewesen ist. Ein junger Mann hat die Th. nach 8 Uhr in Gesellschaft eines Mannes gesehen, dessen Beschreibung auf den Angeklagten paßt, wie sie auf die Straße nach dem Tatorte zugingen. Das Mädchen hat auf ihn den Eindruck gemacht, als wenn sie nicht freiwillig mitgehen wollte. Die Mutter der Ermordeten schildert ihre Tochter als körperlich wenig entwickelt, geistig auch etwas zurückgeblieben und in sexuellen Fragen völlig unschuldig und unwissend. Auch war sie gehorsam und pünktlich. Der Brigadier von Potschappel und der Landgendarm von Pesterwitz schildern den Tatort, den Fund der Leiche und ihre Bemühungen um die weiteren Recherchen. Ein sofort besorgter Polizeihund konnte keine Spur mehr finden, da es Tag und Nacht geregnet hatte und auch die Umgegend von Neugierigen zu sehr zertrampelt war. Gefunden haben sie aber die Hälfte eines Patenthosenknopfs und zwei Stückchen Glas. Der Knopf ist genau so wie die an Dr.s Hosen und die beiden Glasstückchen füllen genau die Ecke aus, die an der Glasscheibe von dem Bilderrahmen fehlt, den Dr. in einer Würfelbude gewonnen und in verbogenem Zustand mit zu Hause gebracht hat. Von den drei Sachverständigen begutachtet zunächst Glasermeister Hunger, daß die beiden am Tatorte aufgefundenen Glasstücke die fehlende Ecke an der Scheibe in dem Bilderrahmen bilden, das gehe aus Bruch, Schnitt und Farbe des Glases untrüglich hervor. Als zweiter Sachverständiger wurde Professor Kokel aus Leipzig vernommen, der ausführte, daß die ihm zugesandten Hosen und das Taschentuch des Angeklagten Flecke von Menschenblut enthalten haben. Er erklärte, auf welche Weise die Wissenschaft auf das Untrüglichste feststelle, daß die betreffenden Flecke Menschenblut waren. Dann erstattete der stellvertretende Gerichtsarzt Dr. Butter Bericht über die am 16. August stattgefundene Sektion der Leiche, an der er teilgenommen. Es waren sichere Spuren eines groben Sittlichkeitsverbrechens zu sehen, außerdem ließen verschiedene Merkmale noch auf einen stattgefundenen Kampf schließen. Der Tod ist jedenfalls durch Erstickung eingetreten. Am Angeklagten waren bei seiner Einlieferung ins Gefängnis, am 29. August, Kratzwunden nicht mehr festzustellen. Der Staatsanwalt plädierte für Bestrafung nach § 178 des R.-St.-G., während sich der Verteidiger bemühte, die Geschworenen von der Bejahung der Schuldfrage, daß der Tod eine Folge des Verbrechens sei, abzuhalten. Das Urteil lautete nach dem Wahrspruch der Geschworenen auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

34. Sitzung vom 29. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Am Regierungstische: v. Seydewitz.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst mehrere

Eisenbahnangelegenheiten.

Unter Titel 14 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats, zweigleisiger Ausbau der Strecke Stein-Hartenstein—Wiesenburg, erstattet Abg. Roch (Fortschr. Volksp.) Bericht.

Abg. Schnabel (natl.) fordert einen Anschluß der Stadt Wildenfels an die Hauptstrecke Zwickau—Wiesenburg und gibt der Regierung zur Erwägung, schon jetzt beim Umbau der Gleise auf Bahnhof Wiesenburg auf den späteren Anschluß der Stadt Wildenfels Rücksicht zu nehmen.

Finanzminister v. Seydewitz bemerkt, daß die Erörterungen wegen des Anschlusses der Stadt Wildenfels an das Eisenbahnnetz noch nicht abgeschlossen sind, daß dem Landtage nach Erledigung der Vorverhandlungen aber noch eine Mitteilung zugehen wird.

Darauf wird die geforderte erste Rate von 300 000 M. bewilligt.

Für den Umbau des Bahnhofs Arnsdorf (Kapitel 16, Titel 28 des ordentlichen Etats) werden nach der Vorlage 161 000 M. gefordert. Der Berichterstatter Abg. Kockelt (kons.) beantragt, die Summe zu bewilligen. Nach unwesentlicher Debatte beschließt die Kammer demgemäß.

Ferner werden für die Erweiterung des Bahnhofs Straßgräbchen nach der Vorlage 322 000 M. bewilligt.

Eine Petition des Stadtgemeinderats zu Königsbrück und Genossen um Einführung des Stückgutverkehrs auf dem Bahnhofe Königsbrück Kamenzer Straße wird durch die für die Finanzperiode 1912/13 zur Erweiterung des genannten Bahnhofs mitenthaltene Summe von 33 000 M. und die dadurch beabsichtigte Erfüllung der Wünsche der Petenten für erledigt erklärt.

Ueber die Petition des Stadtrats zu Wolkenstein und Genossen um Fortführung der Preßnitztalbahn Wolkenstein—Jöhstadt von Schmelzgrube bis zur Landesgrenze bei Christophhammer i. V. erstattet Abg. Rätzsche (natl.) Bericht. Die Regierung lehnt das Projekt entschieden ab, hat aber nichts dagegen, wenn die österreichische Regierung von Sonnenberg aus eine Kohlenbahn bis Schmelzgrube baut. Die Deputation beantragt deshalb, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Dr. Seyfert (natl.) ersucht die Regierung, den angeblichen Eifer auf österreichischer Seite, eine solche Bahn zu bauen, etwas anzufachen.

Abg. Brodauf (Fortschr. Volksp.) bittet ebenfalls die Regierung, auf Oesterreich einzuwirken, daß die Bahn bis Schmelzgrube gebaut wird.

Die Petition bleibt gegen 3 Stimmen auf sich beruhen.

Es folgt der Antrag Friedrich und Genossen (kons.) betreffend das

Abrufen der Eisenbahnzüge.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, das Abrufen der Züge auf allen Bahnhöfen und Haltestellen der Staatseisenbahnen wieder einzuführen.

Abg. Friedrich (kons.) begründet den Antrag, der schon den vorigen Landtag beschäftigte. Wenn die Regierung sich ablehnend verhalten sollte, möchte das Abrufen wenigstens auf Stationen mit Tunnelunterführungen wieder eingeführt werden, eventuell auf automatischem Wege. Die Pächter der Bahnhofswirtschaften seien durch den Wegfall des Abrufens pekuniär geschädigt worden.

Abg. Schiebler (natl.) befürwortet das Anbringen von Warnungstafeln auf den Kreuzungsstationen, und schließt sich dem Antragsteller an.

Die Abgg. Tetzler (natl.) und Schwoger (Fortschr. Volksp.) sprechen im gleichen Sinne.

Finanzminister v. Seydewitz entgegnet, daß jetzt auf 56 sächsischen Stationen, etwa 6 Prozent aller Stationen, abgerufen werde. Dem Begriff „größere Stationen" weiter auszudehnen liege kein Bedürfnis vor. Das Publikum habe sich im großen und ganzen an die Neuregelung der Verhältnisse gewöhnt. (Lachen.) Der Wegfall des Abrufens ist auf das Bestreben zurückzuführen, das reisende Publikum immer selbständiger und unabhängiger zu machen. Das Wiedereinführen des Abrufens auf allen Stationen würde auch ganz erhebliche Kosten verursachen (53 000 M. im Jahre). Der Minister sichert aber zu, nochmals die Verhältnisse prüfen zu wollen, ob es sich empfiehlt, nach auf der einen oder anderen Station, wo es der Verkehr erfordert, das Abrufen durch Beamte wieder einzuführen.

Abg. Gleisberg (natl.) ist der Meinung, daß etwas Gleichmäßiges geschaffen werden sollte, entweder Abrufen auf allen Stationen oder gänzliches Einstellen des Abrufens.

Abg. Richter (Soz.): Die Frage des Abrufens der Züge ist eine Erziehungsfrage. Mit den Ausführungen des Ministers können wir uns nicht einverstanden erklären; es ist notwendig, eine Einheitlichkeit zu schaffen. Es wird empfehlenswert sein, in der Deputation zu erwägen, ob die Signaleinrichtungen in Riesa nicht auch auf den anderen Stationen eingeführt werden können.

Abg. Kockelt (kons.) hält das Abrufen der Züge auch für kleine Stationen für notwendig.

Abg. Opitz (kons.): Die Regierung ist in dieser Frage aus einem Extrem ins andere gefallen. Die Reichsverkehrsordnung besagt nur, daß auf allen größeren Stationen abgerufen werden muß. Damit ist aber nicht gesagt, daß auf mittleren und kleineren Stationen nicht mehr abgerufen werden darf. Die Eisenbahn sei in erster Linie Verkehrs- und nicht Erziehungsinstitut. Der Staat schädige sich direkt durch den Wegfall des Ausrufens, da die Bahnhofswirte in ihrem Einkommen zurückgeschraubt werden. Die Folge werde sein, daß die Pachterträge der Bahnhofswirtschaften zurückgehen werden.

Der Antrag wird schließlich der Finanzdeputation B überwiesen.

Hierauf wird in die Beratung des Antrags Singer und Genossen (natl.) eingetreten, der folgenden Wortlaut hat:

Die Kammer wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, im Staatshaushaltsetat Mittel einzustellen damit den aus Sachsen nach dem Reichslande zur aktiven Militärdienstleistung einberufenen Mannschaften alljährlich freie Hin- und Rückfahrt zu einem Besuche ihrer sächsischen Heimat gewährt werden kann.

Abg. Singer (natl.) begründet den Antrag, der absolut keinen politischen Hintergrund habe und deshalb wohl auf allseitige Zustimmung des Hauses rechnen dürfe. Auch die Militärverwaltung stehe dem Antrage dem Vernehmen nach sympathisch gegenüber. Der Landesverteidigungsdienst im Reichslande sei viel strapazenreicher für den jungen Mann, als wenn er in Sachsen seiner Militärpflicht genüge. Der Antrag wolle nun einen gewissen Ausgleich schaffen, allerdings erfordere er eine jährliche Ausgabe von zirka 48 000 M. Ausgleichende Gerechtigkeit sei hier aber eine unabwendbare Notwendigkeit.

Abg. Drescher (Soz.): Bei dem Antrag Singer handelt es sich um eine alte sozialdemokratische Forderung, nur daß diese noch viel weiter geht. Wir fordern schon seit Jahren eine Erhöhung der Mannschaftslöhne. Auch wir wünschen, daß die Regierung den Wunsch erfüllen wird. Das Reisegeld von 14 und 15 M. bedeutet für viele Arbeiterfamilien schon ein kleines Kapital.

Abg. Zindermann (Soz.): Wenn der Antragsteller bedauert hat, daß der Antrag 40 Jahre zu spät kommt, so ist darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schon seit vielen Jahren dafür eingetreten ist, den Soldaten alljährlich eine freie Fahrt in ihre Heimat zu gewähren. Wenn wir auch das heutige Militärsystem bekämpfen, für die Opfer dieses Systems sind wir stets eingetreten. Die Sozialdemokratie war die eifrigste Vorkämpferin für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit; ihr genügt diese aber nicht, sie wünscht daß auch die zweijährige Dienstzeit noch verkürzt wird. Wenn wir dem Antrage Singer zustimmen, so kann es sich nur um die Grundtendenz desselben handeln; wir wünschen nicht, daß die sächsische Regierung für diesen Zweck Mittel flüssig macht, sondern daß das Reich die Lasten übernimmt. Wenn wir trotzdem dem Antrage zustimmen, so geschieht es in der Annahme, daß Sachsen es verstehen wird, diese Lasten abzuschütteln und im Bundesrate dafür eintreten wird, daß allen Soldaten eine freie Fahrt nach der Heimat gewährt wird.

Die Abgg. Brodauf (Fortschr. Volksp.) und Wittig (kons.) sprechen im Sinne des Antrags.

Finanzminister v. Seydewitz erklärt, daß sich die Regierung nicht grundsätzlich ablehnend verhalte, daß sie aber die Ausführung der Sache den zuständigen militärischen Kommandostellen überlassen müsse. In erster Linie handle es sich allerdings um eine Sache des Reiches, da ein direkt dem Reiche angegliedertes Territorium in Frage kommt. Ferner haben auch die Gemeinden ein Interesse an der Belebung des Heimatgefühls ihrer Gemeindemitglieder. Die Regierung habe sich schon mit den anderen Bundesstaaten ins Einvernehmen gesetzt, die Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen. Sobald dies geschehen ist, würde dem Landtage Mitteilung über ihr Ergebnis zugehen.

Darauf wird der Antrag Singer in sofortiger Schlußberatung einstimmig angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft den konservativen Antrag betreffend

die Unterstützung der durch den Wegfall des Freiberger Bergbaues geschädigten Gemeinden.

Der Antrag lautet:

Die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, daß denjenigen Gemeinden, bei denen die Befürchtung besteht, daß durch Beendigung des Freiberger Bergbaues im Jahre 1913 starke Abwanderungen erfolgen, durch Gewährung von weiteren Darlehen Gelegenheit gegeben wird, Industrien anzusiedeln, um für die abgehenden Bergleute und deren Familienangehörigen eine Erwerbsquelle zu schaffen.

Abg. Schmidt (V. d. L.) begründet den Antrag. Im Interesse der Erhaltung der Lebensfähigkeit der beteiligten Gemeinden müsse hier die Regierung eine weitvorausschauende Politik treiben. Besondere Verhältnisse erforderten auch besondere Maßnahmen. Der Staat müsse hier kräftiger helfen als bisher und dabei auch nicht leidlich die Vermögenslage jener Gemeinden zum Maßstabe ihrer Hilfsaktion machen. Man sollte hier zur rechten Zeit und im rechten Maße helfen

Finanzminister v. Seydewitz (nur schwer verständlich): Der Angelegenheit ist von der Regierung stets die ernsteste Beachtung geschenkt worden die Regierung ist redlich und auch nicht ohne Erfolg bemüht gewesen den Gemeinden des Freiberger Bergbaureviers über die wirtschaftliche Krisis hinwegzuhelfen. Unter anderem ist Freiberg in letzter Zeit mit verstärkter Garnison belegt worden. Durch den Ausbau der Freiberger Revierwasserlaufanstalt werde es hoffentlich gelingen, neue Industrien in diesem Landesteile anzusiedeln.

Ministerialdirektor Dr. Roscher sucht nachzuweisen, daß das Ministerium des Innern von der Ermächtigung notleidende Gemeinden aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, keinen zu engen Gebrauch gemacht hat.

Abg. Göpfert (natl.): Wir begrüßen den Antrag, da er uns die Möglichkeit gibt, in der Deputation die Maßnahmen, die im Interesse der in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden zu ergreifen sind, nochmals zu prüfen.

Abg. Schmidt (Soz.): Die Abwanderung aus der Freiberger Bergbaugegend wird noch viel größer werden, wenn der Bergbau erst ganz eingestellt sein wird. Von der Glanzzeit des Bergbaues sind den betroffenen Gemeinden nichts weiter übrig geblieben als Not und Elend, als Berginvaliden und Bergmannswitwen, aber keine Steuerzahler. Witwen mit einer Jahrespension von 100 und 150 M. müssen noch zu den Gemeindelasten herangezogen werden, damit die armen Gemeinden bloß ihre Ausgaben decken können. Die Gemeindeeinkommensteuer beträgt 300 bis 400 Prozent der Staatseinkommensteuer. Das Geschäftsleben liegt in diesen Orten vollständig brach. Im Interesse einer weiteren Entwicklung der Gemeinden ist vor allem nötig, daß diese was vielfach noch nicht der Fall ist, mit Trinkwasser versorgt werden. Meine Parteifreunde stehen auf dem Standpunkte daß es unbedingte Pflicht des Staates ist, hier energisch und helfend einzugreifen, handelt es sich doch um eine Kulturaufgabe. In diesem Sinne werden wir in der Deputation mitarbeiten.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte geht der Antrag Schmidt an die Petitions- und Beschwerdekommission.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 11½ Uhr. Tagesordnung: Eisenbahndekret und Antrag Hofmann betreffend Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes.

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei.

L. K. Birmingham, 26. Januar.

Die Arbeiterpartei ist für ihre zwölfte Jahrestagung in das Rathaus der Metropole des englischen Jingoismus, in denselben Saal eingezogen, wo Chamberlain seine ersten Triumphe feierte. Was dieser Konferenz der Arbeiterpartei ganz ungewöhnliche Bedeutung verleiht ist die Frage, ob sie imstande sein wird die Höhe des Augenblicks zu erklimmen und sich zum Organ und zur Leiterin des neuen Geistes der die englische Arbeiterklasse ergriffen hat, zu machen. Versteht sie das dann kann die Birminghamer Konferenz eine epochemachende Bedeutung gewinnen, versäumt sie es dann bleibt die Partei hinter der Arbeiterklasse zurück und entfernt sich von ihr ein Gang der Entwicklung, der offenbar mit den größten Gefahren für die Arbeiterbewegung verbunden wäre.

Nach den Begrüßungsreden der ausländischen sozialistischen Delegierten begann die Diskussion über den Vorstandsbericht. Ein Delegierter aus Oldham (Lancashire) richtet einen überaus heftigen Angriff gegen gewisse alte und sehr einflußreiche Führer der Textilarbeiter, die sich geweigert haben, den Arbeiterkandidaten Robinson bei der dreieckigen Nachwahl in Oldham zu unterstützen. Der Hauptschuldige ist der Textilarbeiterführer Mullin, der auf der Konferenz zugegen ist. Die Konferenz zollt dem Angreifer, der von anderen Delegierten, darunter einigen Textilarbeitern, unterstützt wird, demonstrativen Beifall. Mullin erhebt sich und stammelt einige Entschuldigungen. Der Unterstützung des Kandidaten standen technische Schwierigkeiten im Wege (Gelächter), die Kandidatur sei auch aussichtslos gewesen (allgemeiner Widerspruch) und habe wie er mit besonderem Nachdruck hinzufügt bloß den Zweck gehabt, dem liberalen Kandidaten ein Bein zu stellen — eine Bemerkung, die von der Konferenz mit brausendem ironischen Beifall aufgenommen wird. Ja, es geschehen Wunder und Zeichen in der englischen Arbeiterbewegung. Mullin bis gestern der einflußreichste Führer einer der größten englischen Gewerkschaften der im vorigen Jahre Präsident des Trades-Union-Kongresses war und auf persönliche Einladung des Königs der Krönung in der Westminsterabtei beiwohnte, er ist in der Konferenz der Arbeiterpartei ein völlig abgetaner Mann.

Noch ein kleiner Zwischenfall spielte sich ab bei der Besprechung der Beziehungen der Partei zum Internationalen Bureau. Die Britische Sektion des Internationalen Kongresses hat einen Beschluß gefaßt wonach in Zukunft der Sekretär der Arbeiterpartei ex officio Sekretär der Britischen Sektion sein soll. Genosse Fred Knee, Delegierter des Londoner Gewerkschaftskartells, macht darauf aufmerksam, daß durch den Rücktritt Macdonalds vom Sekretariat der Arbeiterpartei und der voraussichtlichen Wahl des Abgeordneten Henderson zum Sekretär eine unmögliche Situation geschaffen würde. Henderson sei nämlich kein Sozialist und es sei nicht am Platze, daß ein Nichtsozialist als Sekretär der Britischen Sektion des Internationalen sozialistischen Kongresses fungiere.

Keir Hardie antwortet im Namen des Vorstandes, daß der Internationale Kongreß kein Sozialistenkongreß, sondern ein Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß sei. Die englischen Gewerkschaften seien von jeher eingeladen worden und folglich habe ein Gewerkschaftler wie Henderson in der Internationale dieselben Rechte wie jeder Sozialist. Knee und andere Delegierte protestieren heftig dagegen, daß der Bericht der Parlamentsfraktion nach der bisherigen Praxis von der Konferenz nicht diskutiert werden darf, sondern bloß zur Information dient. Nach einer lebhaften Diskussion, in der die gegenwärtige Praxis keinen einzigen Verteidiger findet, verspricht der Vorsitzende, daß diese, auch seiner Ansicht nach berechtigte Klage, in Zukunft berücksichtigt werden soll. Das ist ein außerordentlich wichtiger und sehr bezeichnender Fortschritt in der Richtung der Demokratisierung der Arbeiterpartei, der in keiner früheren Konferenz zu erreichen gewesen wäre.

Der zweite Tag hat gehalten, was der erste versprach. Es war bezeichnend, daß der Geschäftsordnungsausschuß eine Resolution zum Protest gegen die Verwendung des Militärs bei Streiks als ersten Punkt auf die Tagesordnung setzte und sie somit zur dringlichsten Angelegenheit der Konferenz erklärte. Die Resolution lautet:

„Die Konferenz ist der Ansicht, daß die Verwendung von Militär bei wirtschaftlichen Kämpfen unberechtigt ist und eine Bedrohung der organisierten Arbeiterschaft darstellt. Sie verurteilt die Regierung dafür, daß sie den Eisenbahngesellschaften Soldaten zur Verfügung gestellt und Truppen importiert hat, deren Offiziere ermächtigt wurden, sich über alle lokalen und munizipalen Autoritäten hinwegzusetzen. Sie fordert, daß Schritte unternommen werden, um ein derartiges Vorgehen von seiten des Ministeriums des Innern in Zukunft zu verhindern, und drückt die Ansicht aus, daß alle Arbeiterorganisationen eine gemeinsame Aktion unternehmen sollen, falls die Regierung wieder einen Versuch unternehmen sollte, streikende Arbeiter zu überwältigen."

Diese Resolution wurde von der Independent Labour Party (I. L. P.) eingebracht und von deren Vorsitzenden, dem Genossen W. C. Anderson, begründet. Er sagte, daß Arbeitervertreter die letzten sind, die Arbeiterunruhen und Revolten wünschen, denn von diesen ist kein Gewinn für die Arbeiterschaft zu erwarten. Aber wir dürfen nicht zulassen, daß sich Militär in unsere wirtschaftlichen Kämpfe hineinmischt. Während der großen Streikbewegung wurde ohne Befragung und ohne Wissen der lokalen Behörden Militär in die Streikgebiete gebracht, wo es auf friedliche Bürger einhieb. Vor der Totenbeschaujury in Llanelly (sprich: Lanethly) in Südwales wurde der Beweis erbracht, daß die von den Soldaten getöteten Arbeiter nicht den geringsten Anteil an den Unruhen genommen hatten. Die Unternehmer haben ohnehin schon die furchtbare Macht der Aushungerung der Arbeiter; wenn sie auch noch über Soldaten und Flinten verfügen, dann werden wir bald auf das Niveau Rußlands und Spaniens geraten. Viel richtiger wäre es, die Soldaten gegen die gewissenlosen Ausbeuter und Scharfmacher loszulassen.

Thatcher (I. L. P.): Die liberale Regierung hat mit Vorbedacht für die Unternehmer und gegen die Arbeiter Partei ergriffen, und die beste Antwort der Arbeiterschaft darauf wäre, die Liberalen zum Teufel zu jagen und statt ihrer Arbeiter ins Parlament zu wählen. Fox (Manchester) wandte sich hauptsächlich gegen das Zirkular des Ministeriums des Innern über die Einstellung von speziellen Streikkonstablern. Da diese Spezialkonstabler keine Entlohnung erhalten sollen, so müssen sie entweder reiche Leute oder von den Unternehmern gekaufte Arbeiter sein. Das sei ein sehr gefährliches Spiel. Die Arbeiter werden sich weder vom Militär noch von politischen Streikbrechern einschüchtern lassen, und die Leute, die solche Mittel anwenden, werden die Verantwortung für die Folgen zu tragen haben. Wenn die Behörden wirklich nichts anderes wollen, als die Ordnung zu sichern, dann können sie sich an keine bessere Adresse wenden, als an die Gewerkschaften. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Es folgte die Verhandlung der hochwichtigen Frage des Arbeitertageblatts, dessen Schaffung endlich in sichtbare Nähe rückt. Macdonald begründete den Vorschlag des Vorstands, zur Herstellung des Blattes eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 150 000 Pfund Sterling ins Leben zu rufen, ein Pfund die Aktie. Die Zeitung soll The Daily Citizen (Der tägliche Bürger) heißen. Der Vorstand schlägt vor, alle Gewerkschaften zur Zeichnung von Anteilscheinen einzuladen und aus der zentralen Parteikasse 6000 Pfund Sterling zum Ankauf von Aktien zu verwenden. In seiner Begründung sagte Macdonald, daß alle Delegierten von den deutschen Wahlsiegen begeistert seien. Er könne aber versichern, daß, wenn die deutsche sozialdemokratische Partei im ganzen Reiche kein einziges Tageblatt besäße und zur Verbreitung ihrer Ideen völlig auf die bürgerliche Presse angewiesen wäre, wie die englische Arbeiterpartei es ist, dann säßen heute keine 100, sondern nicht einmal 50 Sozialdemokraten im Reichstag. Wenn die englische Arbeiterpartei vorwärts kommen will, dann muß sie innerhalb eines Jahres zumindest ein Tageblatt ihr eigen nennen können.

Der Vorschlag des Parteivorstands wurde schließlich einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt war eine beachtenswerte Debatte über die Neuregulierung der Parteifinanzen. Der Abg. Henderson begründete den Vorschlag des Vorstands, den Parteibeitrag von 2 Pence (16 Pf.) auf 1 Penny (8 Pf.) pro Mitglied und pro Jahr herabzusetzen. Für den Vorschlag gab Henderson zwei Gründe an. Erstens seien durch die Einführung staatlicher Abgeordnetendiäten die Ausgaben der Parteikasse sehr erheblich zurückgegangen. Die Partei hatte bisher an Abgeordnetengehältern jährlich 200 Pfund Sterling für jeden der 40 Unterhausmitglieder, also zusammen 8000 Pfund Sterling zu zahlen, eine Ausgabe, die in Zukunft wegfällt. Zweitens sind durch gerichtliche Injunktionen auf Grund des Osborne-Urteils die Schwierigkeiten vieler Gewerkschaften bei der Erhebung von Beiträgen dermaßen gestiegen, daß die Herabsetzung des Beitrags erforderlich erscheint. — Nach einer Diskussion wird der Vorschlag mit der überwältigenden Mehrheit von 1 292 000 gegen 275 000 Stimmen an den Vorstand zurückverwiesen.

Eine Debatte von größerer prinzipieller und praktischer Bedeutung sollte folgen. Der Parteivorstand legt einen Vorschlag vor, der geeignet wäre, die ganze organisatorische Grundlage der Arbeiterpartei umzuwälzen. Die Arbeiterpartei ist nach ihren Statuten ein Verband von Gewerkschaften und sozialistischen Organisationen; einzelne Personen können sich ihr nicht unmittelbar anschließen, sondern nur durch ihre Zugehörigkeit zu einer angeschlossenen Gewerkschaft oder sozialistischen Organisation. Der Vorschlag des Parteivorstands ging nun dahin, in Zukunft auch einzelne Personen, die sich weder einer Gewerkschaft noch einer sozialistischen Organisation anschließen wollen oder können, aber „mit den Grundsätzen und Methoden der Partei einverstanden sind", als außerordentliche Mitglieder mit einer Subskription von jährlich mindestens 5 Schilling zuzulassen. Diese außerordentlichen Mitglieder hätten kein Vertretungsrecht in der Partei und würden nur die Zirkulare und sonstigen Veröffentlichungen der Partei erhalten. — Eine nähere Begründung dieser erstaunlichen Neuerung zu geben, hielt der Vorstand zunächst nicht für notwendig. Es zeigte sich aber bald, daß die Konferenz den Vorschlag mit dem äußersten Mißtrauen empfing, und tatsächlich wurde er mit geradezu elementarer Wucht hinweggefegt. Es fand sich nicht ein einziger unter den Delegierten, der ein gutes Wort für diesen Vorschlag zu sagen hatte.

Es kamen dann Resolutionen über die allgemeine industrielle Unzufriedenheit, das Streikrecht und über die Versuche, die gesetzlichen Vorrechte der Gewerkschaften zu beschneiden. Der Abgeordnete Richardson (I. L. P.) brachte die folgende Resolution ein:

„Die Konferenz begrüßt die wachsende Unzufriedenheit des Volkes, wie sie in den jüngsten Arbeiterkämpfen zum Ausdruck kam. Sie beglückwünscht die Gewerkschaften, denen es gelungen ist, ihren Mitgliedern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, sowie auch jene Frauen, die,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

obschon nicht selber Lohnarbeiter, Schulter an Schulter bei den Kämpfenden gestanden haben. Sie hofft, daß alle Gewerkschaften diesen Kampf und ihre organisatorische Tätigkeit fortsetzen werden. Zur Förderung dieses Zieles unterstützt die Konferenz die Arbeiterfraktion in ihrer Forderung, daß ein Mindestlohn von 30 Schilling die Woche notwendig ist, um eine Familie anständig zu erhalten."

Die Resolution wurde von Dr. Marion Phillipps (Arbeiterinnenliga) von Cramp (Eisenbahner) und Anderson (J. L. P.) unterstützt und darauf einstimmig angenommen.

Balin (Brauchs) brachte eine Resolution ein, die Protest erhebt gegen die Versuche von Handelskammern und ähnlichen Körperschaften, die Trade Disputes Act von 1906 (die die berüchtigte Taff-Vale-Gerichtsentscheidung umstieß und die Unantastbarkeit der Gewerkschaftsgelder gesetzlich sicherte) zu widerrufen, sie als Versuche der Kapitalisten zur Zerstörung der Gewerkschaftsbewegung bezeichnet und die Arbeiterfraktion zum energischen Widerstande gegen diese Bestrebungen auffordert.

Ein Amendement des Gewerkschaftskartells von Birmingham und Hull verlangt, daß die Einbringung einer solchen Gesetzesvorlage mit einem Generalstreik in ganz Großbritannien beantwortet werde.

Nach einiger Debatte wurde das Amendement abgelehnt und die Resolution angenommen.

Die Kesselschmiede und Schiffsbauer brachten eine Resolution ein, die die Arbeiterfraktion auffordert, sofort einen energischen Kampf um die Umstoßung des Osborneurteils in Angriff zu nehmen. Ein Amendement der Zimmerleute und Tischler fordert die Gewerkschaften, die gerichtliche Einhaltsbefehle erhalten haben, auf, „dem Gesetze Trotz zu bieten und so zu beweisen, daß wir entschlossen sind, die Gelder unserer Organisationen den Beschlüssen der Mehrheit unserer Mitglieder gemäß zu verwenden". Cameron (Zimmerleute), der dieses Amendement einbrachte, machte der Arbeiterfraktion den Vorwurf, daß sie nicht energisch genug um die Umstoßung des Osborneurteils gekämpft habe. Die Abgeordneten Clynes und Macdonald verteidigten die Fraktion gegen diesen Vorwurf. Schließlich wurde die Resolution und das Amendement als Zusatzantrag angenommen. Bemerkenswert ist, daß an der vorjährigen Konferenz in Leicester, derselbe Antrag, den gerichtlichen Injunktionen Trotz zu bieten, keine Annahme fand.

Die Arbeiterinnenliga brachte folgende Resolution gegen die geheime Diplomatie ein: „Die Konferenz protestiert gegen die geheime Diplomatie und fordert dringend, daß kein Vertrag, keine Vereinbarung oder Entente mit einer fremden Macht von irgendwelcher Person, wer sie auch sei, im Namen Großbritanniens abgeschlossen werde, ehe die betreffenden Vorschläge dem Unterhause vorgelegt worden sind." Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Am dritten Tage werden die Beratungen der Konferenz beendet.

Briefkasten.

S. S., Bahnstraße. 1. Ja, der Mietvertrag muß auch von dem neuen Besitzer eingehalten werden. 2. Das ist noch unbestimmt.

M. P. 100. Ein solcher Vorgang findet tatsächlich statt, er ist auch technisch sehr einfach erklärt und wiederholt besprochen worden.

Vereinskalender für Mittwoch.

4. Kreis. Bezirk Kötzschenbroda. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Lößnitzer Hof, Niederlößnitz.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Rabitzputzer und Hilfsarbeiter. Abends 7 Uhr Versammlung im kleinen Saale des Volkshauses.

Arbeiter-Samariterkolonne Dresden. Abends 8½ Uhr Generalversammlung in der Zentralhalle.

= Victoria-Salon =

Komiker Hartstein

im neuen Stück **Heinrich amüsiert sich!**

und die grossen Neujahrs-Novitäten.

Anf. 8 Uhr. Sonnt. 4 u. 8 Uhr — im Tunnel: Die Bamberger.

Das Rennen in Dresden macht

Tymians Thalia-Theater

Görlitzer Str. 6 Telephon 4880 Linien 4 und 7

Am 1. u. 15. vollst. Programmwechsel. Sonntag von 11 Uhr ... Frühschoppen m. Vorst. ... Nachm. 4 Uhr ... Donnerstag ... Kaffee m. Vorstellung

... abends TTT ...

4. Kreis, Gruppe Klotzsche

Den Parteigenossen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Bauarbeiter

Ernst Görner

am 28. Januar verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Klotzsche, Nordstraße 4, aus statt.

Die Gruppenleitung.

Radl.-Verein „Wanderlust", Klotzsche

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Genosse

Ernst Görner

am 28. Januar, abends 11¼ Uhr, sanft entschlafen ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Nordstraße 4, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Bräutigams **Max Steiner** sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, seinem Chef und dem gesamten Personal der Firma Gebr. Klinge für die Geldspende und das Tragen zur letzten Ruhestätte, den lieben Hausbewohnern, der Braut und deren Mutter, den Gewerkschafts- und Parteigenossen sowie Herrn Pastor Kretschmar für die trostreichen Worte am Grabe unseren **herzlichsten Dank.**

Löbtau, 29. Januar 1912. Bramschstraße 1, 3. Etage.

Die tieftrauernde Mutter, Kinder, Braut und Familie Schneider.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres guten Vaters **Stephan Ritschel**, danken wir allen herzlich für den überaus reichen Blumenschmuck, für die persönliche und schriftliche Teilnahme. Insbesondere herzlichen Dank den Genossinnen und Genossen des 8. Wahlkreises, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, den lieben Hausbewohnern, seinen Kollegen der Firma Buttig, dem Verein Polyhymnia und dem Naturheilverein Löbtau. Allen, allen **herzlichsten Dank.**

Dresden, 28. u. 29. Januar **Marie verw. Ritschel**
Hohenzollernstr. 36, III. **nebst Kindern.**

Montag früh 5 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden infolge Unglücksfalls im Garnisonslazarett zu Dresden unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Barbiergehilfe

Paul Blöding.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Blöding nebst Braut Martha Hofmann.

Die Beerdigung findet durch Ueberführung Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Halle des Leubener Friedhofes aus statt.

Für die innige Teilnahme an unserem herben Schmerze über den Verlust unseres herzensguten, unvergeßlichen Sohnes

Artur

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten unseren innigsten und aufrichtigsten Dank. Im tiefsten Schmerze

Oswald Lehmann nebst Angehörigen.

Kemnitz, Dresden, Nürnberg.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Restaurateurs

Otto Birnstengel

sagen wir allen Freunden, Verwandten, Bekannten, Gewerkschafts- und Parteigenossen und -genossinnen, den lieben Hausbewohnern und Freunden für das Tragen zur letzten Ruhestätte, dem 2. Bundeschor des Arbeiter-Sänger-Bundes und der Liedertafel Striesen für die erhebenden Gesänge sowie Herrn Pastor Dr. Martin für die trostreichen Worte herzlichen Dank.

Dresden-Striesen, den 30. Januar 1912.
Schandauer Straße 45.

Die tieftrauernde Familie Birnstengel.

Für unsere geehrten Abonnenten von Pieschen, Mickten und Umgegend liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Garderoben-Geschäfts **Max Schnurpel**, Leipziger Straße 89, bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Wähler, Breite Straße 12, II.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit nur **Breite Straße zur billigen 12, II.** über d. Winzerstuben. Maßanzüge von Herrschaften, wenig getragen, 8, 12, 16 M. usw., Maß-Ulster und Paletots 6, 10, 15 M. usw., auch für starke Personen, Burschen-Anzüge, Ulster und Paletots von 8 M. an, Kinder-Winteranzüge von besseren Stoffresten von 3,75 M. an, ein Gelegenheitsposten in Muster-Anzügen, Ersatz für Maß, von 12—26 M., Ulster und Winter-Joppen, große Auswahl in Gummimänteln u. Wetterpelerinen. Verl. und verk. schw. Rock-, Frack- u. Smokinganzüge. Bettag Herren-, Kinder- u. Damenschuhe v. 1,50 M. an, ewa. Stoff-, Manchester- u. Lederhosen, Jacketts v. 2 M. an. Große Auswahl in Schaftstiefeln u. Federbetten staunend billig. Gehpelze sehr preiswert! Bei Einkauf eines Anzuges ein Paar Hosenträger gratis.

Konfirmanden- und Schul-Anzüge

in schwarz und blau, zu staunend billigen Preisen.

Karl Wähler, Dresden-A., Breite Straße 12, II.

über den Winzerstuben.

Kunden von auswärts Fahrtvergütung.

Ca. 1 Minute vom Altmarkt. — Ca. 1 Minute vom Postplatz.

Dresden, Breite Straße 12, II.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.80
" " 10 "	Emaille-Kochtopf	"	2.10
" " 10 "	Emaille-Ringtopf	"	2.50
" " 10 "	Emaille-Kaffeekanne	"	2.50
" " 10 "	Emaille-Essenträger	"	2.50
" " 16 "	Emaille-Eimer	"	3.50
" " 2? "	Emaille-Wanne	"	6.15
" " 36 "	Emaille-Wanne	"	11.50
" " 21 "	Emaille-Küchenschüssel	"	7.45
" " 19 "	Emaille-Schmortopf	"	4.90
" " 34 "	Emaille-Schmortopf	"	7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M.	2.50
" " 10 "	Emaille-Kochtopf	"	2.70
" " 10 "	Emaille-Ringtopf	"	2.90
" " 10 "	Emaille-Kaffeekanne	"	2.90
" " 2? "	Emaille-Eimer	"	7.45
Netto 30 "	Holzkübel	"	11.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 32

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 29. Januar 1912 in **Dresden.**

Schlachtviehgattung und Auftrieb	Wertklassen	Marktpreis für 50 kg Lebend-	Schlacht-Gewicht
I. Rinder A. Ochsen 285		M.	M.
	1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	48—51	91—97
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	42—46	79—86
	3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	35—41	74—79
	4. Gering genährte jeden Alters	28—34	70—74
B. Bullen 245	1. Vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes	47—50	85—89
	2. Vollfleischige jüngere	42—46	78—84
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—40	72—76
	4. Gering genährte	—	—
C. Kalben u. Kühe	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	45—49	82—91
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren	38—43	74—81
	3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—35	69—71
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	27—32	65—69
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	23—26	60—63
D. Fresser 1	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 9 Monaten bis zu 1 Jahre	32	68
II. Kälber 840	1. Doppellender	85—90	115—125
	2. Feine Mast- und Saugkälber	56—58	96—98
	3. Mittlere Mast- u. gute Saugkälber	50—55	88—95
	4. Geringe Kälber	40—46	78—84
III. Schafe 1046	1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel	42—45	85—90
	2. Aeltere Masthammel	34—37	77—82
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	27—32	60—70
IV. Schweine 1967	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr	49—51	65—67
	2. Fettschweine	51—52	67—68
	3. Fleischige	46—48	62—65
	4. Gering entwickelte	44—45	61—62
	5. Sauen und Eber	44—48	59—63

Gesamtauftrieb: 4128 Stück. — Ausnahmepreise über Notiz. — Vieh aus dem Beobachtungsgebiet zirka 2 M. unter Notiz. — Von dem Auftrieb sind 8 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft. — Der Notierungsausschuß: Paul, O. Nagel, G. Horn. — Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kalben und Kühen, Kälbern, Schafen langsam, bei Schweinen gut. Ueberstand: 24 Ochsen, 13 Bullen, 11 Kühe, 120 Schafe, 6 Schweine.

Fahrräder

Adler, Phänomen, Pfeil, Nähnel u. Torpedo, neu und gebraucht. Alle Reparaturen, wie Vernickeln und Emaillieren, sowie Ersatzteile, Mäntel, Schläuche, Ketten usw. sehr preiswert, große Auswahl.

O. Schneider, Schandauer Str. 75.

Möbel u. Brautausstattungen empf. billig u. preiswert

J. Rother, Marktstraße 4.

+ Männerleiden

Mund- und Halsentzündungen und Harnkrankheiten

behandelt seit 18 Jahren mit gut. Erfolg ohne Berufsstör. durch das Naturheilverfahren **Frd. Helmberg,**

Dresden, Bautzner Str. 32.

Sprechz. 2—5. Sonntags 8—11.

Um zu räumen

mit der Winterware, verk. staunend billig herrschaftlich getragene

Herren- u. Damenkleider

Schuhe, Betten nur Gr. Brüdergasse 11, II. Eing. Querg.

Georg Fehrmann

Uhrmacher

Verkauf billigst. Reparatur.

Alaunstrasse 43.

Hosen!

Spez. prima echt schwarze und bedruckte, engl. Leder, Samtfort- u. Zwirnstoff-Qualitäten. **Blaue Anzüge,** echt farbig, Jacken, Blusen, Kittel usw. Eigene Fabrikation. Billigste Preise.

E. Donath, Freiberger Str. 2.

Abortwerk ... **Küchenbad** mit Küchentisch, Topfschrank, Wärme und Abwaschvorrichtung

Filiale: **Dresden,** Wettinerstrasse 16.

Jedem Brautpaar

biete ich die beste Gelegenheit, eine gute Ausstattung zu erreichen. Bei 2 bis 4 M. wöchentlicher Zahlung liefere ich unter strengster Diskretion vollständige Einrichtungen z. Teil aus eigener Werkstelle und prima Fabrikat unter Garantie. Einzelne Möbelstücke bei nur 1 M. wöchentl. Zu jeder Ausstattung ein vergoldetes Hochzeitsgeschenk gratis.

E. Goldhammer

Große Brüdergasse 16, I.

A. Rencker

Optische Anstalt

Zerrestr. 2 (neben d. Krankenkasse)

Brillen u. Klemmer in allen Ausführungen, Theater- u. Reisegläser vorzüglicher Optik, Thermometer, Lesegläser rc. in großer Auswahl.

12 Kabinett-

Photographien von 3 M. an liefert

Photograph Rich. Jähnig

Marienstraße Nr. 12

im Hause von Meisel 3 Treb.

23 Scheffelstraße 23

Blutwurst Pfd. 50 Pf. Leberwurst Pfd. 65 Pf. Schmer Pfd. 70 Pf., frisch. Speck Pfd. 60 Pf., geräucherten Speck Pfd. 75 Pf. Von 5 Pfd. an billiger.

23 Scheffelstraße 23

Frauen

gebrauchen bei Störungen **Perioden-Pulver** Schachtel à 2,50 M. Prospekte gratis

Frau Hennig, Am See 24

Militärstiefel u. Schuhe

Rindleder-Damen- u. Kinderstiefel, Filzstiefel, Holzstiefel, Schuhwaren aller Art billigst bei

Rich. Nicolai, Kl. Kirchgasse.

Berg- u. Touristenstiefel

+ Damen +

empfiehlt nur bessere hygien. Artikel und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an **Frau Fröhlich,** jetzt Scheffelstr. 28.

Klapp-Sportwagen von 8 M. an, Neuh. ... 6.50—25 M., Kinderkörbe von 7.50 M., Kinderklappstühle v. 3.50 M. an.

Luisenstraße 5

Gelegenheitskauf!

Vogt. Illustr. Weltgeschichte 6 Bde. Statt 36 M. nur 18 M.

Volksbuchhandlung, ... Zwingerstr.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dresden-Stadt.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Dresden-Cotta

Friedr. Kern, Bäckermeister.
[illegible] Anke, Brot- u. Feinbäckerei.
[illegible] Goldschmidt, Feinbäckerei.
[illegible] Ludwig, Brot-, Weiß-, Feinbäck.
[illegible] Hübner, [illegible] Löbtauerstr. 107
[illegible] Fleisch- u. Wurstw.
O. Kunath, Fleischerei.
M. Stange, Fleischermeister.
Arthur Voigt, Holz-, Kohlenhdlg.
[illegible] Häcker, Klempnerei.
[illegible] Milker, Schnitt- u. Wollw.
[illegible] Drog., Drog. Parf., Warthaerstr. 3
[illegible] Hartmann, Bäckerei, [illegible]
[illegible]-Heinrich gegenüber Schusterhaus.
[illegible] Heiber Flaschenbierhdlg.
[illegible] Schmalisch, Fleischerei.

Bauer & Schramm
Kolonialwaren, 4 Verkaufsstellen. Auf all. War. 8% Rabatt.

Herm. Göbel Beste Bezugsquelle für Schuhwaren.
[illegible] Lessinger, Lederausschnitt.
[illegible] Schuhreparatur.
[illegible] Sprechapparate, Platten.
[illegible] Bauer Drogen, Kolonialwaren.

Dresden-Löbtau

[illegible] Molkereiprodukte.
[illegible]
[illegible] Fleischer, Bäckerei, Bienaustr. 38
[illegible] Hebel, Kohlenhdlg., Möbeltransp.
[illegible] Höppner, Fleisch-Burr., Schillingpl. 7
[illegible]
[illegible] Lange, Fleischermstr., Bergstr. 1.
Paul Leißner, Fleischermeister.
E. Lehmann, Kohlen u. Holz Reisew. Str. 61
Herm. Leonhard, Grabdenkmäler
Kohlen-Riedel Stiebenlehberstr. 17.
[illegible] Mellick, Barbier, [illegible] Str. 88.
[illegible] Müller, Kohlenhdlg., [illegible] 18
[illegible] Müller, Wiener Konditorei.
[illegible]
[illegible] Schöne, Bäckerei, [illegible]
[illegible] Tutzschke, [illegible] Tharandterstr. 34.
[illegible]
[illegible] Wasle, Bäckerei, Kesselsdorf 17.
[illegible] Wolf, Bäckerei, [illegible] Wallwitzstr. 15.
[illegible] Zeh, Fleisch-Burr., Wernerstr. 44.
[illegible] Zschoche, Bäckerei, Poststr. 14.
[illegible]-Apotheke Ecke Kesselsdorferstr. und Saalwitzstraße.
[illegible] Haensel, Brot- u. Feinbäckerei.
[illegible] Reiche, Bäckerei, Krusspurzeplatz
[illegible] Klöden, Drogen, Kesselsdorferstr.
[illegible] Schneider Drogen Kesselsdorferstr. 24.
Viktoria-Drog., Kesselsdorferstr. 35.
[illegible] Posselt, Kolonialw., Fleischerei
[illegible] Redlig, [illegible] Tharandterstr. 18
[illegible] Hellmer, Landes- u. Kohlenhdlg.
[illegible] Nachf., [illegible]
[illegible] Seidel Kohlenhandlung Möbeltransport.
[illegible] Zschornaerstr. 23, [illegible]
[illegible] Waldas Bettfedern u. fertige Betten, [illegible]
[illegible] Stande, [illegible] Freiberger str. 54

Dresden-Plauen

[illegible] Roscher, Feinbäck., Café.
[illegible] Drogerie, [illegible]
[illegible] M. Beckert Nachf., Manufaktw.
[illegible] Held, Schuhw., Reihenspl.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Kurtig, [illegible]
[illegible] Höhne, [illegible]
[illegible]
[illegible]

Dresden-Pieschen

H. Zehder Leipzigerstr. 88 Ecke Torgauerstr. [illegible] Modewar.
[illegible]

Dresden-Striesen

[illegible]

Striesner Möbelhaus [illegible] Ecke Borsbergstr.

[illegible]
[illegible] Schuhw., Rep.
[illegible] Tittmanstr. 11, Schuhw., Rept.
[illegible]-Kino [illegible]

Bühlau

[illegible] Nachf., Fahrräder.

Briesnitz

[illegible] Friedrich, [illegible] Weißbäckerei.
[illegible] Zschächel, Fleischermstr.

Coschütz-Gittersee

[illegible] Wiemer, Bäck., Bergstr. 35.
[illegible] Höhler, [illegible] u. Reparatur.

Coswig

Adler-Brauerei
Adler-Drogerie, B. Weser, Kol.
[illegible] Marx, Herrenmod. u. Cigarren.
[illegible] Pinkert, Putz u. Manufakturw.
[illegible] Koch, Buchbinderei.
[illegible] Franz, Herren- u. Knabengard.

Cossebaude

[illegible] Weißbäckerei

Cossmannsdorf

[illegible] Dathe, Brot- u. Feinbäcker.
[illegible] Lämmel, Fleisch-, Wurstw.
[illegible] Mühlbach, Fleisch-, Wurstw.

Deuben

[illegible] Petrich, Bäckerei.
[illegible] Kaulfuß, Fleischermeister.
[illegible] Walther, [illegible]
[illegible] Walther, Fleischerei.

Carl May Geschäftshaus für Damen- u. Kinderkonfektion, Damenfahrräder, Kleiderstoffe
[illegible] Herren- u. Knabengard.

Kaufhaus Fortuna
[illegible] Bezugsquelle f. Herren-, Damen-, Kinderkonf., Schuhw.

Molkerei-Produkte aus der
Dampf-Molkerei Deuben
Hermann Zimmermann
sind vorzüglich u. preiswert.

Matrapas [illegible]

Alkoholfreie Getränke

Briesnitzer Stahlquelle.
Wilhelm Kieksch, Pillnitzerstr.

Apotheken

Adler-Apotheke, Schäferstr. 1.
+ **Annen-Apotheke** +
Güterbahnhofstr. Eck. Ammonstr.
Lieferant sämtl. Krankenkassen.

+ **Apotheke zum Storch** +
Ecke Pillnitzer u. Mathildenstr.
Lief. sämtl. Krankenkassen. Prosp. gratis. Depot aller Kneipp- und Storch-Mittel.

Barbara-Apotheke, Großenhainerstr. 129.
Elias-Apotheke Eliasplatz 3. Eck. Sachsenallee
Fürsten-Apotheke Ecke Dürer- u. Fürstenstr.
Hirsch-Apotheke Leipziger- Ecke Oschatzerstr.
Johannes-Apotheke, Dippoldiswald.pl.

Gegen üblen **Mundgeruch**

„Chlorodont" vernichtet all. Fäulniserreg. in Munde u. zwisch. den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schad. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4–6 Woch. ausreich. Tube 1 Mk., Probetube 50 Pfg. Erhältlich in Apothek., Drog., Parfüm.

Lessing-Apotheke Kamenzer Str. 29.
für alle Krankenkassen.

Moltke-Apotheke Leipziger Str. 150
St. Pauli-Apotheke, Königsbrücker Platz

Mohren-Apotheke Pirnaischer Platz Spezialgeschäft, Mineralw.
Salomonis-Apotheke Neumarkt 8

Dr. Schwabes Homöopathie
Lieferant aller Krankenkassen.

Automaten

See-Automat
Neu Ecke Seestraße **Neu**
gegenüber Kaiserhotel, Breitestr. 3

Badeanstalten

„Bad Neptun", Moltkestr. 7.
„Bebrisch-Bad", Bebrischstr. 29.
Margarethenbad, Bautzenerstr. 75.
Naturheilbad Zukunft, Holbeinstr. 73.

Bäcker- u. Conditorei.

Dresdner Brotfabr. Ernst Wilhelm
Otto Frenzel, Borsbergerstr. 25.
Oskar Neubert Friedrichstraße 21.
Friedr. Höper, Ostra-Allee 13.
Hans Krause, Feldschlößchenstr. 14.
Aug. Kretzschmar Poppitz 1 Teleph. 11665.
Emma vw. Lippert, Pirnaischerstr. 13.
Friedr. Richter, Ostra-Allee 26 b.
Emil Schönberr, Hornsteinerstr. 19
Rudolf Seifert, Mohnstr. 3.
Fr. Silbermann, Rebefeld, Str. 36
Arthur Schleder, Fhonstr. 18.
Bruno Straube, Gr. Brüdergasse 25.
Johannes Tischer, Wettinerstr. 52.
Paul Triebs, Gerokstr. 31.
Robert Zschiedrich, Zahnsgasse 21
Paul Zschoche, Ostrastraße 8.

Bandagen, Gummi-, Krank.-Bedarfs-Artik.

O. Ad Engels, Pillnitzerstr. 43.
Herm. Straube Bandagist und Orthopäd. sämtl. Körper- u. Kranken-Pfl.-Artik. Krankenkassenlieferant Hauptstraße 36, I. Etage
Hübnert [illegible] Fernsp. 5590, [illegible]
A. Zuber, Strieß. Str., [illegible]

Bildereinrahmungs-Gesch.

Jul. Mende, Bautzenerstr. 4, [illegible]

[illegible]

Dresdner Beerd.-Anstalten
Pietät u. Heimkehr
Am See 26 Fernspr. 187

Berufskleidung

A. Altus gr. Brüdergasse 43 II. Kein Laden, daher bill. Preise
E. Donath, Freibergerstr. 3

Oscar Bialla
Gr. Brüdergasse 11. (Laden)
Eigene Fabrikate, Größtes Spez.-Geschäft
Mehrfach prämiiert.

Bierbrauer., Bierhdlg.

Trinkt Biere aus der
National-Brauerei

Echt Münchener
Eberl-Bräu
mit Prämien-Bons.
Überall erhältlich.

Polnisches Brauhaus
Spezialität: Einfach-Bier.

Dresdner Hofbrauhaus
Biere bestens empfohlen.

Reisewitzer Biere tip-top!

Bürst., Besen, [illegible]

Alex Leichsenring, Ammonstr. 41
Theresia Dreher, Schäferstr. 40 b

Butter, Eier, Käse

Emil Hänsel, Rosenstr. 70

Cacao, Schokolad., Tee

Deutschmeister-Kakao mit wertvollen Gutscheinen
Petzold & Aulhorn A.-G.

Cigarettenfabriken

Raucht „Per-Ry" Cigaretten

Kosara-Cigaretten
König-Ring 2½ u. 5 Pfg. Verk. Thea-Dorée 3 u. 5 Pfg.

Cigarren u. Tabake

Egmont Rasch, Königsbrückerstr.
Carl Claussnitzer, Rosenstr. 26.
Ernst Frenzel, Marschallstr. 20.
Moritz Gabriel Gr. Zwingerstr. 9.
R. Hoffmann, Kreuzstr. 9, Tabakpfeifen
F. A. Helm, Pillnitzerstr. 70.
Emil Heckel, Fritz Reuterstr. 6
Aug. Koch, Schandauerstr. 5a, T. 5649.
Wilh. Körner, Leipziger Str. 53.
Karl Keil Inhab. Max Keil Marschallstr. 46.
R. Lehmann, Gr. Brüdergasse 21
Herm. Linke, Striesenerstr. 45.
A. Mahl Löbt., Freibergerstr. 124 Pfeifen u. Spazierstöcke
F. Mebilg, Freibergerstr. [illegible]
P. Mika [illegible] Annenstr. 3, Ecke Postplatz.
F. Nitschke, Papierstr. [illegible]
Paul L. Pilzner, Borsbergstr. 25.
Johannes Richter, Landhausstr. 8.
Seifert Nachf., Wettinerstr. 35.
Emil Schirwinsky, Wettinerstr. 4.
E. Schneider Kesselsdorferstr. 17, z. Fort. Tabakpfeifen
Gustav Schröther, Maxstr. 17.
H. Walther, Ziegelstr. 1.

Drogen u. Farben

Barbarossa-Drogerie, Augsburgerstr. 59
Drogenhaus Farben, Lacke, Tinten Annenstr. 21.
Drogerie zum Elefanten, Am See 21.
Ernst Dressler Leipziger Str. 107
A. Dressler, Cotta, Wilhelm Franzstr.
Elsner & Schäfer, Marienstr. 10
Max Grützner Lotterie-Kollekt. Tittmannstr. 10.
Aug. Hartmann Nchf., Kesseld. 31.3
Max Rich. Hartig Rosen-, Ecke Materniste.
Max Helbig Bautzner-Str. 69
Hugo Kästner, Glettnerstr. 36.
Arthur Pietzsch, Schnorrstr. 26.
H. Peters Nchf., Markgrafenstr.
Alb. Poser Farben und Drogen Freibergerplatz 10.
Curt Schulze, Zöllnerstr. 1 p.
M. Schüler, v. Fiebig, Torgauerstr. 4
Spaltehols & Bley, Pillnitzerstr. 3.
W. Thielke Fichtenstr. 6 b Farben, Lacke [illegible]
Viktoria-Drogerie, [illegible]
Wettin-Drogerie, Wettinerstr. 11.

Eisen, Stahlw., Waffen

R. Baumgärtel, Bamberger str. 27 b.
Hecker's Sohn
Leipzigerstr. 159

Nitzsche & Wagner, Bautznerstr. 58
Hermann Zschau, Trompeterstr. 9.

Fahrräder, Nähmasch.

Eberhardt Spez. Nähmaschinen, Reparat. Marienstr. 14.
Max Förster, Dürerstr. 87.
Rich. Rautzsch, Vorwerkstr. 7.
G. Glöckner, Kaulbachstr. 27.
Walter Huy Auto- u. Fahrradhaus Moritzburgerstr. 19.
Jos. Kubis, Herrschstr. 44.
G. Löther, [illegible] Weitinerstr. 53 pt.
Otto Mierach, Kesselsdorferst. 15
H. Spreer, K.-Albert- u. [illegible] Str. 13
Reinh. Zedler, Königsbrücker Str. 58.

Fleischereien, Wurstw.

Reinh. Apelt, Rosenstr. 103.
Max Angermann, Annenstr. 19

F. Augustin, Königsbrückerstr. 50.
Emil Bähr, Wettinerstr. 28.
Albin Bischschmidt, Gr. Brüdergasse 27.
Arthur Bottler, Christianstr. 14.
Oskar Braun, Marienhofstr. 34.
Oskar Clauß, Löbtauerstr. 92.
O. Demarcke, Dornblüthst. 39, E. Wittig St.
H. Dietsch, Kesselsdorferstr. 65.
Max Gottlöber, Webergasse 20.
Rudolf Heidel, Ammonstr. 47.
Bruno Hertrampf, Schandauerstr. 77.
Bernhard Häbler, Gr. Brüdergasse.
Friedr. Heinz, Schäferstr. 33.
Balduin Helbig, Sebnitzerstr.
Max Heuer, Oppelstr. 34.
O. Göpe, Wartburgstr. 38, Eck. Spenerstr.
Julius Geißler, Kamenzerstr. 45
Richard Hirsch, Markgrafenstr. 5
M. Herrmann, Altenbergerstr. 28.
Josef Nicke, Gewerstr. 13.
M. Marx, Schandauerstr. 47, E. Behrischst.
Bruno Jäppelt, Rosenstr. 29.
Aug. Kasper, Schandauerstr. 90
M. Kunze, Markgrf.-Heinr. Pltz. 3a
R. Kärcis, Cotta, Ockerwitzerstr. 1
Emil Kamm, Louisenstr. 73.
Bruno Kietzsche, Kamenzerstr. 42.
Franz Lehmann, Bautznerstr. 57
F. Bell, Wittigstr. 11a, Ecke Alaunstr.
W. Nicolaus, Erlenstr. 30.
A. Menn, kl. Plauensche Str. 30.
Max Mäschker, Jagdweg 15.
C. Mertzsching, Wittenb. Str. 72, E. Bremstr.
Georg Neumann, Pillnitzerstr. 2
Ernst Neitzsch, Leipzigerstr. 129
Emil Otto, Schandauerstr. 61
Paul Oswald, Prießnitz Str. 30.
Gustav Pohlitzsch, Löbtauerstr. 109
Robert Peschke, Kasernenstr. 7
Otto Reh, Rudolfstr. 21.
Max Rost, Louisenstr. 13.
Hugo Rodberg, Grünestr. 8.
Richard Schuelle, Dornblüthst. 7
Paul Schröder, Leipzigerstr. 120
Br. Schumann, Bergmannstr. 8
Arno Sahlbach, Weißeritzstr. 3.
Br. Seifert, Dippoldiswalder Platz 5
Tannenberger, G., Schützeng. 18
Willi Teichmann, Alaunstr. 98.
Carl Thomas, Berb.- Ecke Erlenstr.
Hermann Träubner, Rosenstr. 50
H. Urban, Freibergerstr. 93.
G. A. Vollrath, Ritzenbergstr.
Richard Weinhold, Kurfürstenstr.
Albert Wünschmann, Schäferstr. 101
Herm. Wagner, Kesselsdorferstr. 7
Hermann Wilhelm, Lüttichaustr. 8
Otto Winkler, Ostbahnstr. [illegible]
Arno Winkler, Tittmannstr. 43

Fischhandlung

W. Lindenberg Altona, Fernsprech. Gr. 36–8 Spez. Versand an Kons. Verein.

F. Gessner Geestemünde
Frische Seefische, Räucherwaren, Marinaden. Preisliste u. Kochbücher gratis und franko

F. A. Pfützner, Dürerstr. 107, T. 8843.
Ludwig Richter, Holbeinplatz 5

Gelegenheitskäufe

Mesali, (Turbet) Pillnitzerstr. 47
E. Nather Freesestr. 101 Verkauf u. Verleih Herren- und Damen-Garderobe
Ch. Rath, Ziegelstr. 19.
P. Reich, Am See 21.
G. Schönmann, Freiberg. Ecke Ma[illegible]
T. [illegible], Gr. Brüdergasse 3, [illegible]

Galanterie- u. Spielw.

Gebr. Zschau, Maxstr. 11.

Glas und Porzellan

Ernst Baldauf, Postplatz.

Haus- u. Küchengeräte

Erbstösser & Haubert
Kesselsdorferstr. 5% Rabatt.
A. Frommbold Striesener Str. 17 [illegible] Möbel, Eisenw., Werkzeuge, [illegible]
Walter Kluth, [illegible]
Lehmann Spez. Volk-[illegible] Rosenstr. 64.

Kaufhaus Steinhart
auf sämtl. Artikel 5% Rabatt Kesselsdorf.-Str., Ecke Gröbelstr. Louisenstr. Ecke Alaunstr. Wittenbg.-St. Ecke Tittmannstr.

E. Schober Spez. [illegible] Marschallstr. 42.

Herren-Bedarfs-Artik.

Alb. Winter, Schäferstr. 36.

Herren- u. Knabengard.

Fr. Fiala, Au d. Nossener Brücke
Heinze Kesselsdorferstr. 72.
L. Hoffmann Kesselsdorferstr. 20.
Aug. Pfefferkorn Sophienstr. 2. [illegible] Rabattsyst. [illegible]

Die erste Dresdner Central-Bekleidungshalle
Neuegasse 13,
Bisher am Pirnaischen Platze ist das größte Spezial-Haus für herrschaftlich, wenig getrag. Garderobe am Platze sowie groß. Lager in neuer Garderobe u. Schuhwaren. Der Verkauf findet nur zu konkurrenzlosen Preisen statt.

Gerling & Rockstroh empfehlen ihre vorzüglichen und preiswerten **Schokoladen- und Zuckerwaren** der Arbeiterschaft angelegentlichst. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

M. Warzecha
Königsbrückerstr. 68
neu eröffnet

Hüte, Mützen, Pelzw.

Altstädter Hut-Bazar, Annenstr. 13
Hut-Bazar Saxonia Großenhainerstraße 114.
Max Kaiser, Wettinerstr. 7.
Bruno Köberling, Wallstr. 12.
August Krause, Hauptstr. 1–3.
Oswald Köberling, Freibergerstr. 19
R. Lötsch, [illegible], Tittmannst. 18.
H. Marsal, Scheffelstr. 34.
O. Mürbe [illegible]
Eugen Richter, Kesselsdorferst. 19

Straßburger Hut-Bazar
Wettinerstr. und Hauptstr. 2.

Installateure

F. Kaiser Gas-, elektrisch. Lamp., Gasherde und Glühkörper. Annenstr. 21

Kohlen, Koks, Holz

August Adam, Alt-Mickten.
Frz. Burkhardt, Ammonstr. 89.
Paul Erler, Wittenbergerstr. 8
G. Eisert, Stephanienstr. 79.
August Greiner, Leipzigerstr. 113.
Häger Pirnaischestr. 54 Telephon 11 275.
A. Podlowski, Wittenbergerst. 17, T. 7281
Anders Müller, Marienhofstr. 44
G. Rädisch, Gr. Plauenschestr. 6, T. 14 857.
A. Waschke Schönbrunnstr. 18.
K. Wünsche, Johann Meyerstr. 18.

Kolonialwaren

Bauer & Haase
Dr.-Löbtau — 7 Verkaufsstellen
8% Rabatt.

Herm. Bergmann, Löscherstr. 8
H. H. Fischer Spirituosen, Leipzigerstr. 10
Max Herzog, Ziegelstr., E. [illegible]
Max Heller Cig., Spirituosen Schönfelderst. 21
Rich. Hippe, Louisenstr. 75 (8%)
Th. Lommatzsch, Bischofsweg 26

Korbw. u. Kinderwag.

Gebr. Eichhorn, Brennstofer-Ndl., Trompeterstr. 11.
Gerdes Falkenstr. 9, Königsbrückst. 8.
R. Hentschel, Kesselsdorferstr. 32
G. Henze Kesselsdorferstr. 73.
Julius Hirschfelder, Louisenst. 52
Ernst Schulze, Freibergerst. 19–21

Kurz-, Weiß- u. Wollwar.

Gottlieb Köhler, Wettinerstr. 3

Lederhandlungen

Leipziger Königsbrückerstr. 8. am Albertplatz.

Manufakturwaren

M. Göter, Louisenstr. 45.
Oswald Köhler Blusen, Kostüme, Markgrafenstr. 42.

Margarine

Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken:
„Siegerin"
„Palmato"
„Mohra"

Möbelmagazine

Martin Dimme, Dürerstr. 9.
K. Fehrmann Pfotenh.-Str. 34, Htg. kein Lad., 5%, bill. Preise
„Möbel-Mühle" 6% [illegible]
Möbel-Müller, Hechtst. 24. 6%
H. Semmer, Reißigerstr. 55.
Karl Trobisch, Leipzigerstr. 171.

Molkereiprodukte

E. Fritzsche, Löbtauerstr. 3.
H. Ulrich, [illegible], Spr. Kaserne.

Optiker

Ed. Wiegand Wallstr. 2 Tel. 10108.
Hahn Wilsdrufferstr. 42 nur erste Etage.
Pestel Schloßstr. 4, Hauptstr. 1.
Herm. König, Am See 35.

G. Rosenmüller
Hauptstr. 18 20

Karl Rummel, Pillnitzerstr. 42.

Post Gratulationskart.-Verlg.

Fr. Knauthe Röhrhofsgasse 14.

Papierhdlg., Schreibw.

Seifert Louisenstr. 22 Schulbücher.

Putz- u. Modewaren

Margarethe Lörler, Leipzigerstr. 111.

Photographen

E. G. Fr. Stolz, Leipzigerstr. 6.

Restaurants

Alwin Boden, Zwickauerstr. 94.
Fischhaus, Gr. Brüdergasse 15–17.
Paul Funke, Gr. Kirchgasse.
Gasthof grüner Baum.
August Knoll, Pillnitzerstr. 57.
B. Schnabel, Schreibergasse 21.
Stadt Gambrinus, Postplatz.
Georg Steuer, Marienstr. 1.
M. Wachsmuth Fleischerei, Louisenstr. 23.

Roßschlächtereien

Bretschneider, Fröbelgasse 39.
Fischer Freibergerstr. Filiale Cotta.

Schirm., Stöcke, Tabpf.

A. Hobusch, Webergasse 4, Drechslerei
Schirmfabr. Funke, Kesselsdorferstr. 8
Otto Turschmann Rosenstr. — 47 —

Schuhw., Schuhmach.

Neustadt

P. Beger Filz- und Holzschuhe Pantoffeln, Kanalg.
Emil Bock, Röhrhofsgasse 6.
Fr. Groß, Fastelstr. 19, Eing. [illegible]
Ferd. Groß, Louisenstr. 70.
Karl Hartmann, Schweizerstr. 14
Max Heid, Striesenstr.
Johann Jahnel, Hechtstr. 59 b.
Wilhelm May Dürerplatz 15 Pillnitzerstr.
Wilhelmine Porstmann, [illegible]
Louis Schaarschmidt, Stiftstr. 8.
B. Schneider, [illegible]

Schuhwarenhaus „Silesia"
B. Bartsch, Dürerstr. 2, [illegible]

Schuhwaren
P. Siewert
5 Wettinerstr. 5
Ecke Palmstraße.

F. Weimert, Schuhw., [illegible] 61

Erste Amerik. Besohl-Anst.
H. Winkelmann, Freibergerst. 25
Fil. Freibergerst. 139, am [illegible]
Leipzigerst. 13, a. d. Hartigstr.

L. Ziegs Schuh- u. Hausschuhlag. Stiftstr. Eck. Freibgpl.

Seifen- u. Parfüm.

Wilh. Geißler Spezialität Triumph-Seife.
Reformhaus, Louisenstr. 55.

Uhren- u. Goldwaren

Clemens Kappler, Oschatzerstr. 29.
W. Gallus Ziegelstr. — 1 —
Ernst Götze, Leipzigerstr. 55.
Gustav Heinrich, Torgauerstr. 46.
Böckendorf, Anna-Alb.-Str. 28. Reparat.
Moll Annenstr. 10 am Postpl. Enorme Auswahl, billigste Preise. Erstklass. Fabrikate.
Carl Michalsky, Ziegelstr. 28.
Feodor Pläner, Alaunstr. 33.
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42
Max Röber, Königsbrückerstr. 54.
Stritzke, Schäferstr. 60, Optik.
Paul Stübler, Bautzner Str. 43.
Hermann Thieme, Breite Str. 6.
Carl Vogl, Striesenerstr. 18.
Fr. Zimmermann, Pillnitzerstr. 36

Waffel-Fabriken

Waffeln als Spezialität R. Selm, Leipzigerst. 73
Arthur Heidemann Hubertusstr. 35/37.
Bromadka & Jäger Wiener Waffelbruch.

Warenhäuser

Bernhard Gübler, Alaunstr. 35.

Weine, Liköre

Häsirheus echt. Lockwitzer Korn, Leubnitz, Dr. Ring — Moritzstr.
Schilling & Körner
Likörfabrik mit Dampfbetrieb
Gr. Brüdergasse. 16.
R. Seifert Böhmischestr. 1 Restaurant, Likörfabr.
Gustav Voogt Louisenstr. 11 Tel. 2680.

Zahn-Atel., Zahnkünstl.

Max Langhammer Bautznerstr. 5, II.
Max Wendig, Oschatzer Str. 14.

Leuben

A. Müller, Fahrräd., Nähmasch.
A. Weinhold, Bierhandlung.
Oswald Sachse, Fleisch- u. Wurstw.
Alwin Steglich, Fleisch- u. Wurstw.
O. Bretschneider, Drog., Parf., Kolonw.
R. Engel, Sattler, Tapez., Möbelhg.

Leubnitz-Neu-Ostra

Paul Hofmann, Bäckermeister.
Rudolf Kluberg, Brot- u. Weißbäckerei.
Max Braun, Fleischermeister.
Adolf Clauss, Kolonialwaren.
Victor Feller, Möbelgeschäft.
F. W. Exner, Schnitt- u. Wollwaren.

Leutewitz

Joh. Becker, Schnitt- u. Wollw.
Brauerei Leutewitz.
F. Julius, Brot- u. Weißbäckerei
Th. Kaltschmidt, Brot-, Weißbäck.
Otto Gersten Kolonialwaren, Drogen, Weine.
O. Liedner, Möbelmag., Polsterei.

Lockwitz

H. Würzner, Schuh-, Pantoffelfbr.

Lungkwitz

Paul Heymann, Cigarrenfabrik.

Naußlitz

Rudolf Seidel, Bäckermeister.
R. Brückner, [illegible] Grillenb. 31.15
Max Erler, Fleischermeister.
Gust. Jentzsch, Möbelgeschäft.
R. Ehrlich, Brot- u. Feinbäcker.
J. Richter, [illegible] u. Bäckerei.
A. Kießling Kolonialw., Molkereiprodukte, Spirituosen.
Reinh. Rodberg, Milch, Butter, Grauw.
Hulda Müller, Produktengeschäft
H. Hoffmann, Schuh- u. Schnittw.

Niederhässlich

E. Schumann, Kolon.- u. Schnittw.

Niedersedlitz

Webers Buch- u. Papierhdlg. Sachs. Papadorf, Cigarrenfabr., Bismarckst. 49
MaxOtto Fahrr., Nähm. Ersatzteile.
Gotth. Feistner, Fleisch., Dorfstr.
Günther, Fr. Klempnermeister, [illegible] Haus-Küchen.
Central-Drogerie, Nähe Bahnhof.
Osk. Wende, Schuh-, Lederhdlg.

Potschappel

Franz Böhm, Bäckermeister.
Curt Chemnitzer, Bäck. u. Konditr.
H. Zschäbitz Nachf., [illegible]
F. Wenzel Fraisna, Kiev. Käse, [illegible]
Friedrich & Glöckner, Lack., Farb., Pins.
H. Kirsten Hüte, Mützen, Herrenartikel

Kaufhaus Eckstein
Wirtschafts- u. Geschenkartikel, Spielwaren, Dresdnerstr. 23.

Central-Theater [illegible]
H. Spöcke, Kolonial- u. Manufaktw.
F. Löbner, Korbw., Kinderwag.
E. Uhlig, [illegible]
Apotheke zu Potschappel
Robert Eichner, Bäckerei.
C. Lobt, Kessert, Led., Galanterie.
Otto Trobisch, Manufakturwaren
Reh. Andrich, Möbel-Industrie.
H. Müller, Möbelmagazin.
J. Pietsch, Tischlerei, Sargmagaz.
O. Flößner, Uhr., Goldw., [illegible]

Rabenau

C. Glöckner, Kinogr., Haus- u. Küchengeräte

Radeberg

Apotheke zu Radeberg
Georg Hippe, Cigarren.
MaxKlein, [illegible]
Klara Moschke Frauenheilkundige Bilder f. Krankenk.

Rudolf Lederer
Größtes Spezialhaus f. Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Maaßß empf. Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Albert Möbius, Schuhwaren.
O. Thomas, Sarg- u. Möbelmag.
Herm. May, Strumpf- u. Wollw.
Otto Richter Uhren, Goldw., Opt. Lieferant sämtl. Krankenk.

Radebeul

Alb. Böhm, Fahrr. u. Nähmaschin.
Rich. Fährmann, Bäckermeister
Louis Lange, Fleischerei.
S. Lindner Nchf., Eisenw., Wkzg.
Clemens Heibig Nchf., Modewaren
G. Zschuppe, Korbw., Kinderwg.

Schmiedeberg

Otto Weid, Brot- u. Weißbäck.
P. Thubert, Korbw., Kinderwag.
Max Müller, Uhren, Goldw., Rep.
Frieda verw. Winkler, Zahnatelier.

Tharandt

E. Thieme, Fahrr., Nähm., Rep.

Stetzsch

Otto Simon Konsum-Bäcker.
Schober, Bäcker- u. Konditorei.
M. Hentschel, Fleischer., Wurstw.
Max Renger, Fleischerei.
Rich. Schober, Fleischerei.
E. Morgenstern Kohlenhdlg. Kahnbootge.
Wagner, Kolonialw., Landespr. Rebl.

Weissig

— Dampfbrauerei Weissig —
Richard Haase

Wilsdruff

Emil Haupt, Bäckerei.
M. Barth, Herren- u. Knabenkonf.
C. Plattner, Herr.- u. Knabengard.
Glathe, E., Modew., Damenkonf.
Erich Schultz, Uhren, Goldw., Brillen.
Restaurant „Forsthaus".
Clemens Heyne, Konditorei u. Café.
Oswin Kunze, Bäckerei.
B. Stephan, Bäckerei.
P. Schmidt, Eisen-, Haus- u. Küchenger.
Art. Fuchs, Fahrr., Nähm., Rep.
Rich. Bretschneider, Fleischer.
Alwin Forke, Hüte, Mütz., Pelzw.
K. Springsklee, Hüte, Mütz., Pelzw.
Molkerei Wilsdruff, E. Günther.
Bruno Mattner, Photograph.

Wurgwitz

P. Nake, Polster- u. Möbelgesch.

Zaukerode

B. Prüfer, Brot- u. Weißbäcker.
Felix Schulze, Friseurgeschäft.
R. Jäger, Haus- u. Küchengeräte.

Anna Fuchs, Schuhw., Wäsche.
+ **Apotheke zu Deuben** +
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Emil Donath, Bäckerei
Hugo Fröhlich Kolonialw., Grünw. und Delikatessen.
Otto Müller Herren-Konfektion, Maßgeschäft.
Max Friedrich, Möbellager.

Molkerei Max Matthes
empf. sämtl. Molkereiprodukte.
Elsa Vogel, Milch-Niederlage.
Bruno Ehrlich, Schlächt. u. Wurstw.

Dippoldiswalde

M. Adler Herren-Konfektion Maßgeschäft.
J. Grenlund, Uhr., Gold-, Silberw.
Otto Beuter, Dippoldiswalde Manufakt., Modew., Konfektion.
R. Ochme, Korbwar., Kinderw.

Leon Leitner Herren- u. Knaben-Konfektion.
Jul. Zschocke, Schuhwarenhaus.
E. Nietzold, Uhren, Goldw., Brillen

Döhlen

Brauerei Döhlen
empfiehlt ihr vorzügl. Einfach, Bierbier, Lager, Märzbier. Spez.: [illegible]

H. Gansauge, Konf., Manufkt., Schuhw.
R. Grewitz Kolonialw., Cigarren, Kgl. Sächs. Landeslott.
P. Müller, Schuhhandlg. u. Rep.
J. Wagner, Buchh. u. Papierhdlg.
Hugo Schuster, Fleischerei.
G. Friedrich, Kol. u. Landesprod.

Gorbitz

Brauerei Gorbitz.
B. Ehrlich, Brot- u. Weißbäckerei.
Paul Rosenbaum Drogen- u. Farben.

K. Mischke, Brot- u. Feinbäckerei.
Gust. Föllkrug, Fleisch-, Wurstw.
B. Nagel, Fleischerei.
Gust. Eisert, Friseur.
Wilh. Göbel, Kolonialw. 5%, Rab.
M. Hantzsche, Kolonialw. 5%, Rab.
Schützens Porzellanhandl.
Th. Großmann, Sarg- u. Möbelmagazin.

Grumbach

Fr. Kunze, Bäckerei.
Theod. Richter, Bäckerei, Kolonialw.
W. Geyer, Klempnerei u. Fahrr.
P. Erkelt, Kolonialw. Spirituosen.

Hainsberg

H. Böhme, Möbel- u. Bettladers

Kemnitz

Martha [illegible]
Martha Döhler, Kolonialw., 5% Rab.

Kötzschenbroda

Paul Just, Hauptstr. 11. Schuhw.
J. Vetter, Tischlerei, Möbellager

Kesselsdorf

H. Scheibner Feinbäckerei Eiernudelfabrik.

Kaitz

Alf. Hofmann, [illegible]
Rich. Rüdiger, Fleischermeister.

Kreischa

Emil Wänger, Bäck., [illegible]
O. Kunze, Fahrr., Nähm., Ersatzt.

Kötzschenbroda

Karl Haupelt, Fleischermeister
Ernst Kietzsche, Kolonialwar.
Paul Kunath, Fahrräder-, Nähmasch., Rep. schnell u. billig.

Hugo Stegmann, Bäckerei.
Martha Reinecke, Konfektion.
Lina Barthel, Manufakturwaren.
Aug. Schießiger, Markthalle.

Langebrück

Hildebrandt, Fahrr., Nähm., Rep.
P. Schneider, Strickerei, Wollwar.

Laube-Weixdorf

Max Beyer, Fleischermeister
„Warenhaus Ed. Menzel"
Sp. Arbeitergard., Anfert. n. Maß

Laubegast

W. Scheibe, Arbeitergarderobe.
Bernh. Maul, Haus- u. Küchengr.
E. Kaiser, Holz, Kohlen, Briketts.
MolkereiNaake

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis verantwortlich: Zentralverlag für das Bezugsquellen-Verzeichnis Josef Wiebterich, Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Unerreicht

ist dieses Jahr mein

Nur solange Vorrat

Inventur-Verkauf

Nur solange Vorrat

der am **31. Januar** **früh 8 Uhr** beginnt

Noch niemals war ich in der Lage, so hervorragend billige Angebote zu bringen und kann ich nur dringend anraten, Ihre Einkäufe rechtzeitig zu treffen.

Meine Schaufenster sprechen für meine Leistungsfähigkeit!

Sammet- und **Ledertaschen** . . . . . jetzt **85** Pf.
Gürtelschlösser . . . . . jetzt **5** Pf.
Schleier in großer Auswahl . . jetzt Meter **45, 25** Pf.
Lackgürtel, schwarz und rot . . . . . jetzt **38** Pf.
Moderner schmaler **Lackledergürtel** m. Bildleder-Belag und Knöpfen . . . . . jetzt **95** Pf.
Gold- u. Silberfrisé-Gürtel in hübschen Zeichnungen, jetzt **85** Pf.
Waschgürtel, weiß und gestreift . . jetzt **75, 45, 38** Pf.
Sparrgürtel mit Tasche . . . . . jetzt **68** Pf.
Weiten zurückgesetzter **Gürtel** zum Ausfuchen jetzt **10** Pf.

Handschuhe

Trikot m. guter Bildleder gefüttert 2 Druckknöpfe . . . . . statt 85 Pf. jetzt **48** Pf.
Trikot ohne Futter, prima . . statt 1.00 jetzt **58** Pf.
Trikot m. Futter u. Glacéeinsatz, statt 1.25 jetzt **85** Pf.
Jenn. schwarze Damenhandschuhe gefüttert . . . . . statt 60 Pf. jetzt **42** Pf.
Seehund, gefütterte Damenhandschuhe, statt 80 Pf. jetzt **38** Pf.
Weiß Durchbrochene Ballhandschuhe, statt 50 Pf. jetzt **21** Pf.
Weiß Durchbrochene Ballhandschuhe Kostümmuster . . statt 75 Pf. jetzt **42** Pf.
Kinder-Krimmer-Handschuhe mit Futter statt 50 Pf. jetzt **18** Pf.
Glacé-Herren- u. Damenhandschuhe mit Futter . . . . . jetzt **50** Pf.

Kinder- und Damen-Pelzgarnituren
aus bestem Bernhardiner

Crischburger Schals in großer Auswahl statt 1.90 jetzt **1.30** u. **95** Pf.
Madapolam-Stickerei, breite Ware 4", Mtr. jetzt **1.10** u. **95** Pf.
Haarschleifenband, reine Seide, Breite 6 . . jetzt **20** Pf.
Reinseidenes Taffetband, ca. 11 cm breit, in allen Farben . . . . . jetzt 2 Meter **95** Pf.
Velour-Kinderkleidchen für das Alter von 1—3 Jahre jetzt **1.45, 1.25**
Trikot-Unterröcke mit eleganterm Weiß-Volant statt 7.00—4.50 jetzt **4.50** u. **2.95**
Prima Tuch-Unterröcke mit breitem Sammetvolant u. weißem Bortenbelag statt 8.50, 6.25 jetzt **6.50, 4.75**
Gestreifte Wasch-Jupons aus guten Stoffen, sehr lang weit bis 4.50 . . . . . jetzt **1.65** bis **2.45**

Hervorragendes Angebot für Schneiderinnen in Zutaten- u. Spezialartikeln für 1, des sonstigen Bedarf.

Elegante plissierte Unterrock-Volants in großem Farbensortiment statt 2.75 . . . . . jetzt **1.95, 1.75**
Damen-Kimono-Barchent-Blusen m. hübscher Sammetgarnierung, statt 3.95 . . . . . jetzt **1.95**
Halbfertige Kimono-Blusen in modernen Farben, jetzt **95** Pf.
Weiße Batist-Blusen mit reicher Stickerei statt 2.50 jetzt **1.50**
Tuch-Russenkittel mit Radgarnitur u. Belag, statt 1.25 jetzt **95** Pf.
Russenkittel-Satinbarchent mit Bermer Bortenbelag und Futtervolant, von 40—55 cm . . . . jetzt **1.75**
Reinwoll. Cheviot-Kleidchen auf Futter mit Soutache- und Knopfgarnierung . . . . jetzt **2.90, 2.65, 2.45**
Aeroplanschleifen in Tüll und Band . . jetzt **48, 38** Pf.
Jabots, aparte Farben . . . jetzt **60, 35, 28, 15** Pf.
Damenknoten und **Selbstbinder** in modernen Farben jetzt Stück **25** Pf.

Bunte Kragenschoner mit Franse . jetzt **85** u. **65** Pf.
Weisser Stickereistoff für Blusen, jetzt Mtr. **1.20** u. **87** Pf.
Spachtel-, Stickerei- und Valenciennes-Kragen, enorm billig . . . . . jetzt **38, 25, 15, 10** Pf.
Seidenbatist-Schals, bemalt . . jetzt **1.05, 95, 68** Pf.
Japan-Schals mit Spritzmalerei, 175 cm lang statt 1.65 jetzt **1.15**
Elegante reinseidene Ball-Schals mit Blumenkante statt 3.75 jetzt **2.85**
Moderne Tüll-Schals mit Silberfaden, in hellen Farben . . . . . statt 2.75 jetzt **1.75**

Strümpfe

Reinw. Damen-Strümpfe, schwarz und farbig . . . . . statt 1.10 jetzt **68** Pf.
Feine baumwoll. Damen-Strümpfe statt 85 Pf. jetzt **48** Pf.
Durchbrochene Damen-Strümpfe statt 75 Pf. jetzt **58** Pf.
Baumw. Damen-Strümpfe, la Qual. schwarz und farbig . . . statt 1.35 jetzt **95** Pf.
Baumwollene Anakh-Füße, schwarz und leder . . . . . jetzt 4 Paar **85** Pf.
Reinwollene Anakh-Füße . . statt 60 Pf. jetzt **48** Pf.
Schweiß-Socken, prima, Doppelferse und -Spitze . . . statt 60 Pf. jetzt **48** Pf.
Reinwoll. u. Flor-Socken in feinen Farben . . . . . statt 2.20 jetzt **95** Pf.
Kamelhaar- u. feine reinwoll. Socken statt 1.35 jetzt **95** Pf.

Herren-Krawatten
für Steh- und Umlegekragen . . . . jetzt **5** Pf.

Feine **wollene Kinder-Strümpfe**, in schwarz u. leder
Größe: 2—5 6—7 8—10
jetzt 2 Paar **95** Pf. Paar **65** Pf. Paar **95** Pf.
Türkische Satin-Kinder-Kittelschürzen, mit einfarb. breitem Besatz . . . . . jetzt **1.95, 1.25, 1.10**
Satin-Tändelschürzen mit Heben in reizenden Mustern statt 1.95 jetzt **1.35**
Blusenschürzen aus türkischem Seidensatin, in modernen Mustern . . . . statt 2.25 jetzt **1.45**
Bunte Kinder-Blageschürzen, von 45 bis 60 cm jetzt **60** Pf.
Weiße Teeschürzen mit Heben, prima Stickerei jetzt **1.25, 95, 75** Pf.
Blusenschürzen aus prima Stoffen statt 1.95 jetzt **1.20**
Einfarbige Wirtschaftsschürzen . statt 1.75 jetzt **1.05**
Staubschürzen, richtig weit . . . . jetzt **95** Pf.

Weißes Directoire-Korsett mit Punkten, vorzüglich in Stoff und Form . . . . anstatt 3.75 jetzt **1.95**

Cheviot-Knabenhosen und gestreifte Flanellblusen für 3 bis 8 Jahre . . . . . jetzt je **95** Pf.
Türkische Tändelschürzen . . . . . jetzt **38** Pf.
Wischtücher, fertig gesäumt, mit Henkel jetzt ½ Dutzend **95** Pf.
Frottierhandtücher, 50/100 cm, weiß, statt 80 Pf. jetzt **58** Pf.
Engl. Batist-Damentaschentücher mit Punktkante jetzt St. **13** Pf.
Weisse Leinentücher, 1a Qualität, jetzt ½ Dtzd. **80** Pf.
Weisse gebrauchsfertige Taschentücher, jetzt ½ Dtzd. **95** Pf.
Kinder-Schultaschentücher mit Punktkante, jetzt St. **14** Pf.
Elegante kunstseidene Kragenschoner in weiß und farbig . . . . . statt 2.75 jetzt **1.75**

Reinwoll. Strickgarn, schwarz u. grau, jetzt Pfund **1.95**
Scheuertücher mit verstärkter Mitte jetzt Stück **16** Pf.
Bunte Frauen-Barchenthemden mit Spitze . jetzt **95** Pf.
6 Stück Herren-Taschentücher, engl. Batist, mit Punktkante . . . . . jetzt **1.25**
Herren-Taschentücher, prima Seidenbatist, mit Hohlsaum und bunter Kante, jetzt St. **50, 38, 33** Pf.
12 Stück Batist-Damentaschentücher mit bunter Kante . . . . . jetzt **1.20**

Wäsche

Damenhemd aus feinem Batist mit Klöppeleinsatz und Spitzen u. Banddurchzug statt 3.75 jetzt **2.65**
Damenhemd mit eleganter Stickerei u. Banddurchzug statt 8.00 jetzt **5.75**
Echt Madeirapassenhemd mit eingearbeiteter Langguette, prima Renforcé . . statt 2.25 jetzt **1.75**
Einfaches praktisches Damenhemd mit Spitze jetzt **95** Pf.
Nachtjacken, weiß, Barchent mit Steh- u. Umlegekragen . . . . . statt 2.45 jetzt **1.85**
Crisé-Nachtjacken mit Trimmingspitze . . jetzt **95** Pf.
Weiße Barchent-Anstandsröcke mit Volants jetzt **1.65**
Hemden aus prima Wäschebatist mit farbiger Seidenbandgarnierung . . statt 4.75 jetzt **2.85**

Besonders billiger Verkauf für Tapisserie-Artikel.

Elegantes Kniebeinkleid aus bestem Material statt 2.25 jetzt **1.65**
Weiße Mädchenhemden, Achselschluß, von 65 b. 90 cm jetzt **95** Pf.
Mädchen-Damen-Beinkleid, prima Renforcé, mit breiter Stickerei . . . . . statt 1.75 jetzt **1.25**
Normalhemden u. -hosen in nur guten Qualitäten
Serie I II III
1.25 1.40 1.95
Herren-Trikot-Sporthemden mit bunten Zephireinsätzen . . . . . statt 3.25 jetzt **1.65**
Gestreifte Trikot-Hemden u. -Beinkleider, Garnitur statt 5.75 jetzt **3.65**
Kinder-Trikot-Unteranzüge, gestreift Größe 2—6 8—10
jetzt **95** Pf. **1.35**

Graues Drell-Korsett
mit Spiralfedern . . . . . jetzt **95** Pf.

Damen-Untertailles, weiß Trikot . . . . jetzt **95** Pf.
Posten Kinder-Sweater, Winterware, reizende Deseins, von 40—45 jetzt **95** Pf., 50—55 jetzt **1.15**
Amerikanische Untertailles mit auswechselbarem Futterhemd . . jetzt **95** Pf., **1.25, 1.45, 1.75, 1.95**
Wickeltücher, gut und weich, weiß u. farbig jetzt **95** Pf.
Frottierhandtücher, 60/120 cm . . statt 1.25 jetzt **90** Pf.
Frottierbadetücher, 100/100 cm . statt 1.60 jetzt **1.25**
Gerstenkornhandtücher, weiß mit roter Kante jetzt ½ Dutzend **95** Pf.
Bettvorleger, 45/95 cm . . . . . jetzt **98** Pf.
Tigerdecken, schwere Qualität . . . . . jetzt **95** Pf.
Druckknöpfe, schwarz und weiß, mit einer Rolle Garn und zwei Briefen Nähnadeln, auf. jetzt Gros **95** Pf.

Bitte die Einkäufe auch in den Vormittagsstunden zu erledigen!

Beachten Sie die billigen Preise und die guten Qualitäten.

Dresden-N. Hauptstrasse 4 **Berthold Wronkow** Dresden-N. Hauptstrasse 4

Leben • Wissen • Kunst

Bitte die Einkäufe auch in den Vormittagsstunden zu erledigen!

[illegible] Bekanntlich ist die [illegible] Verbindung nicht als eigentliche [illegible] sondern als ein [illegible] Einfluß verbunden. Bei ihrer Entwicklung [illegible] künstliche [illegible]. Natürlich kann diese Eigenschaft [illegible] sein, da sonst wohl schon früher ein Verdacht entstanden wäre. Uebrigens scheint die genannte Art auch die einzige der Gattung zu sein, die [illegible] Verbindung enthält.

[illegible] im Alter von [illegible] Jahren gestorben.

Zu schenken Der Staatsbürger. Halbmonatsschrift für politische Bildung. (Herausgeber Professor Dr. Georg [illegible] München. Verlag Ernst Reinhardt, München und Leipzig. — Vierteljährlich 2 M. Einzelheft 40 Pf. — 1. Januarheft 1912. 3. Jahrgang.)

Heiteres Sehr beschäftigt. Fremder: „Was macht denn eigentlich Ihr Sohn, Herr Wirt? Ich hätte ihn gerne 'mal gesehen!" — Wirt: „Ja wissen S', diese Woch' is der net z' [illegible]. Da hab'n s' nämlich im Dorf a' freiwillige Feuerwehr gegründet und a' Spritz'n angeschafft — jetzt fahr'n s' den ganzen Tag in der Umgegend 'rum und schau'n, ob's net irgendwo brennt." (Allgemeine Blätter.)

Kunstgewerbe Königliche Kunstgewerbe-Bibliothek, Eliasstraße 34, 1. Etage. Gegenwärtig sind ausgestellt: 1. Im Lesesaale: Der Wettbewerb für ein Vereinszeichen des Dresdner Lehrervereins. Eingegangen waren 161 Entwürfe, von denen 3 mit Preisen und 9 mit lobender Erwähnung ausgezeichnet wurden. Die Preise (50, 30 und 20 M.) erhielten die Herren [illegible], [illegible] und M. Schön, alles Dresdner Künstler. — Außerdem sind im Lesesaale noch gegen 200 Blatt Originalarbeiten der Schwestern Erdell in [illegible] ausgestellt. Es sind dies außer einigen Entwürfen für kunstgewerbliche Arbeiten in der Hauptsache Landschafts- und Pflanzenstudien. Hedwig Erdell ist mit einer Reihe besonders in der Farbe gut gelungener Pflanzenstudien vertreten. Bei ihren Arbeiten ist die [illegible] Konturierung auffallend. Martha Erdells Pflanzenstudien, von denen nur wenige farbig ausgeführt sind, zeigen dagegen eine sehr feine Durchführung, aus der man die große Liebe und zarte Empfindung erkennen kann, mit denen die Künstlerin an ihre Arbeiten heranging. Von der verstorbenen Marie Erdell sind noch 15 Originale nebst den danach angefertigten Farbendrucken ausgestellt. Die Haupttätigkeit dieser Künstlerin liegt ungefähr 25 Jahre zurück. Die Verstorbene war eine der ersten, die ihre Pflanzenstudien, in Serien vereinigt, als Vorlagen veröffentlichte. Gedruckt wurden die Blätter meistens von Meyer u. Naumann in Leipzig. 2. Im Ausstellungssaale: Abbildungen ausgeführter goldener Goldschmiedegefäße. Es sind dies gegen 300 aus den Beständen der Bibliothek zusammengestellte Blätter, die ein treffendes Bild über die Goldschmiedekunst, vor allem der des 15. bis 18. Jahrhunderts, geben. Besonders zahlreich vertreten sind die Pokale. In verschiedenen Gruppen sieht man hier: Akeleibecher, Traube- und Doppelpokale, Schlüssel- und Knaufbuckelpokale, Trinkhörner, gewöhnliche Pokale und solche, deren oberer Teil aus Glas, Kristall, Straußeneiern und Kokosnüssen gefertigt ist usw. Interessant ist es, zu sehen, daß Pokale vorzugsweise in Deutschland und in den Niederlanden hergestellt wurden. Italien und Frankreich sind hierbei fast gar nicht vertreten. Jedenfalls wurde auch in [illegible] Zeiten der Altertrunk in unserem lieben Vaterlande mehr hochgehalten als in anderen Ländern. — Den jetzt ausgestellten größeren Gefäßen werden in der nächsten Ausstellung solche kleineren Umfanges folgen. 3. Im Vorraum ist das 100 Tafeln umfassende Werk: Briefe. De Vaux de Versailles ausgestellt. In vorzüglichen Kupferlichtdrucken wird in diesem Werke ein Beispiel der französischen Gartenbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts vorgeführt. — Die Ausstellungen sind unentgeltlich zu besichtigen bis mit Sonntag den 11. Februar. Geöffnet ist die Bibliothek an Wochentagen von 8 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Kleine Mitteilungen Aus London wird berichtet: Eine interessante Neuerung, die dem Publikum den Besuch von Postschaltern die Mühe des Ankaufs und Aufklebens von Briefmarken ersparen soll, ist jetzt probeweise von der englischen Postbehörde eingeführt worden. Es ist eine „automatische Frankiermaschine", die jetzt zunächst versuchsweise in dem Londoner Hauptpostamt aufgestellt ist. Wer einen Brief aufgeben will, der mit einem Penny frankiert werden müßte, steckt die Sendung in den Automaten, wirft ein Pennystück in die Geldöffnung, worauf die Maschine selbsttätig das Kuvert abstempelt. An Stelle der Briefmarke erscheint ein roter runder Stempel mit der Aufschrift: „London E. C. 1 d. Porto bezahlt." Darunter sieht man eine kleine Krone. Jeder Brief, der diesen Stempel trägt, wird bei der Post als frankiert behandelt. Die Mühe des Markenaufklebens und Markeneinkaufens fällt fort. Wenn der Apparat beim Publikum Anklang findet und sich bewährt, wird er allgemein in dem englischen Postdienst eingeführt werden.

Professor Humperdincks Befinden scheint einer langsamen aber beständigen Genesung entgegen. Da das Allgemeinbefinden des Kranken ein gutes, auch die Nahrungsaufnahme befriedigend ist, so soll morgen der Versuch gemacht werden, den Patienten aus dem Bett zu nehmen und auf einen fahrbaren Krankenstuhl zu betten. Professor Humperdinck kann bereits mehrere Wörter im Zusammenhang lesen und die Erinnerung kehrt langsam zurück. Augenblicklich wird er elektrisiert, um der gelähmten Seite die Bewegungsfähigkeit wieder zu verschaffen.

Der ehemalige [illegible] Gustav u. Molinari ist in [illegible] im Alter von 93 Jahren gestorben. Er war der Älteste der französischen Volkswirtschaftslehrer. In Lüttich geboren, wandte er sich in frühen Jahren der französischen Politik zu und siedelte nach Paris über. Seit Jahrzehnten leitete er das Journal des Economistes [illegible].

Wie aus Bern gemeldet wird, ist der Entwurf des Welttelegraphendenkmals vom Bundespräsidenten genehmigt worden. Die Ausführung ist dem Bildhauer Romagnoli übertragen worden. Der Preis für die Ausführung beträgt 170000 Frank. Das Denkmal soll spätestens im Sommer 1915 eingeweiht werden.

Einer der Väter des heutigen Pariser Vaudeville-Schwanks Alexander Bisson, der durch wie die Welt erfolgreiche Ver-

Dresdner Kalender

Theater. Repertoire vom 31. Januar. Opernhaus (Altstadt): Die Entführung aus dem Serail. Anfang 7½ Uhr. — Schauspielhaus (Neustadt): Die Kinder. Komödie in drei Akten von Hermann Bahr. Anfang 7½ Uhr. — Residenztheater: Der Obersteiger. Anfang 8½ Uhr. Das Mädel vom Ballett [illegible]. Anfang 8 Uhr. — Zentraltheater: [illegible] nach dem [illegible]. Anfang [illegible] Uhr. Die moderne Eva. Anfang 8 Uhr.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhause findet Donnerstag den 1. Februar die Uraufführung des Trauerspiels Gudrun von Ernst Hardt statt. Die Titelrolle spielt Fräulein Verden. Besetzung der sonstigen Hauptrollen: König Hettel: Herr Wahlberg; Der alte Wate: Herr Wiehert; Die Amme: Frau Firle; Hildburg: Fräulein Becker; Gerlind: Frau Salbach-Lichtenegg; König Herwig: Herr Becker; König Hartmut: Herr Wiecke; Gerlind: Frau Salbach; Ortrun: Frau Klein; Normannenherzöge: Herr Wierth, Herr Felden; Horand: Herr Meyer; Frute: Herr Paulsen.

Der Vorverkauf zur Uraufführung beginnt Mittwoch den 31. Januar vormittags 10 Uhr an der Kasse des Kgl. Schauspielhauses.

Königl. Opernhaus. Änderung im Spielplan: Donnerstag den 1. Februar wird statt der angekündigten Oper Lohengrin das Musikdrama Tosca mit Frau Plaschke-von der Osten in der Titelpartie, Herrn Löltgen als Cavaradossi und Herrn Plaschke als Scarpia gegeben.

Zentraltheater. In Franz Lehárs Eva ist für die Titelrolle Fräulein Ida Russka vom Theater an der Wien in Wien verpflichtet worden, während in der Titelpartie Herr Karl Plank vom Neuen Operetten-Theater in Berlin [illegible].

Vorträge. Freitag den 2. Februar abends 7½ Uhr im Vereinshause Peer Gynt-Aufführung von Ibsen mit der Musik von Eduard Grieg. Peer Gynt: Paul Wiecke. Die Gesangsfelder: Hedwig Fetz-Gadan. Mutter Aase: Luise Firle. Solveig: Teresina Oster. Solveigs Lied singt Helga Petri. Das verstärkte Gewerbehaus-Orchester steht unter Leitung von Alfred Sittard.

Bildende Kunst. Galerie Ernst Arnold. Neben den Sammlungen von Leopold Graf Kalckreuth, Richard Müller, Philipp Klein, Karl Felber und Arthur Rudolph sind noch einige wertvolle Einzelwerke ausgestellt. Hans v. Marées ist mit einem Bildnis, das der Künstler seinerzeit in Dresden gemalt hat, und außerdem noch mit einem Schlachtenbilde vertreten.

Heimatkundliches Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße 19. Die Ausstellung „Das Moritzburger Teich- und Waldgebiet" ist nur noch Mittwoch den 31. Januar von 4 bis 6 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Dann erfolgt Schluß der Veranstaltung, und das Museum bleibt längere Zeit geschlossen.

Kleine Bühnen. Volkswohltheater. Ostra-Allee. Mittwoch den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr. Schülervorstellung: Die Braut von Messina. Trauerspiel von Schiller. Abends 8 Uhr: Die Zauberflöte. Musik von Mozart.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Veranstaltungen für Mittwoch:

Gruppe Altstadt. Liederabend im Volkshaus.

Gruppe Johannstadt. Zweiter Zyklusvortrag des Genossen Seidel.

Gruppe Gorbitz. Mitgliederversammlung in Hoffmanns Restaurant.

Gruppe Pieschen-Trachenberge. Diskussionsabend über Tagesereignisse. Lokal: Dolans Restaurant, Leipziger Straße 12.

Gruppe Mickten-Kaditz. Dritter Vortrag des Genossen Haale über Vom Urnebel zum Menschen.

Gruppe Radeberg. Mitgliederversammlung im Sächsischen Reiter.

Gruppe Kötzschenbroda. Mitgliederversammlung.

Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 24 | Dresden 30. Januar | 1912

Zwei Himmelsmaler

Wir hatten das Staunen und das Wundern verlernt. Das technische Zeitalter hatte keine Zeit mehr für solche Dinge und bemühte sich außerdem zu sehr um den selbstfabrizierten, sozusagen hausgemachten Wundern. Es vergaß über dem Telephon, dem Kinematographen, dem Radium und der flüssigen Luft ganz, daß es sich bei alledem im besten Falle um die Entdeckung von bereits vorhandenen Wundern gehandelt hat. Nu, scheint ja das alles wieder besser werden zu wollen. Aber wie viele von den Gästen des heimischen Königs Winter sehen etwas davon, was an Wundern jeden Morgen und jeden Abend in unserer Welt der weißen Berge vor sich geht?

Vor einigen Tagen, als ich im Freiburger Bahnhof in den kleinen Höllentaler Zug einstieg, flammte über dem Schönberg ein Abendhimmel, so drohend und so verheißend, so düster und so glühend, daß man nicht wußte, ob da eine zertrümmerte Welt in Flammen aufging oder ob die alten Worte in Erfüllung gehen wollten: „Und am Abend ward es Licht werden." Zwischen den Gleisen aber stand eine Baggermaschine, ein schwarzes Ungeheuer aus Eisen und [illegible], das gerade in Tätigkeit war. Es brauchte nicht mehr als eine Baggermaschine, um die hundert Menschen auf dem Perron ganz in Anspruch zu nehmen und von dem Abendwunder am Himmel abzulenken. Ich mußte wieder an die Geschichte von dem Menschen denken, der in den Himmel kam und von einem Engel in den Garten der Seligen geführt wurde. Der Mensch war entzückt von den Blumen, die er dort sah. Als die beiden, der Engel und der Mensch, wieder aus dem Garten heraus waren, sagte der Engel: „Schau, genau dieselben Blumen habt ihr drunten auf der Erde, ihr seht sie nur nicht; ihr armen blinden Menschen!"

So ist es hier auf dem Feldberg. Vor drei Tagen kam der Doktor droben vom Städtli, um uns den [illegible] Weg auf den [illegible] zu führen. Nur für Geschöpf! Er hatte seinen mächtigen Schneeschuh bei sich. Als wir für [illegible] Nachfolge durch [illegible] himmlische Abschnitte belohnt worden waren und die letzte Quellorte noch aufwärts hinter uns hatten, war es schon ziemlich spät geworden. In [illegible] Farbenpracht näherte sich der glühende Sonnenball den bewegten Linien der blauen Berge. Ueber den [illegible] weiten Fleck des Seebuck [illegible] in die [illegible] Weite [illegible]. Es ging durch die überklare Luft bis hinein in die Wunder des Alls. Die Landschaft lag nicht mehr da wie ein Bild, das sich vom Hintergrund des Himmels abhebt, sondern Bäume, Häuser und Berge standen — [illegible] — hintereinander. Ueber die weiten Schneeflächen [illegible] violette Schattenflecken. Ein [illegible] Schimmer glitzerte in der Luft. Da geschah etwas Seltsames. Hellgelbe, blaugraue und bräunlich-violette Wolken schoben sich plötzlich von Südwest her über die Sonne, die durch diese [illegible] Kulissen hindurch die weiße Bergwelt nun mit einem so [illegible] Schimmer übergoß, daß die kleinen Tannen und den weißen Halden standen, als wären sie durchsichtig und aus grünem Flaschenglas getrieben, und ein [illegible] der [illegible] die [illegible] Stimmung nicht stören, durch die Luft flog, [illegible] mit seinen [illegible] leuchtenden Federn aus wie ein [illegible] Vogel aus einem [illegible] Paradies.

Alles das gibt die Empfindung nicht annähernd wieder. Die [illegible] Worte unserer Sprache arbeiten immer mit einem großen Rest.

Und dieser Rest ist — Schweigen.

Oder aber malen. Und dann ist es kein Rest, sondern ein Anfang. Und diesen besseren Teil hat sich Hans Hallers Schwarzwaldmaler und der himmlischen Malers [illegible] droben auf der Todtnauer Hütte ausgewählt. Und während ich in der deutschen Sprache herumfrage und mit armen Worten [illegible], taucht er seine Pinsel in die Farben und weiß noch, was der große Meister [illegible] vorlegt. Wie ein Jäger, der aus einem [illegible] [illegible] um zwei Uhr des Morgens das warme Lager verläßt, so [illegible] der Kirchenmaler auf der Todtnauer Hütte schon in der Morgendämmerung auf die [illegible] Wandervögel, die mit ihren leuchtenden Schwingen der Sonne voraus am Himmel [illegible]. Gewappnet gegen die grimmigen [illegible] und die Kälte in einem [illegible] Harnisch aus Leder mit einem [illegible] auf dem Kopf und mit [illegible] an den Beinen, so hab' ich ihn schon manches Mal bei Reif und Tag und bei Nebel und Nacht gefunden als getreuer [illegible] des himmlischen Künstlers. Und als ich ihn aber einmal besuchte in seiner Künstlerhütte, da bin ich vor seinen frischen Skizzen von des Himmels Morgen- und Abendwundern ganz demütig geworden. Denn ich hatte mir eingebildet, schon fast alles zu kennen, was der große Meister an tausend [illegible] auf seine himmlische Riesenleinwand malte. Und da wies mir ein Gesell nur von dem einzigen Blick aus seiner Werkstatt, der nichts sehen ließ als ein einsames Kreuz am Waldrand, davor durchfurchter Schnee, dahinter der Himmel und die Berge, so viele immer wieder andere Beleuchtungsstudien, kurz gemalte Farbenwunder, daß ich auch nicht die besten davon nur im Gedächtnis behalten konnte. „Und das ischt jetzt grad so der herrlichste Teil von denen, wo's gibt," meinte der Meister Tischler [illegible], während er an einem [illegible] Himmel herumpinselte, den das Schneemalers Meister wahrscheinlich nur damit herausbekommen, daß er eine halbe Million Sterne [illegible] und im Mörser klein stößt und dann den funkelnden, lichtgrünen Sternenstaub mit einem guten Wurf über den Himmelsvorberg schmeißt, kurz bevor die Sonne aufgeht.

Ich weiß es ja nicht genau, ob es gerade so gemacht wird. Aber wer das einmal gesehen hat, der glaubt fortan sicher an Wunder. A. F.

[illegible]

Pelle der Eroberer

Roman von Martin Andersen Nexö

Fris ging auf und nieder und rang nach Fassung, die Kinder begannen ein leises, flüsterndes Gespräch über Peter Funk; alle Gesichter waren alt geworden durch den Ernst.

„Wo ist das geschehen?" fragte ein großer Junge.

Fris erwachte mit einem Seufzer — er ging da auf und nieder und dachte an diesen Jungen, der sich um alles herumgedrückt hatte und dann der tüchtigste Schiffsjunge des Dorfes geworden war; an alle die Prügel, die er ihm hatte zukommen lassen, und an die traulichen Winterstunden, die sie später zusammen verbracht hatten, wenn der Bursche von der langen Reise nach Hause kam und am Abend bei seinem alten Lehrer einsah. Da war alles mögliche gewesen, was Fris wieder hatte in Ordnung bringen müssen, mancherlei verhängnisvolle Geschichten, die er in aller Heimlichkeit für den Jungen wieder hatte einrenken müssen, damit er nicht einen Knacks fürs Leben davontragen sollte — und —

„Es war in der Nordsee," sagte er, „sie waren in England gewesen, glaub ich."

„In Spanien mit Stockfisch!" sagte ein Junge. „Und dann da gingen sie nach England mit Apfelsinen — und nahmen eine Kohlenladung für die Heimat ein."

„Ja, so war es auch wohl," sagte Fris. „Es war in der Nordsee, und da wurden sie von einem Sturm überfallen, Peter sollte hinaufklettern —"

„Ja, denn die Toppkabel ist so rank; sobald es ein bißchen weht, müssen sie rauf und die Segel reffen," sagte ein anderer Junge.

„Und da ist er dann hinuntergefallen," fuhr Fris fort, „und gegen die Reeling geschlagen und ins Meer gestürzt. Da waren Spuren von seinen Seestiefeln an der Reeling. Sie drehten, aber wie man es nun nennt, und legten um; aber es dauerte eine halbe Stunde, bis sie an der Stelle waren. Und als sie endlich da waren, versank er gerade vor ihren Augen. Eine halbe Stunde hatte er in dem mit Eis vermischten Wasser gekämpft — mit Schaftstiefeln und in Oelzeug — und dann doch —"

Ein langer Seufzer ging durch die Klasse. „Er war der beste Schwimmer am ganzen Strand," sagte Henrik. „Er ging rückwärts kopfüber von der Reeling einer Bark, die hier auf der Reede lag und Wasser einnahm — und kam auf der anderen Seite des Schiffes wieder herauf. Er kriegte zehn Schiffszwieback von dem Kapitän dafür."

„Er muß furchtbar gelitten haben," sagte Fris. „Es wäre fast besser für ihn gewesen, wenn er nicht hätte schwimmen können."

„Das sagt mein Vater auch," sagte ein kleiner Junge. „Er kann nicht schwimmen, denn er sagt, es ist das beste für einen Seemann, wenn er es nicht kann — er quält sich bloß!"

„Mein Vater kann auch nicht schwimmen," rief ein anderer aus. — „Meiner auch nicht! Er könnte es recht gut lernen, aber er will nicht." So fuhren sie fort und hielten die Hände in die Höhe. Sie selbst konnten sämtlich schwim-

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120130/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wen, aber es stellte sich heraus, daß fast keiner von den Söhnen es konnte — ein Aberglaube hinderte sie daran. „Vater sagt, man soll Gott nicht versuchen, wenn man Schiffbruch erleidet," fügte ein Junge hinzu.

„Aber dann tut man ja nicht sein Bestes!" wandte eine unsichere Stimme ein. Fritz kehrte sich jäh nach der Ecke um; Pelle saß da und wurde dunkelrot bis in den äußersten Zipfel seiner Schlappohren.

„Sieh mir einer den kleinen Mann an!" sagte Fritz betroffen. „Und hat er nicht recht gegen uns alle? Hilf dir selbst, dann hilft Gott dir!"

„Vielleicht!" sagte eine Stimme — es war Henrik Bödker.

„Ja, ja, ich weiß ja auch, daß er hier nicht geboren ist — aber trotzdem: man soll nun einmal tun, was man kann, in allen Verhältnissen des Lebens. Peter Funk tat sein Bestes gern, und er war der tüchtigste Junge, den ich jemals gehabt habe."

Die Kinder lachten sich an, sie dachten an dies und an jenes — Peter Funk hatte es einmal gar so weit getrieben, daß er mit dem Lehrer gerungen hatte — aber sie wagten nicht, daran zu erinnern. „Er kam nie weiter als bis zum [illegible] Gesang!" sagte aber doch einer von den Größeren — halb im Scherz.

„So, also weiter kam er nicht?" höhnte Fritz, „weiter nicht? Du bist wahrscheinlich, daß du tüchtiger bist? Dann laß uns mal sehen, ob du weiter gekommen bist!"

Fritz griff mit zitternder Hand nach dem Gesangbuch; er litt es nicht, daß etwas über die abgegangenen Knaben gesagt wurde.

*

Der Blaubeutel blieb an Pelle haften, als hätte ihn einer so gebrannt wie dieser Name. Und er war nicht abzuschütteln, ehe der Sommer kam — das hatte lange Aussichten.

Eines Tages liefen die Fischerjungen in der Pause draußen auf der Mole herum. Ein Boot war gerade mit einer unheimlichen Last durch das Schaueis gekommen — mit fünf ertrunkenen Männern, von denen der eine tot war und im Spritzenhaus lag; die vier anderen waren rings umher in den Häusern untergebracht, wo man sie ins Eis nahm, um den Frost herauszutreiben. An all der Herrlichkeit hatten die Dauerjungen keinen Anteil. Die Jungen aus dem Fischerdorf gingen aus und ein und sahen das Ganze, jagten sie weg, wenn sie sich näherten, und verkauften lange Nachrichten für teures Geld.

Das Boot hatte einen furchtbaren Schoner draußen auf der See treibend angetroffen, ganz überdeckt und mit festgefrorenem Nacken. Es hatte sie los gerissen, so daß die Wellen gerade darüber hingingen und feststanden; das Eis hatte sie [illegible] niedergedrückt. Als sie ihn fanden, schwamm das Boot gerade noch auf der Wasserfläche; fingerdicke Taue hatten infolge von Ueberziehung einen klumpen Eis bekommen, die Männer, die in dem Takelwerk festgebunden lagen, waren ganz eingehüllt durch die Eismasse. Sie glichen Rittern in Rüstung aus geschliffenem Glas, als man sie heimbrachte. [illegible]

[illegible]

Pelle hörte eben noch ihr höhnisches Gelächter, als er über die Mole sprang und das mit Eisgrütze angefüllte Wasser über ihm zusammenschlug. Die obersten Spitzen seines Haares tauchten wieder auf, er machte ein paar Bewegungen wie ein schwimmender Hund und versank.

Die Knaben liefen verwirrt hin und her und schrien. Einer von ihnen holte einen Bootshaken. Dann kam Henrik Bödker gelaufen, er sprang kopfüber im Laufen hinein und verschwand; ein Eisstück tanzte auf der Wasserfläche dahin, er hatte es mit seinem Sitz getroffen. Zweimal stieß er den Kopf durch das [illegible] um Luft zu schnappen, dann tauchte er mit Pelle auf. Sie zogen ihn auf die Mole hinauf und Henrik fing an, blind auf ihn loszuprügeln.

Pelle hatte das Bewußtsein verloren, aber die Prügel wirkten belebend. Plötzlich schlug er die Augen auf, war mit einem Satz auf den Beinen und schoß landeinwärts davon, gleich einem Strandläufer.

„Mach', daß du nach Hause kommst!" brüllten die Jungen hinter ihm drein — „renn' was das Zeug halten will, sonst wirst du krank! Sag' deinem Vater man, daß du gefallen bist!" Und Pelle rannte, es bedurfte keiner Aufforderung. Als er Steinhaveren erreichte, waren die Kleider festgefroren, die Hosen konnten allein stehen, als er aus ihnen herausschlüpfte. Er selbst aber war siedendwarm.

Er wollte dem Vater nichts verhehlen und erzählte es so, wie es war. Lasse war wütend, so wütend, wie der Junge ihn noch nie gesehen hatte. — Lasse wußte, wie ein Pferd behandelt werden mußte, damit es sich nicht erkältet, und machte sich nun daran, Pelles nackten Körper mit einem Strohwisch abzureiben, während der Junge auf dem Bett lag und sich unter der harten Behandlung hin und her wälzte.

Lasse kehrte sich nicht an sein Stöhnen, sondern schimpfte: „Du verflixter Bengel — parbauz in den Hafen hineinspringen, mitten im Winter, wie ein verliebtes Frauenzimmer — du Halunke! Haue verdienst du, eine gehörige Tracht Prügel. Aber diesmal will ich es dir noch schenken, wenn du siehst, daß du nur ganz schnell einschläfst und zum Schwitzen kommst, daß wir dir das abscheuliche Salzwasser wieder aus'm Körper rauskriegen. [illegible] Aderlaß [illegible] war?"

Pelle wollte nicht zur Ader gelassen werden; er lag da und fühlte sich heiß, nachdem er sich erbrochen hatte, wieder ganz wohl. Aber er war in sehr ernster Stimmung. „Wenn ich nu' ertrunken wär'?" sagte er sehr ernsthaft.

„Ja, dann hätt' ich dich halb totgeschlagen," sagte Lasse wütend.

Pelle lachte.

„Ja, du lachst, du [illegible]!" höhnte Lasse. „Aber wenn man nu' mal Vater von so einem verdammten [illegible] is'!" Damit ging er eiligst zum Stall hinaus. Aber alle Augenblicke tauchte er auf und kam hin, um sich nach Pelle umzusehen — ob sich Fieber oder anderes Teufelszeug entwickelte.

Aber Pelle schlief ganz still, den Kopf unter dem Federbett. Er träumte, daß er Henrik Bödker selbst sei. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Umschau

Zur Psychologie der Arbeit

[illegible]

neue Anregungen kommen, die höheren Geistes-Zentren eines solchen Arbeiters ihre Tätigkeit einstellen. Obwohl die Geschichte es nicht an Warnungen fehlen läßt, sehen wir wieder, daß sich die Menschheit noch und noch in zwei scharf getrennte Klassen scheidet: Kopfarbeiter und Handarbeiter. Letztere werden mehr und mehr gleich Automaten, ihr Geist verfällt in Erstarrung. Diese Arbeit baut seinen Charakter auf, sie erhebt den Menschen nicht. Für ein Volk, das sich selbst regiert, liegt in dem Vordringen der Maschine eine große Gefahr, denn ein nicht geringer Teil der Bürger ist bei [illegible] geistigen Atrophie. Staatsbürgerliche Betätigungen, wie sie unsere Republik verlangt, lassen sich nicht auf 60-Stunden-Automaten-Arbeit per Woche einbauen."

Herr Schreiber hat eine Reihe von Beschäftigungsarten je nach ihren „energie-erweckenden" oder „deprimierenden" Wirkungen in eine Skala eingereiht. An der Spitze steht der Lokomotivführer, dessen Werk zu 100 Prozent „energisierend" ist. Den entgegengesetzten Pol vertritt die Handlangerin in der Dampfwäscherei, die in ihrer Beschäftigung vollständig automatisiert ist. Die Wirkungen einer solchen [illegible] Arbeit können aber gemildert und teilweise ganz neutralisiert werden. Darüber sagt der Verfasser:

„Man wird finden, daß eine gewisse an und für sich automatische Arbeit eine höhere Bewertung in unserer Skala erlangen kann, wenn bei ihr Konversation möglich ist. In einer gewissen Fabrik waren die rein automatische Arbeiten verrichtenden Mädchen so placiert, daß sie einander nur den Rücken zukehrten. Arbeitsbänke neben einander waren durch Holzwände getrennt. Das Etablissement konnte kein Personal halten, keine Arbeiterin war länger als höchstens ein Jahr dort. Als die Mädchen aber anders gruppiert wurden, so daß Gespräche möglich waren, ging die Zahl der Ausscheidenden nicht über das Normale hinaus.

Einen interessanten Fall von Arbeits-Psychologie findet man auch in folgendem Bericht: In einer Pianofabrik wurden Mädchen mit der Holzpolierung von Teilen des Resonanzbodens beschäftigt, und zwar so, daß jede Arbeiterin nur eine gewisse Bewegung auszuführen hatte, die sich immer wiederholte. [illegible] Plakatton."

Solche günstigen Wahrheiten sind natürlich keine Lösung der Gesamtfrage. Die Lösung liegt in der Richtung der Ausbildung, einer [illegible] Erweiterung und Verteilung der Arbeitsperioden, in der [illegible] Arbeitswechsels und vielleicht vor allem in der Abkürzung der Arbeitszeit.

Theater Albert-Theater. [illegible]

[illegible]

Nachdem er durch mehrere Jahre die halbe Monarchie durchwandert und als Darsteller selbst Schiffbruch gelitten hatte, kehrte er nach Wien zurück und wurde Beamter in einem Versicherungsgeschäft. Er versuchte sich auch noch als Annoncenschreiber und als Beamter der Staatsbahn, kam aber doch 1865 wieder als jugendlicher Komiker nach Czernowitz, dann nach Budapest, Iglau, [illegible], Linz, nach Innsbruck, Ödenburg, und endlich nach Graz. Dort errang er durch seine urkomische Beweglichkeit und Vielseitigkeit Aufsehen. In der Posse, im Volksstück, in der Operette und im Ballett wurde er erfolgreich verwendet. Suppé sah ihn 1870 und empfahl ihn Strampfer, der ihn an das Theater an der Wien berief. Dort ging sein Stern auf und er machte von sich reden. Sechs Jahre wirkte er an der Seite Girardis durch Jahre in der Operette, in der Posse und im Schwank [illegible] und wurde einer der beliebtesten Komiker Wiens und der deutschen Bühnen.

Mit der stets wachsenden Theaterkrisis wurden an ihn Anforderungen gestellt, Rollen zu übernehmen, die ihm unsympathisch waren. [illegible]

[illegible]

Geschichte Die Gründung Augsburgs. Die alte Streitfrage, wann Augsburg, die alte Augusta Vindelicorum der Römer, gegründet worden ist, hat jetzt Professor Vollmer (München) nach einer Mitteilung, die er der bayerischen Akademie der Wissenschaften machte, endgültig gelöst. [illegible]

Naturkunde [illegible]